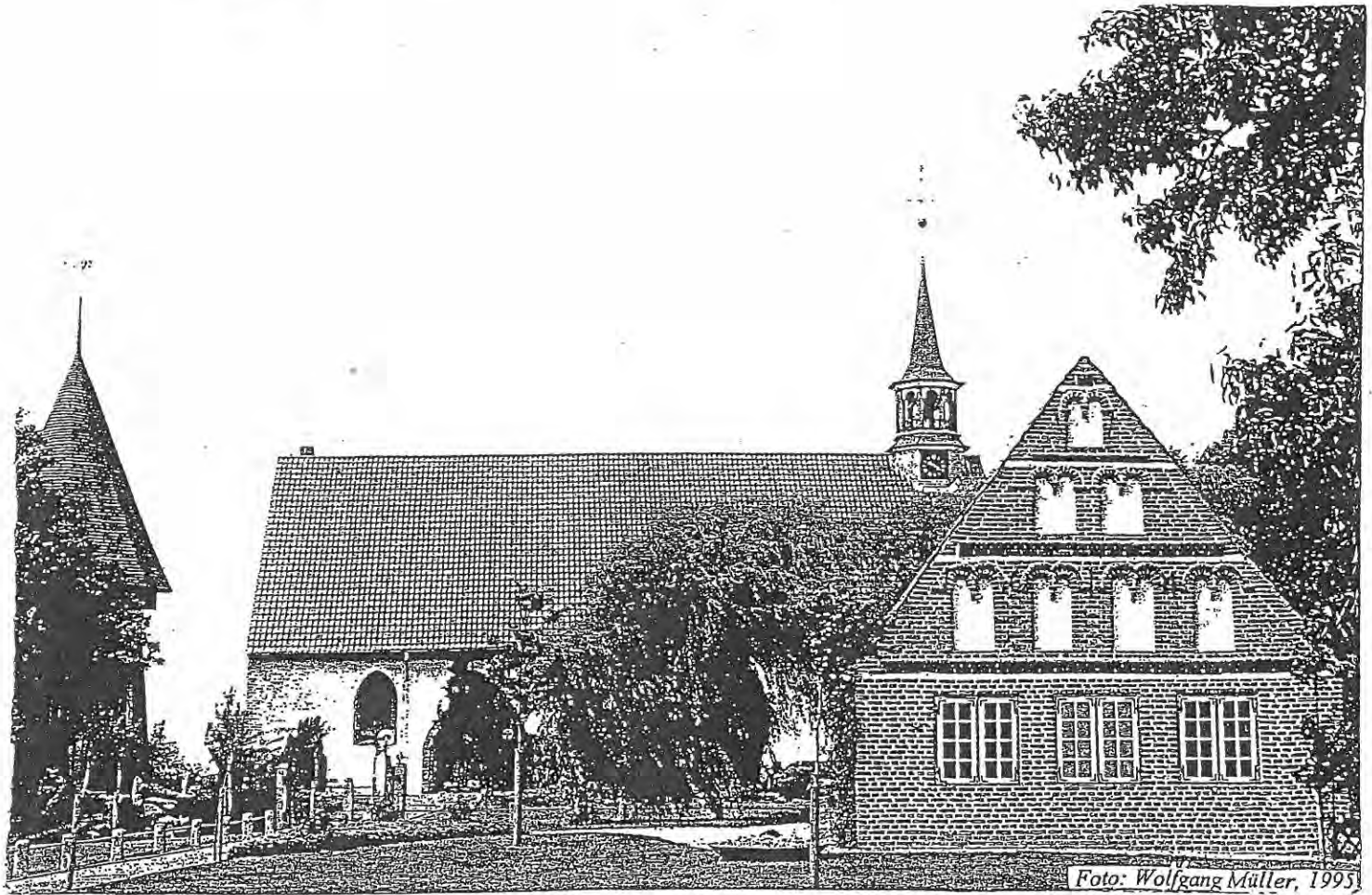


"Domaals un hüüt"



Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 41 / Dezember 2016



Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis Heft 41

I. Abschied von Walter Scheel	S. 4
II. Das Lied der Deutschen -Die Hymne von Helgoland	S. 5
III. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben	S. 6 – 7
IV. Daten und Fakten zur Geschichte Koldenbüttels	S. 8 – 25
V. Hans Meeder bleibt Chef des Heimatbundes Eiderstedt	S. 26 – 27
VI. Heimatbund präsentiert Kirchengeschichte beim Jahrestreffen	S. 28
VII. Einige Fotokopien von Original-Urkunden, Stunden- und Sitzplänen aus meiner Tätigkeit als Lehrer des 1. - 4. Schuljahres an der Volksschule Koldenbüttel (Wolfgang Müller)	S. 29 – 35
VIII. 16jährige Amazone holte in Koldenbüttel als erste zwei Königsringe	S. 36
IX. Wie alt die Ringreiter-Tradition eigentlich ist weiß niemand genau	S. 37
X. Statuten der Ringreitergilde in Koldenbüttel – 12. Januar 1947 -	S. 38 – 41
XI. Ein Roman, der 1906 in Koldenbüttel einen handfesten Skandal auslöste	S. 42 – 43
XII. Als das Korn noch per Windkraft gemahlen wurde	S. 44
XIII. Wolle direkt vom Spinner - „Klaas de Spinner ut Kombüttel“	S. 45 – 46
XIV. „Leeder över Land un Lüüd“ von „SPRINGFLOOT“	S. 47 – 48
XV. Er trinkt nicht und braucht keine Streicheleinheiten – Dorfabend -	S. 49 – 50
XVI. EM-Silber geht nach Koldenbüttel	S. 51
XVII. Museum unter freiem Himmel	S. 52
XVIII. Koldenbüttel hofft auf Fördermittel	S. 53
XIX. Dicke Luft im Gemeinderat	S. 54
XX. Kinderfest 2016 in Koldenbüttel	S. 55
XXI. Weitere Brandschützer bei der FF Koldenbüttel	S. 56
XXII. Kritik an der Zusammenarbeit mit der Pflichtwehr Friedrichstadt	S. 57

XXIII. Amtspokal-Ringreiten 2016 in Koldenbüttel	S. 58
XXIV. Alte Schule in Koldenbüttel soll Dorfzentrum werden	S. 59
XXV. „Joschi“ und Oddy aus Koldenbüttel – So kannte man die beiden -	S. 60
XXVI. Erinnerungen an Christian Kobarg auf Koldenbüttel	S. 61 – 63
XXVII. Landfrauenverein Friedrichstadt und Umgebung - neue Führung	S. 64
XXVIII. Neuer Nachtlandeplatz für Rettungs-Hubschrauber „Christoph 42“ auf dem Koldenbüttler Sportplatz	S. 65
XXIX. FF Koldenbüttel: Tagesverfügbarkeit ist kein Problem	S. 66
XXX. TTV Koldenbüttel zieht sich aus der TT-Landesliga Nord Herren zurück	S. 67
XXXI. Mit Elektrizität den Fischen auf der Spur beim Schöpfwerk Saxfähre	S. 68 – 69
XXXII. Der Stammbaum des Christentums	S. 70
XXXIII. Demokratischer Neuaufbau und Zwangswirtschaft nach dem II. Welt- krieg in Deutschland – Verwaltung des Mangels -	S. 71 – 72
XXXIV. Die Bibel – Neue Auflage 2016 -	S. 73 – 74
XXXV. Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit „op Platt“	S. 75 – 78
XXXVI. a) Nachrufe, b) Termine, c) Mitteilung der Redaktion	S. 79
XXXVII. Grüße zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 2017	S. 80

Die Bankverbindung der Dörpsgeschichte:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN:DE92217500000060010816
BIC: NOLADE21NOS



Impressum:

„Domaals un hüüt“, Mitteilungsblatt der **„Kombüttler Dörpsgeschichte“**
Redaktion: Wolfgang Müller und Hans-Joachim Schäfer, Koldenbüttel
Auflage: 170 Exemplare

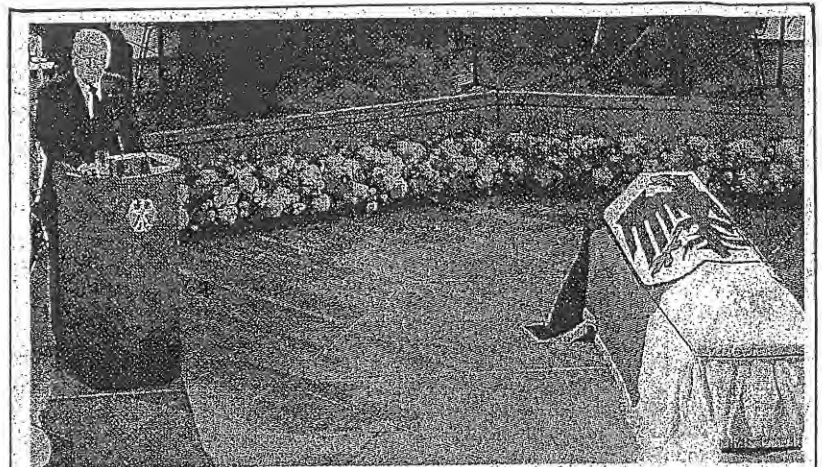
1. Vorsitzender: Professor Dr. Eckhard Breitbart
Am Krankenhaus 1 a
21 614 Buxtehude
Tel. 04161 - 5547901

I. Abschied von Walter Scheel

„Husumer Nachrichten“ vom 8. September 2016 (dpa)



Walter Scheel, 1974



Bundespräsident Joachim Gauck würdigte den verstorbenen Walter Scheel als „Glücksfall für unser Land“.

DPA

Walter Scheel

Walter Scheel (* 8. Juli 1919 in Höhscheid, heute ein Ortsteil von Solingen^[1]; † 24. August 2016 in Bad Krozingen) war ein deutscher Politiker der FDP. Er war von 1974 bis 1979 der vierte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

BERLIN Mit einem feierlichen Staatsakt für Walter Scheel hat Deutschland Abschied von einem beliebten Bundespräsidenten und visionären Außenpolitiker genommen. Der amtierende Bundespräsident Joachim Gauck würdigte den Ende August mit 97 Jahren gestorbenen FDP-Politiker gestern als „Glücksfall für unser Land“.

Der heutige Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) hob „Weitsicht, Risikobereitschaft und außergewöhnlichen Mut“ seines Amtsvorgängers hervor. Scheel habe mit seiner Entspannungspolitik den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands 20 Jahre später geebnet. An der Trauerfeier in der Berliner Philharmo-

nie nahmen neben Scheels Witwe Barbara auch Kanzlerin Angela Merkel (CDU) sowie die früheren Präsidenten Horst Köhler und Christian Wulff teil. Als Staatsoberhaupt amtierte er von 1974 bis 1979. Zuvor hatte der FDP-Politiker als Außenminister zusammen mit SPD-Kanzler Willy Brandt von 1969 bis 1974 die neue sozialliberale Ostpolitik vorangebracht. Von 1968 bis 1974 war er FDP-Vorsitzender. Die außenpolitische Neuorientierung innerhalb der damaligen SPD/FDP-Koalition sei ein „unerhörter Tabubruch“ gewesen, sagte Steinmeier. Dazu seien Entschlossenheit und Ausdauer notwendig gewesen – „und Walter Scheel bewies beides“.

dpa

II. Das Lied der Deutschen – Die Hymne von Helgoland

„Husumer Nachrichten“ vom 26. August 2016 (dpa)

WOLFSBURG Von den Nazis missbraucht, von den Alliierten verboten, heute wieder Nationalhymne: Mit dem „Lied der Deutschen“ ging es auf und ab. Der teils umstrittene Text der Hymne feiert heute sein 175. Jubiläum. Am 26. August 1841 geschrieben, ist sie am 5. Oktober des selben Jahres zum ersten Mal auf dem Jungfernstieg in Hamburg gesungen worden. Leicht hatte es die heutige deutsche Nationalhymne nicht. Während die Franzosen längst zur „Marseillaise“ marschierten und die Engländer dem König mit „God Save the King“ huldigten, blieb es im zersplitterten Deutschland in diesem Punkt erst einmal lange still.

Das erlebte auch Hoffmann von Fallersleben, benannt nach seinem Geburtsort, einem heutigen Stadtteil von Wolfsburg in Niedersachsen. Als er 1841 mit dem Schiff von Hamburg nach Helgoland fuhr, wurden die französischen und englischen Passagiere mit den jeweiligen Liedern begrüßt, für die Deutschen gab es nichts Vergleichbares. Also machte sich der Dichter selbst ans Werk. „Fallersleben griff dabei auf die Melodie von Joseph Haydn zurück, die damals schon sehr populär war“, erklärt Musikwissenschaftler Hartmut Fladt.

Die Ironie dabei: Obwohl der Text ein Plädoyer für bürgerliche Freiheit und ein geeintes Deutsch-

land war, wurde er Haydns „Gott erhalte Franz den Kaiser“ – ein Lobgesang auf einen Monarchen – übergestülpt. „Es war sicherlich eine ganz bewusste Entscheidung, diese Melodie zu verwenden und inhaltlich gegen den Strich zu bürsten“, erklärt Eckhard John vom Freiburger Zentrum für Populäre Kultur und Musik.

So entstand die deutsche Hymne, die jedoch zunächst nicht als solche genutzt wurde. Von den liberalen Ideen des Dichters wollten die deutschen Regierungen im zersplitterten Deutschland nichts wissen. Er galt wegen seiner Einstellung als politisch gefährlich und hatte nicht in allen deutschen Ländern ein Aufenthaltsrecht.

Offiziell zur Hymne wurde sie erst 1922 durch Reichspräsident Friedrich Ebert ernannt. Kritikern ging der imperialistische Text mit den Zeilen „Von der Maas bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt“ schon damals zu weit. Genau auf diesen Teil konzentrierten sich jedoch ab 1933 die Nationalsozialisten, welche die zweite und dritte Strophe strichen und die erste mit dem Horst-Wessel-Lied, der NSDAP-Parteihymne, kombinierten. „Das war ein Missbrauch des Liedes und ein völliges Missverständnis dessen, was Haydn und Hoffmann wollten“, meint Fladt.

Dieser Missbrauch belastet das Verhältnis der Deutschen zu ihrer Hymne bis heute. dpa

III. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Quelle: Internet

August Heinrich Hoffmann, bekannt als **Hoffmann von Fallersleben** (* 2. April 1798 in Fallersleben, Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg; † 19. Januar 1874 in Corvey) war ein deutscher Hochschullehrer für Germanistik, der wesentlich zur Etablierung des Fachs als wissenschaftlicher Disziplin beitrug, Dichter sowie Sammler und Herausgeber alter Schriften aus verschiedenen Sprachen. Er schrieb die spätere deutsche Nationalhymne, das *Lied der Deutschen*, sowie zahlreiche populäre Kinderlieder. Zur Unterscheidung von anderen Trägern des häufigen Familiennamens Hoffmann nahm er als Zusatz den Herkunftsnamen *von Fallersleben* an.



Heinrich Hoffmann von
Fallersleben



Hoffmann von Fallersleben

Signierte Fotografie



Geburtshaus in Fallersleben



Hoffmanns Grabstätte in Corvey

Das Lied der Deutschen

Deutschland, Deutschland über alles,
 Über alles in der Welt,
 Wenn es stets zu Schutz und Trutze
 Brüderlich zusammenhält,
 Von der Maas bis an die Memel,
 Von der Etsch bis an den Belt –
 Deutschland, Deutschland über alles,
 Über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
 Deutscher Wein und deutscher Sang
 Sollen in der Welt behalten
 Ihren alten schönen Klang,
 Uns zu edler Tat begeistern
 Unser ganzes Leben lang –
 Deutsche Frauen, deutsche Treue,
 Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
 Für das deutsche Vaterland!
 Danach lasst uns alle streben
 Brüderlich mit Herz und Hand!
 Einigkeit und Recht und Freiheit
 Sind des Glückes Unterpfand –
 Blüh' im Glanze dieses Glückes,
 Blühe deutsches Vaterland!

Das Lied der Deutschen: Handschrift aus dem Nachlass
 Hoffmanns

Das Lied der Deutschen

Deutschland, Deutschland über alles,
 Über alles in der Welt,
 Wenn es stets zu Schutz und Trutze
 Brüderlich zusammenhält,
 Von der Maas bis an die Memel,
 Von der Etsch bis an den Belt –
 Deutschland, Deutschland über alles,
 Über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
 Deutscher Wein und deutscher Sang
 Sollen in der Welt behalten
 Ihren alten schönen Klang,
 Uns zu edler Tat begeistern
 Unser ganzes Leben lang –
 Deutsche Frauen, deutsche Treue,
 Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
 Für das deutsche Vaterland!
 Danach lasst uns alle streben
 Brüderlich mit Herz und Hand!
 Einigkeit und Recht und Freiheit
 Sind des Glückes Unterpfand –
 Blüh' im Glanze dieses Glückes,
 Blühe, deutsches Vaterland!

Ei - nig - keit und Recht und Frei - heit für das deut - sche Va - ter - land!
 Da - nach lasst uns al - le stre - ben brü - der - lich mit Herz und Hand!

Ei - nig - keit und Recht und Frei - heit sind des Glü - ckes Un - ter - pfand.

Blüh' im Glan - ze die - ses Glü - ckes, blü - he, deut - sches Va - ter - land!

IV. Daten und Fakten zur Geschichte Koldenbüttels

zusammengestellt

von

Johann-Albrecht G. H. Janzen

Vor- und Frühgeschichte

Späte Jungstein- / frühe Bronzezeit

1992 werden unter der Warft in der Kuhlenfenne auf dem alten Strandwall knapp vier Jahrtausende alte Steinabschläge (Flint) gefunden, bei denen es sich derzeit um den frühesten Nachweis für die zeitweise Anwesenheit von Menschen im Bereich der Kommunalgemeinde Koldenbüttel handelt.

Römische Kaiserzeit (Stufe „Tofting“)

Früheste Spuren einer Besiedlung werden aus der Zeit um 100/200 n. Chr. u. a. in Drandersum unter einer dem Mittelalter zuzuordnenden Siedlungsschicht im Bereich des „Staatshofs“ (Bundesstraße 202, Nr. 3) gefunden. Die Siedler werden aus schleswig-holsteinischen Geest-Regionen gekommen sein. Die archäologische Erkundung einer etwa zeitgleichen durch den Auftrag von Gras-Soden und Dung auffallend hohen Fenne im westlichen Badenkoog (südöstlich des alten Büttel-Hofs, Bereich Büttel Nr. 5) steht noch aus. – Wegen ansteigenden Wassers werden diese Plätze bis um 400 n. Chr. verlassen; anschließend eine mehrere Jahrhunderte währende Phase ohne Besiedlung.

Frühes Mittelalter bis Frühe Neuzeit

Im **8. Jahrhundert** erneute Besiedlung infolge der ersten friesischen Einwanderungswelle. Auf diese Phase werden die ältesten Warften zurückgehen. Aus dieser Zeit werden auch die laut Goslar Carstens angeblich 1870 auf einer hohen Warft auf dem heutigen Grundstück Norddeich 11 im Kirchspiel Koldenbüttel gefundenen Urnen stammen, da die Ganzkörperbestattung (erneut) erst mit der Christianisierung einsetzt.

Um **1100** setzt die zweite friesische Einwanderungswelle ein; bei den Einwanderern handelt es sich um Christen. Zu dieser Zeit wird es auch zu Besiedlungen im Bereich von Riesbüll, Wallsbüll, Badenkoog, Dingsbüll und wegen der auf einen gotischen Personennamen zurückgehende Benennung vmtl. zuletzt in Drandersum gekommen sein. Wohl im frühen 12. Jahrhundert der Bau einer Kapelle auf einer der auffallend hohen Warften in Wallsbüll. – Die ältesten einen alten Strandwall überhöhenden Warften dieser Phase u. a. im westlichen, die jüngsten aus dem 12. Jahrhundert u. a. im östlichen Badenkoog.

1145 beteiligt sich das Kirchspiel Koldenbüttel am Kampf gegen den dänischen König Abel.

Wohl im **späten 12. Jahrhundert** Bau der heutigen Kirche über einer als Quelle angesehenen Wasserader unter Verwendung von Felsgestein und Tuff aus der Eifel, sodass ein Schiffslandeplatz in der Nähe gewesen sein wird. (Um 1400 gotischer Um- und Ausbau; 1461 Bau des Glockenstapels.)

Ende des 13. Jahrhunderts setzt infolge einer durch gewaltige Vulkanausbrüche ausgelöste Klimaabkühlung auf der nördlichen Erdhalbkugel die sog. Kleine Eiszeit ein; es folgen auch in den Dreilanden Jahrhunderte mit schweren Sturmfluten (am bekanntesten die erste Große Mandränke von 1362) und zahlreichen Missernten. Wegen der entsprechenden Hungersnöte werden die Deiche vernachlässigt.

Für das **13. oder 14. Jahrhundert** ist aufgrund der 2002 im Rahmen einer archäologischen Grabung im östlichen Badenkoog gefundenen Eisen-Schlacke die Tätigkeit eines Schmieds nachgewiesen. (Den frühesten schriftlichen Anhaltspunkt bietet das Hovetstol-Verzeichnis für die 1530er Jahre.)

Um **1350** das Große Sterben infolge der aus dem Vorderen Orient nach Europa eingeschleppten Beulenpest, worauf die 1522 und 1537 im Hovetstol-Verzeichnis (Pastorats-Archiv Nr. 575; hier: p. 6 v und 65 r) erwähnte „Sygenkule“ in Westerbüll zurückgehen wird, die sich mutmaßlich auf der durch das Hovetstol-Verzeichnis

der Armenkasse (Pastorats-Archiv Nr. 486; hier: p. 29 r) belegten „Hörnfenne“ befand, die an der „Ecke“ liegt, wo Westerbüll, Freesen- und Schwenken-Koog zusammenstoßen. (In der von Dau: Geschichte 1, hinterer Vorsatz, gebotenen Flurkarte wird die Fenne mit „Nr. 443 – Pfefferfenne“ ausgewiesen. Ggf. enthält diese Flurkarte einen Druckfehler, da auch ein Flurstück im nordwestlichen Drandersum-Koog mit Nr. 443 ausgewiesen wird, bei dem es sich um den Pest-Acker handeln soll; → dazu unter 1745. Hingegen *fehlt* in der Flurkarte „Nr. 447 – Pestacker“ [→ S. 372].)

1352 erste urkundliche Erwähnung Koldenbüttels mit der Siedlung Myld im Registrum capituli Slesvicensis.

Die vom 15. bis 17. Januar **1362** wütende erste Große Mandränke verändert auch das Landschaftsbild der Dreilande; beispielsweise mündet bis dahin die Treene bei Reimersbude in die Eider (→ „wohl um 1938“).

Um 1400 wegen günstig verlaufender Verlandung Bedeichung von Wallsbüll, Riesbüll, Dingsbüll, Badenkoog, Drandersum und Westerbüll (nach Albert Panten). Wallsbüll wird als Herkunftsbezeichnung der aus dem einstigen nördlichen Frankreich gekommenen Siedler anzusehen sein (die „Welschen“ oder „Wallonen“; vgl. die ursprünglich aus Frankreich gekommene Walnuss). Riesbüll etc. gehen auf Personennamen zurück, nach denen untergegangene Siedlungen benannt waren. Westerbüll ist der Siedlungsraum westlich der Kirche. Die erstmals 1591 durch das Hovetstol-Verzeichnis (p. 116 r ff) ausdrücklich genannten vier „Quartiere“ sind allesamt auf das Kirchengebäude hin ausgerichtet; das Süderquartier wird bereits 1575 in einem Demat-Verzeichnis genannt (LAS, Abt. 7, Nr. 4000).

1416 fallen die Dithmarscher bei Koldenbüttel in (die Harde) Eiderstedt ein.

1426 schriftliche Fixierung des in den Dreilanden geltenden Gewohnheitsrechts mit der „Krone der rechten Wahrheit“; gemeinsam mit der im selben Jahr und unabhängig davon auf Föhr abgefassten „Siebenhardenbeliebung“ wird damit gegenüber dem dänischen König die Geltung mündlich tradiierter Regeln demonstriert.

Vermutlich **1436** Untergang des Kirchorts Myld im Bereich des südöstlichen Dammkoogs infolge einer Sturmflut (nach Albert Panten).

1489 Bedeichung des Moorberg- oder Dammkoogs, der wie ein „Damm“ Eiderstedt mit dem Festland verbindet (Eiderstedt wurde damals „Land-fest“).

1490 erste Teilung der Herzogtümer Schleswig und Holstein in einen königlichen und einen herzoglichen Anteil: Eiderstedt fällt Hzg. Friedrich zu, dem mit Erreichen der Mündigkeit 1492 durch die Leute vom Strand und den Dreilanden in Lundenberg gehuldigt wird (→ Panten in: EIDERSTEDT, S. 71). Seitdem bis 1713 bzw. dem Friedensvertrag von 1720 untersteht die Landschaft den Gottorfer Herzögen.

Wohl **um 1500** durch Verlandung Gewinnung des „Beosten Karcke“-Koogs, der im **1515** eingedeichten Sunte Leonardus-/St. Peters-Koog aufgeht.

1501 fallen „auf Viti“ (15. Juni) Walnuss-große Hagelkörner, die u. a. im Kirchspiel Koldenbüttel viel Korn verderben (nach Peter Sax: Annales, Werke, Band 2, S. 66).

1509 frühester Beleg für einen mit „Herr Augustin“ namhaft gemachten Koldenbüttler Kirchherrn. Erstmals im Jahre **1511** wird mit „Herr Simon“ ein Kapellan namhaft gemacht.

Im Februar **1522** Visitation des Kirchspiels und wahrscheinlich der ganzen Propstei durch Herbordus Heppeken, Kleriker des Stiftes Minden. Seitdem wird das 1509 angelegte Kirchenbuch als Hovetstol-Verzeichnis genutzt, dem wir u. a. die Kenntnis der Vicarien St. Marien und St. Anna sowie der „hilgen Lichammes gylde“ (Heilig-Leichnams-Gilde) verdanken, der offenbar etliche Kirchspiel-Männer angehörten. Lediglich vermuten lässt sich, dass diese Gilde die anmutige Triumphkreuz-Gruppe stiftete, die 1902 an das Museum in Flensburg abgegeben und, nach Koldenbüttel zurückgeführt, 1995 restauriert und eingebaut und

1997 einer abschließenden behutsamen Ergänzung unterzogen wird.

1528 nimmt der Koldenbüttler Priester Nicolaus Boyens die reformatorische Lehre an.

1529 frühester Hinweis auf einen Krug, in dem sich die Kirchen-Zwölf zur Rechnungslegung versammeln; wohl Indiz dafür, dass im Kirchspiel bereits zu der Zeit eine von der Reformation initiierte (vordemokratische) Struktur besteht.

1532, Montag nach Allerheiligen (somit am 4. November), ertrinken in einer schweren Sturmflut in der ganzen Harde Eiderstedt „mennich (vielleicht) 1000 minschen“, davon allein im Kirchspiel Koldenbüttel einhundert (nach Chronicon, S. 84/85).

1535 durch das 123 Besteuerte ausweisende Doppel-Schatt-Register (LAS, 163 Eid., AR 1535) frühester eindeutiger Nachweis für einen im Kirchspiel erteilten (religiösen) Unterricht. Die berufsbezogenen Beinamen belegen außerdem einen Dachdecker und jeweils zwei Müller bzw. Holzarbeiter. (Zur weiteren Bevölkerungsentwicklung: Das Demat-Register von 1575 [LAS 7/4000] weist unter Koldenbüttel 87 und das Demat-Register von 1597 [LAS, Abt. 7, Nr. 4010] bereits 193 Haushalte aus.)

Seit 1568 sind die Koldenbüttler Lehnsmänner namentlich bekannt (der wohl seit 1468 belegte Titel wurde 1935 durch das NS-Regime abgeschafft).

1570 Gewinnung der fürstlichen Herrnhallig; Bau des Treene-Deichs. Seit 1582 sind die ersten niederländischen Migranten als Pächter belegt, deren Milchwirtschaft die eiderstedtische Landwirtschaft für mehr als anderthalb Jahrhunderte prägt. (Zu den Pächtern → den Beitrag von Volker Sachtleben).

Seit 1572 sind in Koldenbüttel ansässige Ratmänner namentlich bekannt.

1573 ertrinkt der Koldenbüttler Kapellan (der zweite Prediger) Oluf Johannis in der „Kornflut“ (21. August; nach Peter Sax: Annales, Werke, Band 2, S. 93).

Das **1575** für die Harde Eiderstedt angelegte Demat-Register weist für das Kirchspiel Koldenbüttel unter „Suederqwarter“ 26 Haushaltsvorstände aus. Da mit dem Quartier der später „Straße“ genannte Bereich identisch sein dürfte, kann davon ausgegangen werden, dass die Bebauung im Umfeld der Kirche bereits zu dieser Zeit relativ weit fortgeschritten ist.

1583 wird an der südlichen Schiffswand der Kirche (im Bereich, wo seit 1970 das Epitaph mit dem Motiv „Taufe Christi“ hängt) die Kanzel mit einem in Eiderstedt einmaligen Bildprogramm eingebaut.

1584 wird Anna, Tochter des Bauern und Astronomen Hans Ovens (um 1560-1584), im Bereich Wallsbüll geboren (Anna Ovena Hoyers, † 1655), die bei ihrem Onkel Meves Ovens im Kirchspiel Witzwort aufwächst und als wohlhabende Erbin um 1599 mit dem Staller Harmen/Hermann Hoyer (1571-1622), Sohn des Stallers Caspar H. (1540-1594), verheiratet wird. Nach Lorenz Hein (S-H Kirchengeschichte, Band 4 [1984], S. 176) nimmt sie in der Geschichte der Frauenbildung einen besonderen Platz ein; sie gilt als bedeutende Barockdichterin und ist scharfe Kritikerin der spirituell verarmten Amtskirche.

1585 erbringt eine fürstliche Landschatzung (Steuererhebung) in der Harde Eiderstedt nach Oldenswort im Kirchspiel Koldenbüttel das zweithöchste und in den Dreilanden insgesamt nach Oldenswort und Tetenbüll das dritthöchste Steueraufkommen (nach Peter Sax: Annales, Werke, Band 2, S. 98 f).

1587 wird Herzog Friedrich II. von den Stapelholmern in Koldenbüttel gehuldigt (Peter Sax: Annales, S. 100).

1588 wird in einem Demat-Register für die Harde Eiderstedt (LAS, Abt. 7, Nr. 4005) erstmals ein in Koldenbüttel ansässiger Weber ausgewiesen. (In der Landschaft scheint es so gewesen zu sein, dass Frauen, gelegentlich auch Männer, das Garn spinnen und dieses von einem Weber verarbeitet wurde.)

1591 werden das (hochdeutsche) revidierte Eiderstedter Landrecht und die „Reformation und Polizey-Ordnung“ u. a. zwecks Umsetzung der Kirchenordnung von 1542 erlassen. Auf Grund dessen wird 1594 oberhalb der den Kirchhof umschließenden Graft ein gepflasterter Steig für die um das Kirchengebäude zu tragenden Särge geschaffen.

Anfang der 1590er Jahre werden in der Kirche drei Epitaphien aus der Werkstatt des wohl seit um 1580 in Tönning ansässigen niederländischen Malers Marten van Achten aufgehängt, von denen zwei erhalten sind. Ein 1550 gestiftetes Epitaph wird wahrscheinlich 1630 erneuert. Von einem 1701 gestifteten Epitaph sind lediglich zwei Portraits erhalten. (→ meinen Beitrag zu den Bildwerken in: Domaals un hüt 23/Juli 2007.)

Am 15. Dezember **1593** ersticht Harcke Peters seinen Bruder „tho Coldenbüttel ... im Kroe“, weshalb er 1598 auf dem Tönninger Marktplatz enthauptet wird. (Nach Albert Panten, ZEW 1978. Möglicherweise frühester Beleg für eine Schänke im Bereich des Grundstücks Dorfstr. 22; seit 1909 „Reimers' Gasthof“.)

1597 wird der wohl bereits vor 1622 in Koldenbüttel ansässige Chronist Peter Sax († 1662) in Evensbüll/Alt-Nordstrand geboren; sein Vater, Sax Lavrensen, ist seit 1620 für Koldenbüttel belegt. 1622 erheiratet er den später sog. Staatshof; der zu seiner Zeit gebaute Haubarg wird 1841 durch das heutige Wohnhaus ersetzt.

1600 wegen schweren Sturmschadens Fast-Neubau der Wedem (Kuhlenfenne/Badenkoog); die anschließende Haubarg-Scheune ist der zur Zeit früheste bekannte Koldenbüttler Nachweis für diesen Haustypus.

17. Jahrhundert

1609 Neubau der Küsterei (des Schulhauses) auf der Küster-Warft (Grundstück Achter de Kark 10).

1611 Gewinnung des Freesenkoogs durch Niederländer. Jacob Sax, nach dem der ehem. Schiffslandeplatz benannt ist, wird mit der fürstlichen Fähre belehnt.

1614 Neubau der „Capellanie“, des Hauses des Zweiten Predigers, unmittelbar südlich neben dem Kirchhof. (Das im Stil der Spätrenaissance gestaltete Giebel-Segment ist heute das einzige seiner Art in Eiderstedt.)

1617 derzeit frühester Nachweis der Koldenbüttler Schützengilde. Die Stange mit dem „Papagoy“, dem bunten Vogel, nach dem mit der Armbrust geschossen wird, befindet sich im Bereich des heutigen Grundstücks Dorfstr. 3. (Nach Dau: Geschichte 1, S. 118.)

1619 beantragen die Koldenbüttler (vergebens), im Kirchspiel eine fürstliche Waage einzurichten; früher Nachweis für die offenbar umfangreiche Teilhabe am Käse-Export.

Der um 1620 errichtete „Bischofsstein“ auf der Herrnhallig markiert die Grenze zwischen dem Stift Schwabstedt und den Dreilanden.

1624: Gewinnung des Johann-Adolf-Koogs.

Die Kirchen-Zwölf erlassen eine Schulgeld-Ordnung; 1641 beschließen sie eine regelrechte Schulordnung. Diese Ordnungen sind in Schleswig-Holstein die ältesten ihrer Art, die aus ländlichen (außer-städtischen) Regionen bekannt sind.

1624 bis 1632 hält der Kapellan Mag. Henricus Ertmann († 1639) auf herzoglichen Befehl in Friedrichstadt Gottesdienste für die dortigen Lutheraner.

1625 richtet die Stadt Friedrichstadt auf der Herrnhallig im Bereich Treene-Hof (einstmals Tegel-Hoff) eine Steinbrennerei ein, die vielleicht bis etwa 1644 betrieben wird.

1627/29 verlustreiche kaiserliche Einquartierungen; wegen der Kontributionen ist die Landschaft hoch verschuldet.

1631 nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen Gewinnung des Schwenken-Koogs. Vermutlich aus diesem Anlass Stiftung der Retabel-Tafelbilder durch den Lehnsmann Hemming Volquarts und den Kirch-Baumeister Hans Holst (II.). An Hemming Volquarts erinnern auch das Kranken-Abendmahlgerät und dessen Grabplatte, an Hans Holst die Rückwand der unter der Empore stehenden Bank, die seinen eingeschnitzten Namen trägt (diese Rückwand stammt vom einst auf dem „Bauernboden“ [der Empore] befindlichen Gestühl).

Vermutlich **in den 1630er Jahren** werden von den westlich unterhalb der „Straße“ liegenden kirchlichen Ländereien „Kohl-Höfe“ abgegraben, die seitdem bis in das 20. Jahrhundert quasi in Erbpacht mit den jeweiligen Grundstücken verbunden sind. (Nach Auskunft eines Gewährsmannes kam es wegen des jährlich zu entrichtenden Kanons in den 1920er Jahren zwischen Pastor Bruhn und betroffenen Anliegern zu erheblichen Differenzen. Die Ablösung des letzten zugunsten des „Pfarrvermögens“ zu zahlenden Kanons erfolgt erst im Jahre 1997; infolge mehrerer Geldentwertungen beträgt er zuletzt nur noch 2,50 DM.)

1634 schwere Schäden infolge der Sturmflut; die Kirchwarft wird aber *nicht* überspült.

1644 dänische Einquartierungen im Zusammenhang mit dem Ersten Nordischen Krieg. Am 1./2. August Gefecht mit den Schweden auf der Herrnhallig. Schwedische Plünderungen.

Im April **1645** erneute schwedische Plünderungen im Kirchspiel und anschließend in der Harde Eiderstedt.

Am 20. Mai **1647** wird Peter von der Beeck (II.) zwecks Reorganisation der zerrütteten Verwaltung als Kirchspielschreiber bestellt. (Der seit 1655 als Lehnsmann belegte Peter v. d. B. [† wohl vor 1681] gilt als Erbauer des Hauses Dorfstr. 14, das seit den 1680er Jahren ausschließlich von den Koldenbüttler Hauptpredigern bewohnt wird.)

1653 lässt sich der erste nachweisbare Koldenbüttler Bäcker nieder (Dorfstr. 15; seit 1658 bis 1975 Dorfstr. 42). Noch 1765 ist das „Bäckerhaus“ das einzige hart-gedeckte Gebäude an der „Straße“.

1658/1660 erneute Kriegsnot (1658 Plünderungen durch die in Friedrichstadt liegenden Brandenburger).

1659 frühester Beleg für einen im Bereich Norderdeich erteilten Schulunterricht.

Im Jahre **1663** werden erstmals in fünf Gast- und Wirtshäusern „Armen-Büchsen“ ausgesetzt. Im Laufe der Zeit geschieht dies auch in anderen stark frequentierten Häusern; im Jahre 1777 sind es bereits 14.

1667 Bau des Leichhauses vor dem (südlichen) Portal des Chors; Abriss 1826.

1673 (8. Sept.) wird durch das Tauf-Protokoll mit Cathrin Jacobs erstmals eine Weh-Mutter (Hebamme) namhaft gemacht.

Bis 1674 ist „Kehrwieder“ als Schiffslandeplatz nachweisbar (nach Jan Dau).

Aus der Zeit **um 1691/92** liegt aufgrund des Kirchstuhlbuchs insofern ein Anhaltspunkt für die Größe der Einwohnerschaft des Kirchspiels Koldenbüttel vor, als die Kirche damals über rund 480 Sitze verfügte; hinzukommt die unbekannte Anzahl der seit 1634 im Chor (Altarraum) befindlichen Schülersitze.

1694: Im März ergeht die Visitatorial-Weisung, auf der Herrnhallig einen Schulmeister anzunehmen.

Massive Unruhe im Kirchspiel anlässlich der Neuordnung des Kirchhofwesens.

1700: Im April bricht der Große Nordische Krieg aus; Durchzug dänischer Truppen, Beschießung Tönning.

Im Gesamtstaat wird der gregorianische Kalender eingeführt. In Eiderstedt Beginn des Raps-Anbaus.

18. Jahrhundert

1701 bis 1705 amtiert der Ratmann und zuletzt auch Lehnsmann Peter von der Beeck (III.; 1660-1705) als einziger in Koldenbüttel ansässig gewesener Pfennigmeister des Osterteils. Kurz vor seinem Tod wird er für das Amt des Stallers präsentiert und unterliegt mit einer Stimme; ernannt wird dann dessen ehem. „Hofmeister“ Jacobus Sievertz.

Januar **1713** schwedische Einquartierungen; das Kirchspiel wird durch Artillerie-Stellungen gesichert. Wohl Anfang Februar Ausbruch einer Typhus-Epidemie, die sich über ganz Eiderstedt ausbreitet; ihr fällt mindestens ein Fünftel der Bevölkerung zum Opfer. 12. Februar Einfall russischer Truppen, sächsische und (in geringem Umfang) dänische Einquartierungen; vor allem massive Gewalttätigkeiten, Plünderungen und Zerstörung von Häusern durch die Russen. Im März Okkupations-Patent, durch das die gottorfischen Anteile in *beiden* Herzogtümern Dänemark einverleibt werden. Im Sommer Abzug der Russen und Sachsen. – Ab Herbst umfangreiche kgl. dänische Einquartierungen wegen der bis Februar 1714 währenden Belagerung der Festung Tönning. Durch den Friedensvertrag von 1720 verlieren die Gottorfer endgültig ihre Anteile im Herzogtum Schleswig; bis zum 1773 abgeschlossenen Vertrag von Sarskoje Selo verbleiben ihnen die Anteile im Herzogtum Holstein. – Zu den Folgen des Katastrophenjahrs gehört, dass wahrscheinlich 1721 bis 1767 lediglich *ein* Lehnsmann amtiert (seit 1768 sind erneut *zwei* Lehns männer belegt) und dass rund zwei Drittel der Kirchspielfläche (ohne die Herrnhallig!) Auswärtigen gehören.

Im Februar **1731** reisen der Koldenbüttler Rat- und Lehnsmann Peter Hans Harding(s) (1669-1749) und der Landsekretär Diederich Volquards im Auftrage der Landesversammlung nach Kopenhagen, um Verhandlungen wegen des erneuten Inkrafttretens der 1713 kassierten Eiderstedter Privilegien zu führen. Zu den Ergebnissen der sich bis Mai hinziehenden und aufs Ganze gesehen erfolgreichen Mission gehört auch die Bestätigung des 1674 gewährten Privilegs der Gewerbefreiheit. (Nach Manfred Jessen-Klingenberg: Eiderstedt 1713-1864, Neumünster 1967, S. 73 ff und 137 f).

1745 beendet die Viehseuche Eiderstedts führende Rolle als europäischer Käselieferant. Mutmaßlich auf dem im nordwestlichen Drandersum an einem ehemaligen Weg westlich des Grundstücks Büttel 2 (Kleine Weide) befindlichen „Pest-Acker“ wird das krepier Vieh verbrannt. (Die Lage nach einer von Walter Clausen übermittelten Aussage des Lehrers Heinrich Paulsen.)

1748: An der „Straße“ zwischen den heutigen Grundstücken Dorfstr. 24 und 26 wird eine Turm-Mühle („Holländer“) als in Eiderstedt erste ihrer Art gebaut.

Auf dem Kirchhof südlich des Glockenstapels wird ein Prediger-Keller geschaffen, der als nicht mehr zeitgemäß bereits 1794 auf Abbruch verkauft wird.

1753 leben im Kirchspiel 74 „wählbare Einwohner“ (Haushaltsvorstände mit Haus- und Grundbesitz). Nach der Liste zur Sammlung zugunsten des Orgelbaus gibt es 1757/58 etwa 142 Haushaltsvorstände, 13 „einheimische“ (im Kirchspiel ansässige) und 11 „ausheimische“ (außerhalb des Kirchspiels ansässige) Interessenten (= Eigentümer von Höfen; zum Komplex „Fremdbesitz“ → meine Agrargeschichte, Kpt. VI). Noch 1846 sind von den 251 (zugunsten der Armenkasse) Zahlungspflichtigen 107 Auswärtige.

1754 erwirbt das Kirchen-Collegium das angeblich 1658 erbaute „große Haus an der Straße“ (Dorfstr. 14) als Wohnung für den Hauptpastor.

1758: Am 16. Februar wird die Wedem im Badenkoog meistbietend auf Abbruch versteigert.

In der Kirche baut der seit 1750 in Glückstadt ansässige Orgelbauer und Weinhändler Johann Matthias Schreiber († 1782) die erste mit einem Manual mit angehängtem Pedal und 10 Registern ausgestattete Orgel ein. (Schreiber-Orgeln sind ferner für Neuendorf/Steinburg und Rellingen belegt.) 1830 wird das Werk durch den Altonaer Orgelbauer Johann Hinrich Wohlin um ein zweites Manual und sieben

Register erweitert; darauf gehen die Orgelbank in der Museumsecke und die auf der Empore sichergestellte Wind-Lade zurück. In der Folgezeit wird die Orgel mehrfach umgebaut bzw. repariert und 1974 durch einen 1997 grundlegend überholten Neubau aus der Werkstatt Detlef Kleuker, Brackwede, ersetzt. Einzig der heute seltene Rokoko-Prospekt geht auf das erste Instrument zurück. – Die Küster (Schulmeister) fungieren seit 1758 auch als Organisten; seit der Zeit auch die unerlässlichen Bälge-Treter.

1. Dez. **1764**, abends 9 Uhr, bricht auf Kehr wieder ein Feuer aus; es zerstört drei der vier dortigen Häuser.

2. Sept. **1765**, morgens 7 Uhr, bricht im Hause des Goldschmieds Matthias Lohmann (heute ca. Dorfstr. 28) ein Feuer aus, das 14 Häuser zerstört.

1766 wird aus den Herrnhalliger Zeitpachtbetrieben Erbpachtbetriebe; rund 60 Jahre später wird aus den Erbpächtern Eigentümer (nach Jan Dau).

Per 15. August **1769** findet im dänischen Gesamtstaat die erste Volkszählung statt, zu der lediglich die Ergebnisse aus den Städten und die Gesamtzahlen aus Landschaften und Ämtern überliefert sind. Einschließlich zahlreicher saisonaler Arbeitskräfte werden in der Stadt Garding 838, in der Stadt Tönning 1.487 und in der Landschaft Eiderstedt 15.892 Einwohner gezählt. Zu der Zeit ist die Landschaft im Herzogtum Schleswig die dichtest-besiedelte Region (so auch noch 1840); in den Herzogtümern Schleswig und Holstein weist 1769 lediglich die Wilstermarsch eine dichtere Besiedlung auf. (→ dazu meine Veröffentlichung: Geistliche Versammlung und Trauerbrauch in Eiderstedt. Zwei Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte [Studien und Materialien 35], Bredstedt/Bräist 2014, S. 223 f.) – Zu der Einwohnerschaft der eiderstedtischen Kirchspiele sind aus dem 18. Jahrhundert derzeit lediglich die in den Akten der General-Visitationen und von Volckmar (Beschreibung von Eiderstädt) angegebenen Zahlen bekannt, wonach im Kirchspiel (einschließlich der Herrnhallig) im Zeitraum 1742/1764 sieben- bis achthundert und um 1794 945 Personen ansässig sind.

9. Juli **1772**, nachmittags 2 ½ Uhr, bricht in der Kappe der Mühle (zwischen den Grundstücken Dorfstr. 24 und 26) ein Feuer aus; außer der Mühle nebst Kornspeicher brennt die Bebauung der Grundstücke Dorfstr. 7 bis 13, Mühlenstr. 1, 2 und 5 sowie der Mühlenhof (oberhalb des heutigen Mühlenwarftwegs) ab. Die Mühle wird anschließend auf einer in der Mühlenfenne neu aufgeworfenen Warft als Galerie-Holländer erneuert.

1773 wird für die nunmehr geregelte Nebenschule auf der Herrnhallig ein eigenes Gebäude erworben (auf dem Grundstück Herrnhallig 20). 1818 wird auf dem Grundstück ein in der Folgezeit mehrmals ausgebauter Neubau errichtet. (Die Jahreszahl am Giebel bezieht sich auf den 1865 erfolgten Umbau.)

22. Juni **1774**, nachmittags 4 Uhr, bricht südlich des Pastorats-Hauses ein Feuer aus, das wegen des drehenden Windes lediglich zwei Häuser zerstört.

Im April **1775** geht der auch chronistisch tätig gewesene Pastor Andreas Bendixen (1726-1789) nach Flensburg, wo er Pastor an St. Marien und zuletzt Propst wird.

1779 wird für die Küster- oder Hauptschule „bei der Straße“ auf der Küster-Warft ein Neubau errichtet.

Seit **1783** amtiert als einziger in Koldenbüttel ansässiger Deichgraf der aus Angeln stammende Rat- und Lehnsmann Jochim Christiani (1732-1796).

Am 28. November **1791** kommt der spätere Koldenbüttler Küster, Organist und Hauptschullehrer Johann Odefey Bruhn im heute noch vorhandenen Haus Achter de Kark 3 zur Welt († 11. Dezember 1863; sein Grabstein auf dem Kirchhof). Als schleswig-holsteinischer Patriot ist er Mitbegründer des örtlichen Singvereins und lässt sich 1851 aus politischen Gründen in den Ruhestand versetzen. Seine anlässlich der General-Visitationen eingereichten Berichte bieten detaillierte Einblicke in die damaligen sozialen Verhältnisse.

1795 veröffentlicht der Gardinger Rector Friedrich Karl Adolph Volckmar seine „Beschreibung von Eiderstädt“, in der (S. 306) die Kirchspiele Koldenbüttel und Witzwort als „Schlüssel(n) zu Eiderstädt“ bezeichnet werden. (Die neuerdings verwendete Formulierung „Tor nach Eiderstedt“ ist unhistorisch.)

1796 wird für die nunmehr geregelte Norddeicher Nebenschule ein eigenes Gebäude erworben (auf Grundstück Norddeich 10). 1816 wird auf dem Nachbargrundstück Norddeich 9 ein Neubau errichtet, der 1871 durch einen Neubau ersetzt wird. (→ auch unter 1939.)

Anfang **1798** kommt es zu Unruhen wegen der vorgesehenen Einführung der aufklärerischen Kirchen-Agende des Generalsuperintendenten Jacob Georg Christian Adler, auf den auch die Allgemeine Schulordnung von 1814 zurückgeht.

19. Jahrhundert

Februar **1803** erste im Gesamtstaat durchgeführte Volkszählung, zu der die entsprechenden Listen erhalten sind; in Koldenbüttel werden 901 Einwohner gezählt.* Der Abgleich der Koldenbüttler Liste mit einer Abrechnung aus dem Jahre 1801 hat ergeben, dass etwa die Hälfte der damals ca. 77 bzw. 81 im Einzugsbereich der Hauptschule wohnenden Kinder auf Kosten der Armenkasse beschult wurde. (* Im Jahre 1845 werden 990 Einwohner gezählt. Anschließend ist die Seelenzahl wegen des Wegfalls von Arbeitsplätzen infolge der im großen Stil betriebenen Rindvieh-Mast rückläufig: Zur Zeit der General-Visitation von 1879 leben nur noch 822 Personen im Kirchspiel und vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs lediglich 676.)

Seit Ostern **1804** wird der Küster (zunächst bis 1815) durch einen für den Elementar-Unterricht zuständigen „Schulgehilfen“ unterstützt; unterrichtet wird in *einem* Raum. Bei dem „Gehülfen“ handelt es sich um den ersten seminaristisch ausgebildeten Schullehrer im Kirchspiel.

1806 Abriss des vor der nördlichen Chor-Außenwand befindlichen und seit 1782 als Lagerraum für Kalk und Sand genutzten Beinhauses.

Seit etwa **1806** Handelskrieg zwischen dem napoleonischen Frankreich und Großbritannien. Die Handelsschifffahrt kommt zum Erliegen, weshalb sich der Koldenbüttler Diaconus Hartwig Peters im Tabak-Anbau versucht.

1810 tritt der aus Süderdithmarschen stammende Hartwig Peters (1784-1849) das Diaconat an; 1819 wechselt er ins Pastorat und wird 1825 Diaconus an St. Marien in Flensburg. Genannt wird er wegen seiner in Koldenbüttel geborenen und zum Teil bedeutenden Söhne: Eduard Peter Matthias (1812-1873) wird Advocat in Meldorf, Christian Heinrich Friedrich (1813-1890) wird ein zu seiner Zeit bedeutender Astronom, Wilhelm Carl Hartwig (1815-1883) wird ein zu seiner Zeit bedeutender Zoologe, Otto Nicolai Henning (1819-1905) folgt seinem Vater im Diaconat an St. Marien, wird 1852 dortiger Hauptpastor und 1866 Flensburger Propst.

1813/14 kommt es wegen des Bündnisses zwischen Dänemark und dem napoleonischen Frankreich zu dem mit gewaltigen Natural-Lieferungen verbundenen „Kosaken-Winter“, weshalb viele „kleine Leute“ infolge von Mangelercheinungen sterben. Staatsbankrott des Gesamtstaats und Einführung der (dänischen) Reichsbankwährung, die auch auf Papiergeld beruht. – Zu dieser Zeit werden im Kirchspiel Koldenbüttel mindestens 114 Personen von der Armenkasse unterstützt.

1818 erscheint unter dem weitläufigen Titel „Ist für das Herzogthum Schleswig ein Holz- und Torfmangel zu befürchten? Und wie ist in diesem Falle demselben durch Holzanbau entgegen zu arbeiten? Ein Volksbuch zur Beherzigung für Geest- und Marschbewohner“ ein umfangreiches Werk des 1815 suspendierten Koldenbüttler Pastors Christian Andresen (1763-1820).

1819 Aufhebung des Diaconats. Das Gebäude wird um einen Trakt mit zwei Schulräumen erweitert, der seit 1820/21 als Hauptschule dient. Im zweiten Raum erteilt der „Schulgehilfe“ den Elementar-Unterricht.

1819 bis 1829 Agrarkrise wegen der englischen Handelsbeschränkungen, die etliche Bauern in den Konkurs treibt.

1820: 9. März, abends, brennt die vor 1588 im Bereich Mühlenstr. 4 und 6 gebaute Bockmühle oberhalb der Mühlen-Schleuse ab, nach der auch die Mühlenfenne und der ehem. Mühlenhof benannt sind.

12. März bricht in der Mühle auf der Mühlenfenne Feuer aus; neben Mühle, einer großen Scheune und einem Wirtschaftsgebäude brennen infolge Funkenflugs zehn Häuser an der Dorfstraße ab.

1825: Von der Sturmflut, die in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar schwere Schäden an der Westküste und in den Elbmarschen hinterlässt, bleiben in Eiderstedt lediglich die Kirchspiele Katharinenheerd, Koldenbüttel, Kotzenbüll und Welt verschont.

Am 27. Juni zerstört ein Blitz den Dachreiter der Kirche.

1826 umfangreiche Arbeiten innerhalb des Kirchengebäudes, auf die u. a. die mit klassizistischem Akanthusblatt-Dekor bemalten und 1998 restaurierten Türflügel des Gestühls zurückgehen. Ausbau und Verkauf der mit 1696 datierten und vmtl. auf die Empore führenden Wendeltreppe, die 1999 in das sog. Alte Diakonat integriert wird. (Die Maßnahme erfolgt aufgrund eines 1824 und somit unabhängig vom Blitzschaden gefassten Beschlusses.) Außerdem Abbruch des Leichhauses, worauf das innere Türblatt des Durchgangs zum Chor mit dem ovalen Fensterchen zurückgeht, des Uhrgehäuses vor der nördlichen Chor-Außenwand (das Uhrwerk wird auf den Dachboden versetzt) sowie der beiden letzten auf dem Kirchhof befindlichen Grabkeller.

Zur Zeit der Volkszählung von **1835** hat Koldenbüttel 988 Einwohner, von denen mindestens 149 Personen (mindestens 15 %) von der Armenkasse unterstützt werden; in der ganzen Landschaft werden 13,2 % der Einwohnerschaft unterstützt.

Bis Ende 1843 wird in den Gottesdiensten mit dem Klingelbeutel zugunsten der Armenkasse gesammelt; anschließend geschieht dies ausschließlich durch die bereits vorher anlässlich von Hochzeiten und Beisetzungen „ausgesetzten“ Becken. Von 1777 bis 1827 findet anlässlich von Beisetzungen nach den beiden oberen Klassen zu diesem Zweck übrigens das Taufbecken Verwendung.

1844: Bau der von Friedrichstadt in das innere Eiderstedt führenden Kunststraße, auf die die Bundesstraße 202 zurückgeht.

Seit Herbst erteilen (erneut) Absolventen eines Schullehrer-Seminars den Elementar-Unterricht; seit 1822 waren es „Präparanden“, die sich auf den Besuch eines Seminars vorbereiteten.

Seit Januar **1845** ist der als Ausdruck „nationalen Erwachens“ gegründete Koldenbüttler Singverein belegt.

1845/46 Einrichtung einer Ziegelei in Drandersum südlich des Staatshofs, die bis 1882 betrieben wird.

1848/50: In den Kampfhandlungen der schleswig-holsteinischen Erhebung kommen fünf Koldenbüttler um.

Am 7. August **1850** flieht Pastor Johann Saß (1808-1863), der als Abgeordneter der Landesversammlung als Staatsfeind gilt und mit seiner Verhaftung rechnen muss, vor den anrückenden Dänen nach Dithmarschen. Dänische Einquartierungen.

1852 (?) bereist der dänische König Friedrich VII. über Koldenbüttel Eiderstedt, worauf mutmaßlich die in der Museumsecke (Kirche) ausgestellte Begrüßungs-Tafel zurückgeht.

Am 11. Januar **1853** wird für die 1850 bei der Bestürmung Friedrichstadts umgekommenen dänischen Soldaten auf dem Kirchhof eine Gedenksäule geweiht.

- 1854:** Bau des neuen Armenhauses an der ehem. Kirchstraße, das 1900 an einen Bäcker verkauft wird. Auf dem Dachboden werden kirchliche Archivalien gefunden, deren Verbleib unbekannt ist. Das mit einer Gefängniszelle versehen gewesene Gebäude wird 1964 abgerissen.
- Eisenbahnverbindung Tönning-Husum u. a. mit dem Haltepunkt Büttel.
- 1858** wird auf dem Riesbüll-Hof letztmals in Koldenbüttel ein (noch existenter) Haubarg gebaut.
- 1864:** Am 26. Februar wird der dänisch gesinnte Pastor Jann Hinrichs (1796-1873) gedrängt, das Kirchspiel zu verlassen.
- Am 2. Oktober wird für die 1850 bei der Bestürmung Friedrichstadts umgekommenen Schleswig-Holsteiner auf dem Kirchhof ein Denkmal geweiht.
- 1866** wird Ludwig Saß (1840-1919), in Delve geborener Sohn des Pastors Johann S., Pastor in Koldenbüttel (bis 1885), der wegen seines in Koldenbüttel geborenen Sohnes Prof. Dr.-Ing. Friedrich Saß (1883-1968) genannt wird, der sich auf dem Gebiet der Motoren-Technik einen Namen gemacht hat (zu ihm → den Beitrag von Johannes Greve in: Jan Dau: Ein Stück Koldenbüttler Geschichte, Band 1, Koldenbüttel 1999, S. 134 f).
- 1867:** Für den erstmals unbefristet angestellten Elementarlehrer wird südlich der Hauptschule eine zusätzliche Lehrerwohnung gebaut.
- Annexion der Herzogtümer durch das Königreich Preußen.
- Die bisher von einem Inspektor verwaltete Koogs-Gemeinde Herrnhallig wird Ortsteil der Kommune Koldenbüttel.
- 1872** umfangreiche „Modernisierungsmaßnahmen“ in der Kirche. Zahlreiches Inventar wird auf dem Dachboden dem Verfall preisgegeben, dessen Reste 1902 leihweise dem Museum in Flensburg zur Verfügung gestellt und mehrheitlich bis 2002 zurückgeführt werden.
- 1874** gibt es laut „Ortschaftsverzeichnis“ des Kreises Eiderstedt in der „Landgemeinde Coldenbüttel“ 159 bewohnte Häuser mit 192 Haushaltungen.
- 1877** Einbau eines neuen Uhrwerks in der Kirche aus der Werkstatt des seinerzeit bedeutenden Uhrmachers Michael Lemke (1815-1879), der aus der Schmiede auf dem Grundstück Dorfstr. 13 stammt und in der Friedrichstädter Prinzenstraße (Nr. 8) ansässig ist. (Von ihm auch das Uhrwerk im Tönninger Kirchturm.)
- Weihnachten **1878**, zur Zeit des erwähnten Pastors Ludwig Saß, findet erstmals Heiligabend eine liturgische Feier statt.
22. Dez. **1882**, abends, brennt die Mühle in der Mühlenfenne ab; Ende der Koldenbüttler Mühlen-Geschichte.
- 1887** Bau der Eisenbahnbrücke bei Friedrichstadt; Anbindung an die Eisenbahnverbindung nach Altona. Das 1908 gebaute zweite Gleis wird 1992 demontiert.
- 1888** Koldenbüttel wird „Amt“; der Amtsvorsteher führt den Titel „Lehnsmann“.
- 1889** Gründung des Kriegervereins Koldenbüttel (eine Vereinigung von ehem. Teilnehmern des Deutsch-Französischen Krieges [1870/71]), aus dem später die Kyffhäuserbund-Kameradschaft hervorgeht. Sie wird durch das NS-Regime aufgelöst und 1955 neu belebt. 1977 löst sie sich selber auf.
- Bis 1894** ist in Koldenbüttel die Bestattung nach unterschiedlichen „Classen“ nachweisbar. Die unterschiedlich z. B. durch das Mitführen entzündeter Kerzen *gestalteten* Beisetzungen werden gemäß der NS-Ideologie 1933

durch die Gemeindevertretung abgeschafft.

1895: Auf dem Schulgelände an der ehem. Kirchstraße wird die Bismarck-Eiche gepflanzt, die seit 1992 als Naturdenkmal gilt.

Ausbau der Chaussee auf der Herrnhallig.

1899 tritt Pastor Max Emil Bruhn (1860-1940) seinen Koldenbüttler Dienst an (bis 1928); sein Grabmal auf dem Kirchhof. Er legt den Grundstein der neueren Peter-Sax-Forschung; die Bedeutung seiner Arbeiten zur Historie Koldenbüttels ist durch die jüngere Forschung erheblich relativiert worden.

1900: 20. Januar Gründung des Boßelvereins. Dass bereits vordem geboßelt wurde, geht z. B. aus dem Protokoll der Kirchenvorsteher per März 1862 hervor, wonach dem Sport auf dem Kirchhof nachgegangen worden war.

2. Juli Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Koldenbüttel.

Gründung der örtlichen gegen den Alkoholmissbrauch gerichteten Guttempler-Loge „Mutig vorwärts“.

20./21. Jahrhundert

1. August **1901** wird der spätere Kunstmaler Theodor Julius Bruhn in einem 1981 abgebrannten Herrnhalliger Haubarg geboren († 26. Juli 1981).

1907 wird im Kirchspiel-Krug (Dorfstr. 34; heute Parkplatz) eine Telegramm-Dienststelle eingerichtet.

1913 fasst die Gemeindevertretung einstimmig den Beschluss, dem Verein gegen die Sozialdemokratie beizutreten. (Die SPD ist damals in der Provinz Schleswig-Holstein die stärkste politische Kraft.)

1914: Der vormalige Besitzer des Hofs Norddeich 5/6, Ove Peter Tönnies (1835-1914), hinterlässt der Koldenbüttler Armenkasse 100.000 Goldmark; das durch Inflationen erheblich reduzierte Kapital geht 1950 an den DRK-Kreisverband. Die auf dem Kirchhof befindliche Tönnies'sche Grabstätte wird durch die Kommunalgemeinde unterhalten. (→ Holger Piening in: Zwischen Eider und Wiedau 1989.)

2. Oktober Gründung des Vaterländischen Frauenvereins, der die Kriegsteilnehmer u. a. mit Gestricktem versorgt.

1914 bis 1918 verlieren 36 Koldenbüttler als Teilnehmer des Ersten Weltkriegs das Leben. Um 1921 wird gegenüber des ehem. Armenhauses eine 1953 neu gestaltete Gedenkstätte für die in *beiden* Weltkriegen Umgekommenen geschaffen.

November **1916** Fertigstellung der zusätzlichen Eiderbrücke bei Friedrichstadt für den Verkehr mit Pferdegespannen bzw. den ersten Motorkraftwagen sowie für Fußgänger und zu der Zeit in erster Linie des Militärs.

3. August **1917** Demontage der mit 1731 datierten großen Kirchen-Glocke für Kriegszwecke, sodass der Glockenstapel seine ursprüngliche Funktion verliert.

1918 wird zwecks Motivierung der kriegsmüden Bevölkerung das Drei-Klassen-Wahlrecht durch ein Verhältniswahlrecht ersetzt. Im November endet der Erste Weltkrieg und Ausrufung der Republik. In Eiderstedts größeren Kommunen werden den Bürgermeistern Arbeiter- und Soldatenräte zur Seite gestellt (→ Panten/Porada/ Steensen: EIDERSTEDT, S. 85.)

1919: Wegen des Endes der Verbindung von „Thron und Altar“ endet im Januar die kirchliche Schulaufsicht.

Die Eiderstedter Ergebnisse der Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung belegen eine anfänglich

breite Zustimmung zur Demokratie; den die neue Staatsform unterstützenden Parteien (SPD und Deutsche Demokratische Partei) fallen fast zwei Drittel der Stimmen zu. Bereits bei der Reichstagswahl von 1921 gewinnen konservative und reaktionäre Kräfte die politische Oberhand. (→ Panten/Porada/Steensen: EIDERSTEDT, S. 86 f.)

Gründung der Singgemeinschaft Koldenbüttel, aus der der Männergesangsverein hervorgeht.

1921 Gründung eines Turnvereins (nach Walter Clausen).

1922 wird in der Nachfolge des Schrebergartenvereins Koldenbüttel auf nach dem Ersten Weltkrieg enteignetem Kirchenland im Bereich des Straßenzugs „Kehrwedder“ der Anfang 1963 aufgelöste Kleingarten-Verein Koldenbüttel gegründet. Bis zur vollständigen Bebauung dient eine Teilfläche als Fußballplatz.

1923 Beginn der Elektrifizierung.

1924 Umwandlung des Vaterländischen Frauenvereins in den DRK-Ortsverband. 1945 wird er von der britischen Militärverwaltung aufgelöst und 1949 neu konstituiert.

1927 Gründung der Koldenbüttler Spar- und Darlehnskasse (zunächst Dorfstr. 7; zuletzt bis Februar 1986 als Zahlstelle der Raiffeisen-Bank Schwabstedt bzw. der Sparkasse Friedrichstadt im Hause Dorfstr. 34. Anschließend formiert sich in „Reimers Gasthof“ ein Spar-Club mit entsprechenden Blech-Wandschränken).

1927 knüpfen die aus den Niederlanden stammenden Brüder Cornelius und Bastian Benschop auf dem Süderhof im Freesenkoog mit der Produktion von Butter und Käse an die einstige Eiderstedter Milchwirtschaft an (bis 1948).

1928: Am 5. August, ab 15 Uhr, nach einem tiefgreifenden Orgelumbau, überträgt die seit 1924 in Hamburg angesiedelte Norddeutsche Rundfunk AG (NORAG) aus der Koldenbüttler Kirche ein einstündiges Orgelkonzert mit Werken des Barock. Auf dem Programm stehen Kompositionen des Husumer Organisten Nicolaus Bruhn, des Schleswiger Domorganisten Johann Nicolaus Hanff *, des Lübecker Organisten Dietrich Buxtehude, des Organisten Samuel Scheidt in Halle und des Leipziger Thomaskantors Johann Sebastian Bach. (Nach einem von Prof. Konrad Küster in Kopie zur Verfügung gestellten Programmzettel. * Der heute nur noch wenigen bekannte Domorganist Hanff [1680-1708] gilt unter Kennern noch immer als bedeutender Komponist; → Karl Helmut Herrmann: Kirchenmusik am Schleswiger St.-Petri-Dom, in: Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte 48, 2003, S. 119-138, hier: S. 119.)

Pastor Hermann Christian Petersen (1882-1942) initiiert die erste Feier der Goldenen Konfirmation in Koldenbüttel und ganz Eiderstedt. Er ist auch Initiator der örtlichen „Alten-Adventsfeiern“.

1929: Einrichtung einer Poststelle; zunächst Dorfstr. 34 und nach mehrfachem Wechsel Mühlenstr. 20, wo sie 1974 aufgehoben wird. Allerdings werden wohl bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von oder nach Tönning gehende Reitende Boten Koldenbüttel passiert haben. Da nach Karl Michelson (wohl bis zum Brand von 1772) an dem Haus Mühlenstraße 5 ein Posthorn hing, könnte dort deren Station gewesen sein. In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren postalische Sendungen in Friedrichstadt einzuliefern bzw. abzuholen.

Im November legen Mitglieder der NSDAP in der Kirche einen Kranz für in München umgekommene Kameraden nieder, der vmtl. erst im März folgenden Jahres entfernt wird; der Vorgang wird von einem wohl ortsansässigen Kommunisten angezeigt. Zu dieser Zeit gehören bereits zwei Mitglieder der NSDAP dem Kirchenvorstand an.

Während der NSDAP bei der Reichstagswahl 1928 in Eiderstedt lediglich 2 % der Stimmen zufallen, sind es 1930 bereits 34 % und bei der ersten Wahl im Jahre 1932 sogar 60,2 %. Bei der zweiten Reichstagswahl von 1932 fällt der Anteil auf 56,9 % zurück und steigt bei der letzten demokratischen

Wahl im Jahre 1933 auf 63,2 % - auf Reichsebene liegt der Durchschnitt bei 43,9 %! (→ Panten/Porada/Steensen: EIDERSTEDT, S. 89 ff.)

Zum 1. Oktober **1932** werden die Kreise Husum und Eiderstedt zusammengelegt. Zum 1. Okt. 1933 wird Eiderstedt erneut ein eigener Kreis (bis 1970).

1933: Das Vermächtnis der Geschwister Lorenzen, Ostenfeld, zwecks Vergabe von Stipendien aus Erlösen von Landverpachtungen zugunsten der studierenden Jugend tritt in Kraft.

30. Januar Machtübernahme durch die NSDAP; im März die einzigen demokratischen Wahlen während der NS-Zeit. Aus der Kommunalwahl am 12. März geht der NS-Mann und kurzzeitige Kirchspiel-Krüger Willy Heinrich Schröder als Amtsvorsteher hervor. Anschließend werden NS-Männer in die Gemeindevertretung *berufen*. (In Ermangelung von Quellen sind die Verhältnisse im Kirchenvorstand unbekannt.)

Wohl um 1938 wird westlich des Grundstücks Büttel 2 (Kleine Weide) auf der Suche nach Erdöl gebohrt. Dabei sollen „Eichenstämme“ gefunden worden sein, die von einem Schiffslandeplatz am einstigen Lauf der Treene stammen könnten, die bis zur Sturmflut von 1362 bei Reimersbude in die Eider mündete. (Zur Bohrung und zum Fund → Dau: Geschichte 1, S. 366 und hinterer Vorsatz unter Nr. 81.)

1939 Schließung der Norddeicher Schule. Das Gebäude dient zeitweise als Quartier für russische und polnische Zwangsarbeiter und nach dem Krieg als Wohnraum für Flüchtlinge; 1965 wird es verkauft. 1989 erfolgt durch neue Eigentümer der Abriss und 1990 die Errichtung eines Neubaus.

1939 bis 1945 verlieren 55 Koldenbüttler als Teilnehmer des Zweiten Weltkriegs das Leben. Im St. Peterskoog werden zwei Scheinwerfer-Stellungen eingerichtet (nach Holger Piening).

1943/47 leben insgesamt bis zu 2.800 in Kiel und Hamburg Ausgebombte, Flüchtlinge und ehem. Wehrmachtsangehörige in Koldenbüttel (nach Carsten Pausen).

1945: Am 9. Mai (einen Tag nach der Kapitulation) wird in der Hauptschule das Kommando für die ca. 150.000 in Eiderstedt internierten ehem. Wehrmacht-Angehörigen eingerichtet. (Wiederbeginn des Unterrichts im Okt./Nov., nachdem die meisten Internierten Eiderstedt verlassen hatten.)

Am 14. Mai treffen die ersten britischen Soldaten in Koldenbüttel ein; zwei Wochen später verlassen sie die Gemeinde. Sie befreien den von polnischen Zwangsarbeitern eingesperrten Bauern und NS-Amtsvorsteher Johann Mertens, der zugleich durch die britische Militärverwaltung abgesetzt wird, und beenden die Plünderungen russischer und polnischer Gefangener. Walter Koltze (1917-2000) wird als Amtsvorsteher eingesetzt. (Nach 1998 in der Amts-Zeitung „Ein-Blick“ veröffentlichten Aufzeichnungen von Walter Koltze.) Eine kritische Aufarbeitung der NS-Zeit findet nicht statt.

15. September Zulassung politischer Parteien.

1946: 5. Januar erste Sitzung des von der britischen Militärverwaltung konstituierten Gemeinderats, der Amandus Dau mit der Leitung der kommunalen Verwaltung beauftragt und Peter Rahn in das Amt des Bürgermeisters wählt.

15. Sept. erste freie Gemeindewahl nach 13 Jahren. In Eiderstedt fallen dabei den Kandidaten der CDU die meisten Stimmen zu. In Koldenbüttel standen politisch unbelastete Kandidaten *ohne* parteipolitische Bindung zur Wahl. Soweit rekonstruierbar setzte sich das zwölfköpfige Gremium aus etwa drei Vollerwerbslandwirten, überwiegend Nebenerwerbslandwirten, von denen mehrere Handwerker bzw. (Land-) Arbeiter waren, sowie einem Einzelhandelskaufmann zusammen.

Gründung des Ringreitervereins.

Am 13. Oktober erste freie Kreiswahl, bei der auf Kandidaten der CDU die meisten Sitze entfallen.

Am 20. April **1947** erste demokratische Landtagswahl, bei der in Eiderstedt der SPD (36 %) vor dem Südschleswigschen Wählerverband (SSW; 31,4 %) und der CDU (26,6 %) die meisten Stimmen zufallen. (→ Panten/Porada/Steensen, wie vor.)

1948: Beginn ausgedehnter Bautätigkeit in Verbindung mit der Ausweisung von Neubaugebieten. Der erste Neubau wird auf dem Treenedeich (Nr. 6) errichtet. 1953/55 folgt der Straßenzug Achter de Hörn, 1957 der Straßenzug „Kehrwedder“, 1962 die Straßenzüge Peter-Sax-Straße und Mühlenwarftweg, 1964 der Straßenzug Achter de Kark, 1976 der Straßenzug Pastor-Bruhn-Straße, 1994 die Mühlenfenne, 1998 der durch einen Landtausch mit der Kirchengemeinde ermöglichte Geschwister-Lorenzen-Ring und zuletzt seit um 2007 das Neubaugebiet Badenkoog. Während es in Koldenbüttel nach Ende des Zweiten Weltkriegs etwa 140 Wohnhäuser gibt, sind es 2016 etwa 440. (Nach von Walter Clausen erteilten Auskünften).

Am 24. Oktober erste demokratische Wahl des Eiderstedter Kreistages, bei der in Koldenbüttel der SPD 458 und dem SSW 133 Stimmen zufallen. Bei der Gemeindewahl fallen der SPD 683, der CDU 640 und dem SSV (der pro-dänische Südschleswigsche Verein) 297 Stimmen zu (Sitzverteilung: SPD 5, CDU 4, SSV 1). (Auskunft Wolfgang Müller nach: „Statistische Monatshefte“, Sonderheft B, 1948, und „Amtsblatt für den Kreis Eiderstedt“, Nr. 36 vom 30. Okt., 1948.)

1950: Ende der Schulspeisung.

Letztmals wird der nördlich unterhalb der Kirchwarft befindliche und heute als agrargeschichtliches Denkmal fungierende Schüttkobben erneuert. Einst wurde in solche Gevierte entlaufenes Vieh „geschüttet“ (verwahrt), bis es gegen eines zugunsten der Armen-Kasse gezahlten Entgelts ausgelöst wurde.

Beginn der elektrischen Straßenbeleuchtung.

Gründung des Vereins „Ortskulturring“ zwecks Koordinierung der zahlreichen Aktivitäten der örtlichen Institutionen und Vereine. Dazu gehört auch der Verleih von Bänken, Tischen und anderen bei Veranstaltungen eingesetzten Objekten sowie die Terminabsprache mit dem örtlichen Gasthof.

1954 Gründung des Gemischten Chors, dessen Tätigkeit von 1972 bis 1984 ruht.

1955: 5. Februar Gründung des Tischtennisvereins (TTV) Koldenbüttel.

Unter Leitung von Albert Bantelmann archäologische Erkundung der Warft auf dem „Staatshof“ in Drandersum.

1959 Gründung einer Tiefgefrier-Genossenschaft und Bau eines Gefrierhauses mit 24 Fächern auf der kommunalen Fläche zwischen den Grundstücken Mühlenstr. 14 und 16. Die beim Aushub für das Fundament gefundenen Tierknochen gehen auf die vereinzelt noch nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Platz vergrabenen und mit Kalk bedeckten Rinder- und Pferde-Kadaver zurück. 1986 wird die Genossenschaft aufgelöst und in einen Verein umgewandelt, der sich 2006 wegen nicht länger bestehenden Bedarfs auflöst. Das entkernte Gebäude dient der Freiwilligen Feuerwehr als Lager. Mit dem restlichen Vereins-Vermögen wird das Projekt „Schulinsel“ der Realschule Friedrichstadt gefördert. (Nach von Walter Clausen erteilten Auskünften.)

1964: Schließung der Herrnhalliger Schule, Verkauf des Schulhauses.

Anschluss an die zentrale Wasserversorgung.

1965 Umzug der Hauptschule in das neue Schulhaus in der Mühlenstraße. 1966 wird der Vorplatz des neuen Gebäudes mit der Skulptur „Hahn und Henne“ ausgestattet. (1968 Abriss der Schulgebäude an der Kirchstraße; der Nordgiebel des einstigen Diaconats-Hauses wird in das neue Mehrzweckgebäude südlich

neben dem Kirchhof integriert und 1984 entsprechend seiner historischen Gestaltung restauriert.)

1966: 9. Januar Gründung des Müll-Clubs zwecks Abfallbeseitigung; seit Schließung der Schule organisiert er die dörflichen Kinderfeste.

Gründung der Wählergemeinschaft Koldenbüttel.

1967 wird auf dem Platz des 1962 abgebrannten Sechs-Ständer-Haubargs „Mühlenhof“ (an dem neuen Straßenzug Mühlenwarftweg) eine Rentner-Wohnanlage gebaut. Zehn Jahre später desgleichen am Straßenzug Achter de Kark (Nr. 6 und 8) auf einem Teilbereich der Glockenfenne, die ursprünglich Dienstland des Diaconats und seit 1819 Dienstland des Hauptschullehrers war.

1969: Die Siel-Schleuse Saxfähr wird als Schöpfwerk erweitert.

17. Februar Gründung des Fremdenverkehrsvereins Koldenbüttel; er löst sich im Jahre 2000 auf.

1970: Mit der Bildung des Kreises Nordfriesland verliert Koldenbüttel des Status eines Amts, dessen Verwaltung sich zuletzt im sog. Hebammen-Haus (Dorfstr. 30) befindet; die Gemeinde wird Teil des Amts Friedrichstadt.

Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in der Kirche und im Pastorats-Hause. Der unter dem Chorbogen vergrabene romanische Taufstein wird geborgen (2003 stiftet der amtierende Pastor im Rahmen zahlreicher denkmalpflegerischer Maßnahmen eine kunsthandwerkliche Messing-Halterung für die Taufschale); der 1845 gestiftete marmorne Taufstein wird als Dauerleihgabe an das Schloss vor Husum abgegeben. Die 1921 in der Kirche aufgehängte „Kriegerehrung“ von Karl Storch wird entfernt; seit 2003 ist sie als problematisches Zeitdokument in der gemeinsam mit der Kommunalgemeinde eingerichteten Museumsecke unter der Empore ausgestellt. Im Glockenstapel werden drei 1853 im „Bochumer Verein“ gegossene Eisenglocken aufgehängt, die weltweit zu den ältesten ihrer Art gehören. (Zu den in das neue Kirchengestühl integrierten Türflügeln → 1826.)

Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses am Sielzug unterhalb der alten Mühlen-Schleuse, das 1996 um einen Gruppenraum erweitert wird. 1999 wird im Sielzug die Skulptur „Klootstockspringer“ von Lothar Frieling aufgestellt.

1971 tritt erstmals die Theatergruppe Koldenbüttel in Erscheinung; zusätzlich besteht unter dem Dach der Freiwilligen Feuerwehr eine solche Gruppe.

1971/72 Schließung der Hauptschule; das Gebäude dient anschließend bis 2014 der Friedrichstädter bzw. regionalen Förderschule.

1973 Koldenbüttel wird Mitglied der Kreisgruppe Nordfriesland der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

1974: Einweihung des Sportplatzes hinter dem Gebäude der ehem. Hauptschule.

Koldenbüttel tritt 128 ha Gemeindefläche an Friedrichstadt ab (auf der Herrnhallig im Bereich Treene-Hof für Belange des Fremdenverkehrs, beiderseits der Bundesstraße zwecks Schaffung eines Gewerbegebiets und im Hafenbereich); dadurch werden 34 Einwohner sowie das am Treenedeich angesiedelte Bauunternehmen Engelhardt ausgemeindet.

Offizielle Gründung eines SPD-Ortsverbandes durch Erlass einer Satzung.

1975 schließt die seit 1653 nachweisbare Bäckerei.

1978: Anschluss Koldenbüttels an die zentrale Kanalisation.

Ende der Bewirtschaftung des seit Anfang der 1830er Jahre auf dem Grundstück Dorfstr. 36 angesiedelten Kirchspielkrugs, der das Elternhaus der Schriftstellerin Katharina Fedders (K. v. d. Eider

[1867-1941] war). Das wahrscheinlich nach der Brandkatastrophe von 1765 errichtete Gebäude wird 1983 abgerissen; das Grundstück dient seit 1989 als kommunaler Parkplatz mit Info-Schaukasten und öffentlicher Fernsprechanlage (einst befand sich im Kirchspielkrug eine solche, die vom NS-Kirchspiel-Krüger abgehört wurde).

1981: Im Sommer werden die auf Witzworter Gebiet liegenden Eisenbahn-Haltepunkte Büttel und Platenhörn aufgehoben.

Im November werden erstmals die Koldenbüttler Markttage in der Schmiede (Dorfstr. 9) durchgeführt.

1982 findet erstmals der seitdem jährliche „Begrünungstag“ mit Pflanz-Aktionen und Dorf-Reinigung statt.

1983 ruft der bis 1996 als Pfarramtsverwalter fungierende Diakon Klaus Baumann (* 1939) das jährlich im Pastorats-Garten stattfindende „Parkfest“ ins Leben.

1984 bis 1989 Durchführung der vereinfachten Flurbereinigung. Zum endgültigen Abschluss werden 1991 in den Grünanlagen drei Linden gepflanzt.

1984: Einweihung des Süßwasserbiotops im Eider-Vorland.

Gründung des Vereins „Handel, Handwerk und Gewerbe“.

1985 Anschluss an die Erdgasversorgung.

1987 kauft die Kommune 5 ha Spätinge am Lehmdamm (eigentlich „Levensdamm“)/Dingsbüllkoog für den Naturschutz.

Am 16. September **1989** feiern die Gemeinden Koldenbüttel, Südermarsch und Witzwort „500 Jahre Dammkoog“ und bringen eine kleine Festschrift mit teilweise irrigen Informationen heraus.

1990: „Fruunsboßelverein Kombüttler Deerns“ gegründet.

Der Osten Koldenbüttels wird in das Entwicklungskonzept der Eider-Treene-Sorge-Niederung einbezogen (im Jahre 2000 die ganze Gemeinde).

Mit Walter Clausen wird erstmals ein Koldenbüttler Bürgermeister Amtsvorsteher des Amtes Friedrichstadt.

1991 Koldenbüttel wird Mitglied des Vereins Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste.

1995 führt die Kommunalgemeinde die erste Fahrt zur Partnergemeinde Kölzin-Dargezin/Vorpommern durch.

1996: Im April Gründung des Vereins „Kombüttler Dörpsgeschichte“; erster Vorsitzender ist der ehemalige Bürgermeister, Kreis- und Landtagsabgeordnete Carsten Paulsen (1932-2004) vom Mühlenhof.

Am 30. Juli nimmt das Bürger-Forum „Runder Tisch“ seine Arbeit auf.

Am 16. September nimmt der kommunale Kinderspielkreis im Gemeindesaal des Pastorats-Hauses (Dorfstr. 14) seine Arbeit auf; ein Jahr später wechselt er in die in einem Nebengebäude der ehem. Hauptschule geschaffenen Räumlichkeiten.

Das letzte Koldenbüttler Lebensmittelgeschäft im Hause Dorfstr. 7 wird geschlossen; die anschließende Filiale einer auswärtigen Bäckerei wird 1998 geschlossen.

Beginn der Maßnahmen im Rahmen des Programms „Dorferneuerung und Reetdach-Sanierung“.

Am 21. November Gründung des Vereins „Koldenbüttler Freizeitkicker“.

1997 bis 2005 „Koldenbüttel Sommer“ mit musikalischem Programm und Ausstellung von Arbeiten regionaler Künstler in der Kirche.

6. September **1997** Gedenkfeier anlässlich der 400. Wiederkehr des Geburtstages des Historiografen Peter Sax mit einem Vortrag von Albert Panten, einer kleinen Ausstellung in der Kirche und der Herausgabe einer kleinen Festschrift. 2009 wird seine akut gefährdete kulturgeschichtlich wertvolle Grabplatte gesichert. (Zu den inner- und außerhalb der Kirche befindlichen 14 historischen Grabmalen sowie einer fragmentarischen Platte insgesamt → Johann-Albrecht G. H. Janzen: Geistliche Versammlung und Trauerbrauch in Eiderstedt. Zwei Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte [Studien und Materialien 35], Bredstedt/Bräist 2014, S. 132 ff.)

1998/99 Sanierung des laut dendrochronologischer Untersuchung auf das Jahr 1461 zurückgehenden gotischen Glockenstapels; er gilt im Bereich Schleswig-Holsteins als heute ältestes Bauwerk seiner Art.

1999 Einweihung des Freizeitgeländes unterhalb der Mühlenstraße.

2000: Koldenbüttel wird als Erholungsort anerkannt.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ wird Koldenbüttel ein Sonderpreis zuerkannt.

2001: Gründung einer „Lokale Agenda 21“-Gruppe.

Umgestaltung des zum Kirchhof führenden Plattenweges entsprechend des Verlaufs der einstigen Kirchstraße. Der nach dem Bauunternehmer Conrad Engelhardt (1884-1968) benannte Platz, auf dem einst das Armenhaus stand, wird mit einer Schafbock-Skulptur von Lothar Frieling ausgestattet.

2002: Koldenbüttel wird das Prädikat „Umweltfreundliche Gemeinde“ verliehen.

„650 Jahre Koldenbüttel“. Unter der Federführung des Kirchenvorstandes Veranstaltungsreihe anlässlich der Ersterwähnung vor 650 Jahren einschließlich eines von Albert Panten gehaltenen Vortrags und einer seitens der Öffentlichkeit breit unterstützten Ausstellung in der Kirche. Rückführung und Restaurierung kirchlichen Inventars: U. a. wird 2004 eine einst auf der Empore befindliche Gestühls-Wange von 1654 in eine Steh-Kanzel integriert; mit einem an der nördlichen Schiffswand befindlichen Element finden demontierte Skulpturen des Rahmens des Epitaphs mit dem Motiv „Taufe Christi“ und das Fragment eines wohl aus den 1630er Jahren stammenden Brüstung-Feldes neue Verwendung. Gemeinsam mit der Kommunalgemeinde wird unter der Empore eine dörfliche Museumsecke eingerichtet.

Archäologische Erkundung einer im späten 12. Jahrhundert im östlichen Badenkoog aufgeworfenen Warft.

Juni/Juli: Koldenbüttel wird die Genehmigung zum Führen eines Wappens und einer Fahne erteilt.

Anlage einer Badestelle am Stichkanal auf der Herrnhallig.

2003: Anlässlich des „Jahrs der Bibel“ findet Januar bis März in der Kirche eine entsprechende Ausstellung statt, die anschließend auch auf Kirchenkreis-Ebene in Garding gezeigt wird. Zu nicht er-innerlichem Zeitpunkt wird eine Ausstellung zum Thema „Taufe“ gestaltet.

Anlage des Naturerlebnisraums im Badenkoog; seit 2006 steht auf einer neuen Warft eine Schutz- und Info-Hütte.

2004 wird unterhalb des Pastorats-Hauses (Dorfstr. 14) ein Findling mit dem Gemeindewappen aufgestellt.

2005 Oberflächenbehandlung der Kanzel und Holzwurmbekämpfung des Retabel-Schreins.

2007 werden drei von dem kunstfertigen Gemeindearbeiter Ulrich Hader gestaltete Begrüßungsschilder an den Ortseingängen aufgestellt.

2008: Koldenbüttel wird Gemeinde des Amts Nordsee-Treene.

Südlich der Kirche beginnt die Anlage eines Baumpfads mit jeweils einem „Baum des Jahres“.

Im Dezember brennt der Schütt'sche Haubarg auf der Herrnhallig ab. Er war einer der beiden letzten von den einst in Koldenbüttel bekannten 35 Haubargen (→ dazu den Beitrag von Carsten Paulsen in „Domaals un hüt“ 9/Juli 2000).

2009 verliert Eiderstedt nach rund 900 Jahren den Status einer eigenständigen Propstei (seit 1977 Kirchenkreis); seit Mai gehört die Region zum neu gebildeten Kirchenkreis Nordfriesland.

2012: Zum 1. April wird der seit 2005 amtierende Hans-Jochen Vetter (* 1947) als letzter in Koldenbüttel residierender Pastor zur Ruhe gesetzt; seitdem pastorale Betreuung von Friedrichstadt und Schwabstedt aus.

Im alten Spritzenhaus in der Dorfstraße und gegenüber beim sog. Alten Diakonat richtet der Verein „Dörpsgeschichte“ ein Museum mit alten haus- und landwirtschaftlichen Exponaten ein.

2015 wird der neue Hegering „Seeth-Drage-Koldenbüttel“ konstituiert.

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Neben von Zeitzeugen erteilten Auskünften bzw. von Holger Piening in „Domaals un hüt“ veröffentlichten chronistischen Übersichten und Beiträgen beruht die Zusammenstellung u. a. auf Arbeiten von Jan Dau, meinen vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt herausgegebenen Dokumentationen zur Schulgeschichte, zur Eiderstedter Pastorenschaft und zur voraussichtlich 2017 erscheinenden Agrargeschichte sowie folgenden Veröffentlichungen:

Johannes Jasper (Hrsg.): *Chronicon Eiderostadense vulgare oder die gemeine Eiderstedtische Chronik 1103-1557*, mit einer Übertragung ins Hochdeutsche von Claus Heitmann, St. Peter-Ording 1977

Harry Kunz und Albert Panten: *Die Köge Nordfrieslands, Bräist/Bredstedt* 1997

Ulrich Lange (Hrsg.): *Geschichte Schleswig-Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 2. Aufl., Neumünster 2003

Albert Panten, Haik Thomas Porada und Thomas Steensen im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Hrsg.): *EIDERSTEDT. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum St. Peter-Ording, Garding, Tönning und Friedrichstadt. Landschaften in Deutschland – Werte der Deutschen Heimat*, Band 72, Köln, Weimar, Wien 2013

Volker Sachtleben: *Die Pächter der fürstlichen Haubarge auf der Herrnhallig im ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhundert und ihre Beziehung zur Hansestadt Bremen*. In: *Nordfriesisches Jahrbuch* 17 (1980), S. 85-123

Peter Sax: *Werke zur Geschichte Nordfrieslands und Dithmarschens*, hrsg. von Albert A. Panten in Zusammenarbeit mit dem Nordfriisk Instituut in Bredstedt/Bräist, 7 Bände, St. Peter-Ording 1983-1989

Zu den zahlreich einbezogenen Primärquellen → meine Beiträge in „Domaals un hüt“, in den Jahrbüchern 2010 bis 2012 des *Nordfriisk Instituuts* und die vom Heimatbund herausgegebenen Monografien.

→ : siehe

(Abgeschlossen im Juli 2016)

V. Hans Meeder bleibt Chef des Heimatbundes

Um künftige Projekte ging es in der Jahresversammlung

– Thusnelda Kühls Roman „Die Leute von Effkebüll“ wird neu aufgelegt

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. November 2016 (bdk)

EIDERSTEDT Die Liebe zur heimischen Kultur und Natur zieht sich wie ein roter Faden durch das Wirken des Heimatbundes der Landschaft Eiderstedt (HLE). Das zeigte sich auch in der Jahresversammlung, die in Witzwort stattfand. Sie begann mit einer plattdeutschen Andacht in der Kirche. In ihrer Predigt widmete sich Pastorin Inke Thomsen-Krüger aus Oldenswort dem Wesen der Heimat.

Zum Auftakt der anschließenden Sitzung im Gasthof Rathje nahm Dr. Martin Stock die Gäste mit auf eine „Klang-Bild-Reise“ durch das Weltnaturerbe Wattenmeer. Musikalisch untermalt präsentierte er seine eindrucksvollen Fotos von der Küstenregion. So zeigte er Luftbilder der Strände, Nahaufnahmen von amphibi-schen Tieren und Pflanzen, Landschaftsbilder und Fotos von Vogelschwärmen.

„Die Vortragsabende in den Wintermonaten werden regelmäßig gut besucht.“

Hans Meeder
Vorsitzender des Heimatbundes

In seinem Jahresbericht zog der Vorsitzende des Heimatbunds, Hans Meeder, eine positive Bilanz der vergangenen zwölf Monate. „Die Vortragsabende in den Wintermonaten werden regelmäßig gut besucht“, sagte er. Am Donnerstag, 17. November, referiert Dr. Johannes Oelerich über den „Küstenschutz auf Eiderstedt im Klimawandel“ im Alten Rathaus. Dort hat der HLE, der 500 Mitglieder zählt, seine Geschäftsstelle, in der sich Ehrenamtler auch um den Verkauf der Publikationen des Heimatbundes kümmern. Dabei erfreuen sich die Bände der Reihe „Blick über Eiderstedt“ einer großen Nachfrage. Um Bücher in niederdeutscher Sprache kümmert sich Renate Poggensee. Diese und andere Druck-erzeugnisse stellte der Verein auch beim

Regionaltag in Friedrichstadt und beim Plattdeutschen Tag in Leck aus. Wegen der großen Nachfrage im Anschluss an einen Fernseh-Bericht über Thusnelda Kühl im Schleswig-Holstein-Magazin ist ein Nachdruck ihres Hauptwerks „Die Leute von Effkebüll“ geplant, berichtete Dr. Ingrid Reschenberg vom Arbeitskreis, der sich mit der Schriftstellerin befasst. Hans Meeder gratulierte Dieter Staacken, der an der Versammlung teilnahm, zur Verleihung des Hans-Mom-sen-Preises (wir berichteten) und informierte die Besucher über dessen Idee, an den Hauptstraßen Willkommensstelen anzubringen. Weitere Themen des Berichts waren ein neues Eiderstedt-Puz-zle, das HLE-Geschäftsführer Armin Jeß und sein Vater entwickelt haben, die Zusammenarbeit mit dem Friesenrat, dem Plattdutschen Forum, der Eiderstedter Kultursaison und der Stiftung Eiderstedter Natur sowie mit der Kinder- und Jugendtrachtengruppe.

Kreispräsident Heinz Maurus, der Witzworter Bürgermeister Willi Berendt, der CDU-Landtagsabgeordnete Klaus Jensen und Eiderstedts Amtsvorsteher Christian Marwig würdigten in Grußworten die Arbeit des HLE. Beisitzer Hans-Georg Hostrup überbrachte die Grüße des Nordfriisk Instituut und der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen. Er erinnerte an gemeinsame Projekte und freute sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit zur Bewahrung der Haus- und Kulturlandschaft. Weitere besondere Gäste waren der Ehrenvorsitzende Albert Pahl und der Vorsitzende des Ringreiterbundes der Landschaft Eiderstedt, Reimer Hennings.

Zum Ehrenmitglied ernannte Hans Meeder dann Renate Holz. Sie avancierte in ihrem früheren Wohnort Katharinenheerd von einer Aushilfsschreibkraft zu einer gefragten Mitarbeiterin bei zahl-



Hans Meeder (L.) ernannte Renate Holz und Johann-Albrecht Janzen zu Ehrenmitgliedern des Heimatbundes.

BDK

reichen Ortschroniken. Die gleiche Auszeichnung erhielt der frühere Pastor Johann-Albrecht G. H. Janzen, der mehrere Bücher für die Reihe „Blick über Eiderstedt“ verfasst hat und der in der Veranstaltung sein neues Werk vorstellte. Es befasst sich mit der Kirchengeschichte Eiderstedts (wir berichteten).

Bei den Wahlen wurde Hans Meeder einstimmig für weitere zwei Jahre bestätigt. Mit dem gleichen Votum stimmten die rund 100 Teilnehmer der Sitzung dafür, dass Eike Gertz künftig als Kassenswartin fungiert. Sie ist Nachfolgerin von Matthias Knutzen. Künftig gehört er gemeinsam mit Hans Georg Hostrup und dem Neuzugang Reimer Hinrichs als Beisitzer dem Vorstand an. Auch diesen Vorschlägen stimmten alle zu. *bdk*

Blick über Eiderstedt

Band 11

Eiderstedts Kirchengeschichte im Spiegel seiner Pastorenschaft



von Johann-Albrecht G. H. Janzen

Herausgegeben vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt e.V.

Inhaltsübersicht

Vorwort	6
Einführung	7
einschließlich Literaturverzeichnis, Angabe durchgängig benutzter Handschriften sowie Auflöser von Kürzeln und Zeichen	
Die eiderstedtschen Präpste seit dem Mittelalter bis 2009	36
Mit Anmerkungen zu den Tönninger Stätten und dem Prozedere der Propst-Wahlen	
Die historischen Kirchspiele bzw. „Commünen“:	
Garding	45
Groß Alversum	73
Katharinenheerd	74
Kating	90
Koldenbüttel	103
Mit Angaben zur untergegangenen Siedlung Myld	
Kotzenbüll	143
Oldenswort	156
Mit einer Anmerkung zu Hadelack und Simonsberg, Regelungen bezüglich der Fosseseiten sowie einer Erläuterung zu dem Christophorus-Friesen	
Ording	183
Mit Anmerkungen zu All-Nordhöved sowie dem ersten Seebad	
Osterhever	195
Poppenbüll	208
Sankt Peter	220
Mit einer Anmerkung zu den einstigen Filialen	
Tating	243
Mit einer Anmerkung zur Ur-Kirche „by Wittenundun“	
Tetenbüll	264
Tönning	285
Unter Petrus Munssen auch Bemerkungen zur Konkordienformel	
Anhang: Die Prediger der hiesigen Garnison und Angaben zur ehemaligen Garnison-Kirche (sowie zum Albruch weiterer Festungsgebäude)	
Uelvesbüll	338
Mit Anmerkungen zu den historischen „Vikaratsdistrikten“ und zum ehemaligen Kirchspiel Rameckemoor	
Vollerwiek	354
Welt	362
Mit einer Anmerkung zu den Visitationen	
Westerhever	373
Mit einer Anmerkung zu den dritten Feiertagen anlässlich kirchlicher Hochfeste	
Witzwort	387
Namensverzeichnis	411

VI. Heimatbund präsentiert Kirchengeschichte beim Jahrestreffen

Neues Buch von Johann-Albrecht G.H. Janzen: „Eiderstedts Kirchengeschichte im Spiegel seiner Pastorenschaft“

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 5. November 2016 (hn)

EIDERSTEDT Die Jahresversammlung des Heimatbundes Landschaft Eiderstedt findet morgen in Witzwort statt. Sie beginnt um 14 Uhr in der Kirche mit einer plattdeutschen Andacht, gehalten von Pastorin Inke Thomsen-Krüger.

Um 14.45 Uhr finden sich die Teilnehmer dann im Gasthof Rathje zur eigentlichen Versammlung ein. Eine besondere Attraktion ist der Bildervortrag des bekannten Fotografen Martin Stock, der den Besuchern das Weltnaturerbe Wattenmeer näher bringt. Neben den üblichen Tagesordnungspunkten steht zum Abschluss noch die Vorstellung des neuen Buches von Johann-Albrecht G. H. Janzen „Eiderstedts Kirchengeschichte im Spiegel seiner Pastorenschaft“ auf dem Programm. Diese von der regionalen Forschung bisher unberücksichtigte Quellen und Publikationen einbeziehende Dokumentation geht über vergleichbare Veröffentlichungen weit hinaus, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Dazu tragen neben biografischen Angaben und Einblicken in die familiären oder ökonomischen Verhältnisse vieler Prediger auch Überlieferungen zum einstigen kirchlichen Leben bei. Ferner werden nunmehr erstmals gesicherte Forschungsergebnisse zu der 1699 eingeweihten und nur 50 Jahre später abgetragenen Tönninger Garnisons-Kirche und zu den Stätten der bis 1838 durchgeführten Wahlen Eiderstedtischer Pröpste geboten. Angereichert wird die Dokumentation durch Abbildungen sämtlicher noch vorhandener und



Über das Eiderstedter Kirchenleben hat Johann-Albrecht Janzen ein Buch geschrieben. IEB

etlicher seit langem verschwundener Prediger-Häuser. Beispiele in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausübung des geistlichen Amtes stehenden kirchlichen Inventars. Ferner werden Schriftzüge und Wappenbilder präsentiert. Zu den Prediger-Bildern gehört auch das einzige in Eiderstedt erhaltene spätmittelalterliche Gemälde, auf dem wahrscheinlich ein Kleriker dargestellt ist. Als Ganzes ist die Dokumentation sowohl ein Beitrag zum Reformations-Gedenkjahr 2017 als auch ein verspäteter Nachruf auf eine mehr oder weniger eigenständige kirchliche Landschaft, die im 2009 gebildeten Kirchenkreis Nordfriesland aufging.

Johann-Albrecht G. H. Janzen, Jahrgang 1944, studierte nach einer Ausbildung zum Reederei-Kaufmann und der über den zweiten Bildungsweg erlangten Hochschulreife evangelische Theologie und war seit 1976 Pastor in Lunden, in Seedorf/ Schaalsee und zuletzt in Koldenbüttel. Dort und verstärkt als Ruheständler hat er Forschungen betrieben und zahlreiche Beiträge überwiegend zu Eiderstedter Themen erarbeitet, die von dem Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“, dem Nordfriisk Instituut in Bräist/Bredstedt, dem Landesamt für Denkmalpflege in Kiel und dem volkskundlichen Museum in Molfsee veröffentlicht wurden. Der Heimatbund brachte 2015 als Band 10 der Reihe „Blick über Eiderstedt“ Janzens' Buch zur Eiderstedter Schulgeschichte heraus.

Das Kirchengeschichts-Buch ist im Buchhandel oder beim Heimatbund, Enge Straße 5, in Garding erhältlich. hn

VII. Einige Fotokopien von Original-Urkunden , Stunden- und Sitzplänen aus meiner Tätigkeit als Lehrer des 1. - 4. Schuljahres an der VS Kol- büttel

Quelle: Original-Urkunden Wolfgang Müller

Das Schulamt
des Kreises Eiderstedt
- 212 - 12 -

Tönning, den 27.3.1968

An
den/die Lehrer(in) z. Z.
Herrn Wolfgang Müller
in Flensburg-Mürwik
Travestr. 12

Betr.: Ihre Einstellung in den Schuldienst

Vom Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein
sind Sie dem Kreis Eiderstedt als neue Lehrkraft zugeteilt.
Sie werden eine Schulstelle an der Volksschule in
Koldenbüttel
übernehmen.

Zum Dienstantritt wollen Sie sich am 18.4.1968
vormittags auf dem Schulamt in Tönning, Kreisverwaltungs-
gebäude, melden. Damit die Zahlung der Dienstbezüge
rechtzeitig erfolgen kann, legen Sie bitte gleichzeitig
Ihre Lohnsteuerkarte mit Angabe Ihrer Bankverbindung
auf dem Schulamt vor.
Außerdem sind ein handgeschriebener Lebenslauf sowie eine
Abschrift des Zeugnisses der 1. Lehrerprüfung mitzubringen.

Weidt
(Weidt)

- Werbeanzeige Dez. 2016 -

**Klaus-Dieter
Schmidt**



TISCHLERARBEITEN · IM-AM-UMS HAUS

Peter-Sax-Straße 14 · 25840 Koldenbüttel

Telefon (04881) 1515 · Fax (04881) 937844

Ich habe an der ehemaligen zweiklassigen
Volksschule Koldenbüttel
vom
18. 4. 1968 - 31. 7. 1971
das 1. – 4. Schuljahr unterrichtet.

IM NAMEN
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

ernenne ich
den Lehrer zur Anstellung
Wolfgang Müller
mit Wirkung vom 1. November 1970
unter Verleihung der Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit
zum Lehrer.

KIEL, den 8. Oktober 1970

Der Kultusminister
Im Auftrage



IM NAMEN
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

ernenne ich
Herrn Wolfgang Müller
mit Wirkung vom 18. April 1968
unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe
zum Lehrer zur Anstellung.

KIEL, den 1. April 1968

Für den Ministerpräsidenten
Der Kultusminister
Im Auftrage



ZEUGNIS

über die Befähigung zur Anstellung auf Lebenszeit als Lehrer/in an Volksschulen

Herr Wolfgang Müller,
geboren am 27. September 1938
in Pollnow, Kreis Schlawa,
E.V., Bekenntnisses,
gegenwärtig Lehrer/in zur Anstellung
in Koldenbüttel, Kreis Nordfriesland,
hat am 25. September 1970
die Zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen
g u t bestanden.

Tönning, den 25. September 1970

Der Prüfungsausschuß
Im Auftrage

Vorsitzender des Prüfungsausschusses

Der Kultusminister
des Landes Schleswig-Holstein
— Abt. Volk- und Realschulen —

Kiel, den 25. September 1970

Herrn Wolfgang Müller
in Koldenbüttel, Kreis Nordfriesland,
wird hiermit die Befähigung zur planmäßigen Anstellung auf Lebenszeit als Lehrer/in im
Volksschuldienst zuerkannt.



Im Auftrage:



- Werbeanzeige 2016 Dez. 2016 -

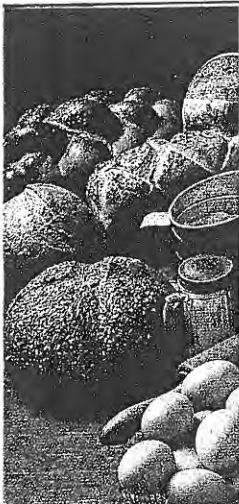
Cafe' am Bahnhof
Bahnhofstraße 1 a
25840 Friedrichstadt
04881/937 900

Mo - Fr. 5.30 - 18.00 Uhr

Samstag 5.30 - 12.00 Uhr

Sonntag 7.00 - 11.00 Uhr

Inhaber : Gesa Kobarg



Winterhalbjahr 1969/69; gültig ab 28. August 1968

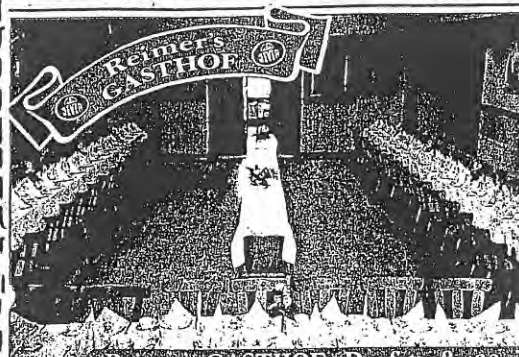
Volksschule in Koldenbüttel							Stundenplan			Klasse 1	Winter-Halbjahr 1968/69
										Gültig ab	28. August 1968
Std.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Stundenverteilung:				
							(Stundenzahl)				
7 ⁴⁵	Stornalbunde	Muttersprache	Stornalbunde	Stornalbunde	Stornalbunde	Stornalbunde	Religionslehre	1	1		
8 ³⁰	Bis 3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	Deutsch	-	6		
9 ²⁰	Muttersprache	Rechnen	Muttersprache	Muttersprache	Muttersprache	Rechnen	Geschichte	-	-		
10 ¹⁵	Bis 3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	3. und 4. Lfg.	Heimatkunde	-	5		
11 ³⁰	Rechnen / 2. + 4.	Rechnen / 3. + 4.	Rechnen / 3. + 4.	Rechnen / 3. + 4.	Rechnen / 3. + 4.	Muttersprache / 3. + 4.	Erkunde	-	-		
12 ²⁵	Bis Gesamt-U / 1. + 2.	Gesamt-U / 1. + 2.	Gesamt-U / 1. + 2.	Gesamt-U / 1. + 2.	Gesamt-U / 1. + 2.	Gesamt-U / 1. + 2.	Englisch	-	-		
13 ¹⁵							Rechnen	-	6		
14 ¹⁰	Musik	Musik	Musik	Musik	Religion	Rechnen / 3. + 4.	Raumlehre	-	-		
15 ⁰⁵	Bis 1. bis 4. Lfg.	Muttersprache	1. bis 4. Lfg.	Gesamt-U / 1. + 2.	1. bis 4. Lfg.	Gesamt-U / 1. + 2.	Physik	-	-		
16 ⁰⁰		Gesamt-U / 1. + 2.					Chemie	-	-		
17 ⁰⁵	Gesamt-Unterricht	Musik	Sport	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Sport	Biologie	-	-		
18 ⁰⁰	Bis 1. und 2. Lfg.	Gesamt-U / 1. + 2.	1. bis 4. Lfg.	1. und 2. Lfg.	1. und 2. Lfg.	1. bis 4. Lfg.	Musik	2	2		
19 ⁰⁵							Zeichnen	-	2		
							Werken	-	2		
							Nadelarbeit	-	(2)		
							Hauswirtschaft	-	2		
							Leibesübungen	2	2		
							Schrift	-	1		
							Gesamt-Unterricht	13	-		
							Zeichen	1			
							Werken	18	25 (2)		
							Schülerzahl	17+8	7+7		

1. Halbjahr 1969/70; gültig ab 11. August 1969

Volksschule in Koldenbüttel							Stundenplan			Klasse 1	1. Halbjahr 1969/70
										Gültig ab	11. August 1969
Std.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Stundenverteilung:				
							(Stundenzahl)				
7 ⁴⁵	Stornalbunde	Stornalbunde	Stornalbunde	Stornalbunde	Stornalbunde	Stornalbunde	Religionslehre	1	1		
8 ³⁰	Bis 3. + 4. Lfg.	3. + 4. Lfg.	3. + 4. Lfg.	3. + 4. Lfg.	3. + 4. Lfg.	3. + 4. Lfg.	Deutsch	-	6		
9 ²⁰	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Geschichte	-	-		
10 ¹⁵	Bis 2. Lfg.	2. Lfg.	2. Lfg.	2. Lfg.	2. Lfg.	2. Lfg.	Heimatkunde	-	5		
11 ³⁰	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Erkunde	-	-		
12 ²⁵	Bis 1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	Englisch	-	-		
13 ¹⁵							Rechnen	-	6		
14 ¹⁰	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Religion	Religion	Gesamt-Unterricht	Raumlehre	-	-		
15 ⁰⁵	Bis 1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	1. + 2. Lfg.	Physik	-	-		
16 ⁰⁰	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Gesamt-Unterricht	Chemie	-	-		
17 ⁰⁵	Bis 1. Lfg.	1. Lfg.	2. Lfg.	1. Lfg.	1. Lfg.	2. Lfg.	Biologie	-	-		
18 ⁰⁰							Musik	2	2		
19 ⁰⁵							Zeichnen	-	2		
							Werken	-	2		
							Nadelarbeit	-	2		
							Hauswirtschaft	-	2		
							Leibesübungen	2	2		
							Schrift	-	1		
							Gesamt-Unterricht	14	18		
							Zeichen	16	20		
							Schülerzahl	15	16		

Schulformulare-Verlag Otto Heinemann, Hamburg-Bergedorf, Bestell-Nr. 40

- Werbeanzeige Dez. 2016 -



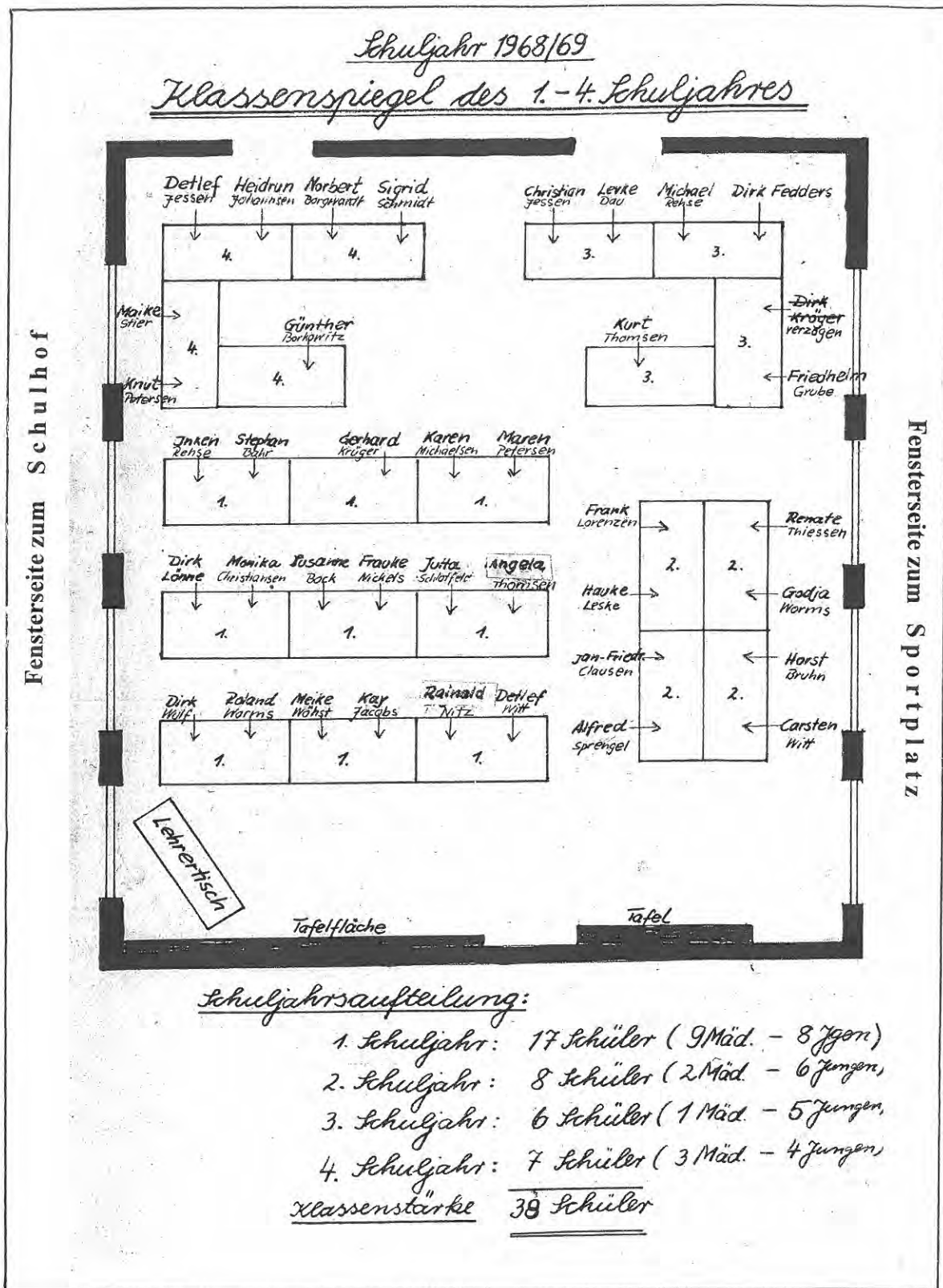
Genießen Sie unsere gutbürgerliche Küche mit hiesigen Spezialitäten und einem frisch gezapften Bier vom Fass.

Um Voranmeldung bis 9 Uhr wird gebeten.

Unser großer Festsaal ist auch ideal für Ihre Familienfeste oder Feiern und Versammlungen Ihres Vereins.



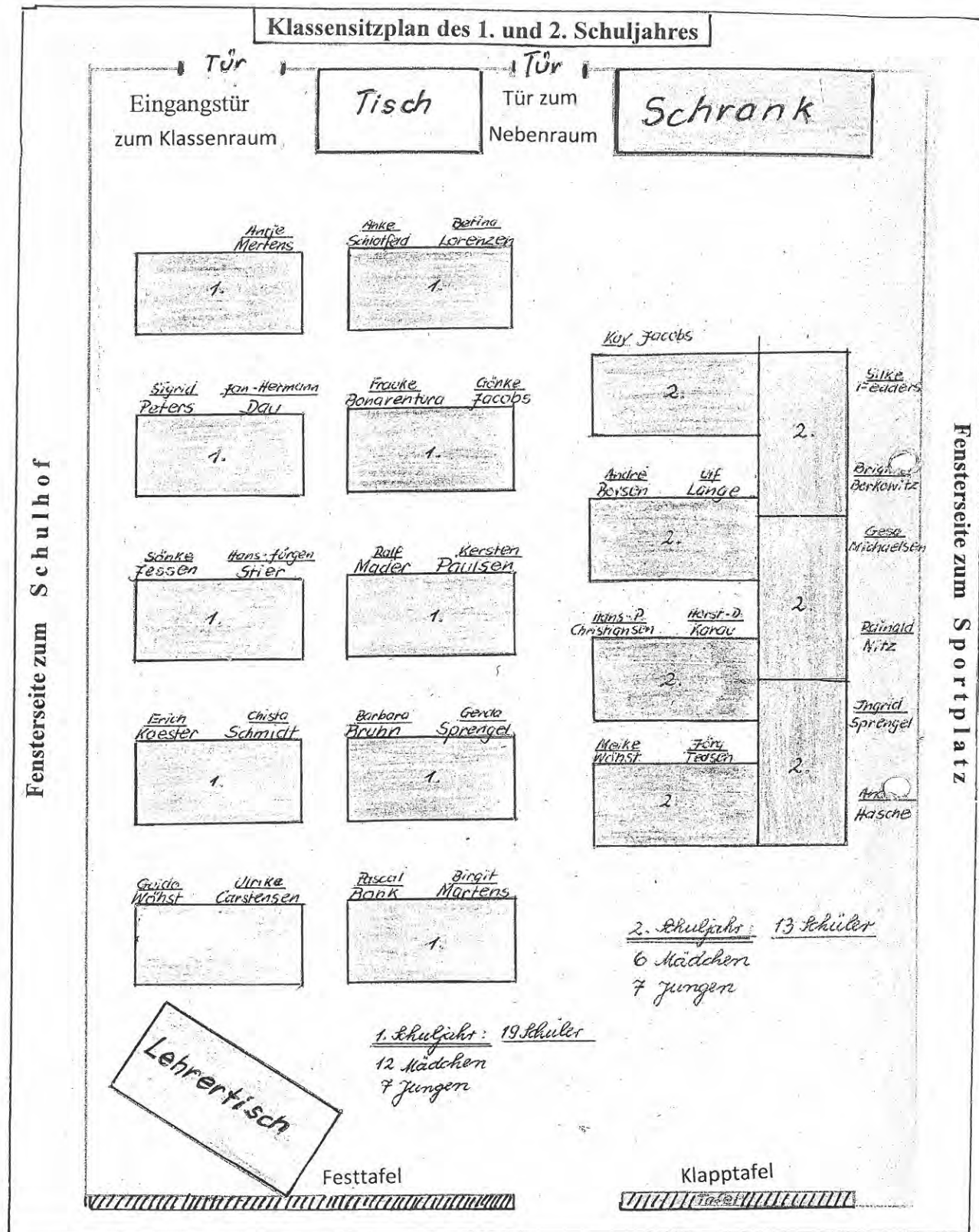
Reimer's GASTHOF Dorfstraße 22, 25840 Koldenbüttel, Tel. 0 48 81 - 2 21



- Werbeanzeige Dez. 2016 -

Baumaschinenvermietung GmbH**H·A·N·S**

25840 Friedrichstadt · Uelvesbüller Str. 6 · Tel. (04881) 1082 · Fax (04881) 1782



-Werbeanzeige Dez. 2016-

Friseur
von
Anja A-Z

ANJA KÖHLER - FRISEURMEISTERIN -
MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTEL
TEL. 04881/8338

29. Augst 1968 VS Koldenbüttel



Obere Reihe von li. nach re.

Karen Michaelsen, Kay Jacobs, Dirk Lönne, Dirk Wulf, Rainald Nitz, Detlev Witt, Roland Worms, Gerhard Krüger, Stephan Bahr, Inken Rehse, Susanne Bock

Untere Reihe von li. nach re.:

Frauke Nickels, Maike Wöhist, Jutta Schlotfeld, Monika Christiansen, Mare n Peters, Angela Thomsen.

Lehrer: Wolfgang Müller

Foto: Ursula Worms

12. August 1969 VS Koldenbüttel



Obere Reihe von li. nach re.:

Kay Jacobs, Hans-Peter Christiansen, Horst Karau, Andre' Boysen, Ulf Lange, Jörg Tedsen, Kay Schumacher,

Untere Reihe von li. nach re.:

Silke Fedders, Ingrid Sprengel, Susanne Biedler, Guido Wöhist, Brigitte Borkowitz, Gesa Michaelsen.

Lehrer: Wolfgang Müller

Foto: Ursula Worms

Die letzte Einschulung meiner Schulanfänger an der Volksschule Koldenbüttel fand am **24. August 1970** statt. Folgende Schülerinnen und Schüler wurden damals eingeschult:

- 1) Antje Mertens
- 3) Ralf Mader
- 5) ? Bonk
- 7) Michael Tedsen
- 9) Sönke Jessen
- 11) Barbara Bruhn
- 13) Anke Schlotfeld
- 15) Birgit Martens
- 17) Gerda Sprengel
- 19) Kersten Paulsen

- 2) Sigrid Peters
- 4) Jan Hermann Dau
- 6) Hans-Jürgen Stier
- 8) Erich Koester
- 10) Gönke Jacobs
- 12) Susanne Carstensen
- 14) Bettina Lorenzen
- 16) Christa Schmidt
- 8) Frauke Bonaventura

Von dieser Einschulung gibt es ein Foto, das Frau Ursula Worms machte. Leider bin ich nicht im Besitz eines solchen Fotos. Wer besitzt noch dieses Einschulungsfoto? Ich wäre dankbar, wenn man mir dieses für die Erstellung einer Fotokopie zur Verfügung stellen würde. Vielen Dank im Voraus!

Am **1. August 1971** wurde ich von der Volksschule Koldenbüttel für einen Monat an die Realschule Friedrichstadt und ab **1. September 1971** an die Volksschule Friedrichstadt versetzt.

Vom **1. August 1974** bis zum **31. Juli 1976** wurde mir die Leitung des ADS-Waldschulheimes in Glücksburg übertragen.

Am **1. August 1976** kehrte ich von Glücksburg wieder an die Grund- und Hauptschule Friedrichstadt zurück, wurde **1986** ihr Konrektor und blieb bis zu meiner Pensionierung am **1. August 1993** an der GHS Friedrichstadt.

IM NAMEN
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

ernenne ich

den Oberlehrer

Wolfgang Müller

mit Wirkung vom 1. August 1986

zum

Konrektor

KIEL, den 9. Juli 1986

DER KULTUSMINISTER
In Vertretung des
Staatssekretärs

Dr. J. Müller

IM NAMEN
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

habe ich

Herrn Konrektor Wolfgang Müller
in den Ruhestand versetzt.

Für die geleisteten treuen Dienste spreche ich Herrn Müller
den Dank und die Anerkennung des Landes aus.

KIEL, den 17. Mai 1993

DIE MINISTERIN FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT, KULTUR UND SPORT
In Vertretung

Bodo Richter

VIII. 16jährige Amazone holte in Koldenbüttel als erste zwei Königsringe

Aus Satzungsgründen gab es dafür aber nur einen Pokal

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 1. Juli 1983

ca. Koldenbüttel. Mit 36 Reitern, davon 14 Amazonen, und 29 Schützen feierte die Koldenbüttler Ringreitergilde von 1946 am vergangenen Sonnabend bei gutem Wetter und noch besserer Stimmung ihr Gildefest 1983. Auf prächtigen Pferden zeigten die Reiter auf dem Platz bei der Schule auf drei Bahnen spannende Wettkämpfe, die Schützen schossen zielsicher auf dem Platz bei Reimers Gasthof auf den Vogel. Ringreiterkönig wurde Peter-Georg Fedders und Schützenkönig Hermann Johannsen.

Nach einem Umzug durch das Dorf und einem stärkenden Königsfrühstück, spendiert von den Vorjahrmajestäten in Reimers Gasthof, begannen die Wettkämpfe im Schießen und Reiten. Höhepunkt bildete am Nachmittag das Königsreiten, das wegen der nassen Fenne in diesem Jahr bei der Schule ausgetragen werden mußte. Die Schützen, die ebenso eifrig um begehrte Trophäen wetteiferten, hatten dadurch weniger Zuschauer, aber eine Bombenstimmung. Die Frauen der Festteilnehmer ermittelten ihre Majestät durch ein Preiskegeln. Hierbei trafen Karla Honnens, Christa Fedders und Marlies Paulsen jeweils 58 Holz; durch Umkegeln wurde Karla Honnens Königin. Den 3. Platz erreichte Lotti Fedders mit 57 Holz.

Pokalgewinner bei den Schützen wurde Hans-Peter Schütt, der den 2. Rumpf traf. Weitere Preisträger waren: 1. Anton Thiesen (rechter Flügel), 2. Hermann Johannsen (linker Flügel), 3. Heldt Wulf (Kopf und Hals), 4. Hans Jessen (Schwanz), 5. Thomas Schütt (rechte Klaue), 6. Gerd Johannsen (linke Klaue), 7. Carsten Paulsen (Apfel), 8. Peter Thiesen (Zitrone).

Bei den Reitern zeigte besonders der Nachwuchs sein Können. Unbefangen und mit rasanter Geschwindigkeit ritten besonders die jungen Amazonen durch die Bahnen und kündeten klar an, daß in wenigen Jahren in Koldenbüttel erstmals eine Ringreiterkönigin regieren wird. Den Pokal für die ersten zwei erzielten Königsringe erhielt die 16jährige Heidi Fedders. Hier muß man den Lesern und auch den zahlreichen Zuschauern erklären, daß man in Koldenbüttel laut Satzung erst im Alter von 18 Jahren König werden kann. Als erfolgreichster Reiter bekam Klaus-Dieter Schmidt zum fünften Mal den Wanderpokal, er ging damit für immer in seinen Besitz über. Und hier die Preisträger: 1. Klaus-Dieter Schmidt mit 34 Ringen, 2. Günther Borkowitz (30 Ringe), 3. Helmut Jessen (30), 4. Brigitte Borkowitz (26), 5. Ellen Berendt (26), 6. Horst Rackow (24), 7. Hans-Peter Schmidt (23), 8. Hans-Jürgen Rackow (22).

Beim Königsball in Reimers Gasthof proklamierte der stellvertretende Vorsitzende Hans Theede jun. zu den Hochrufen aller 130 Festteilnehmer die neuen Majestäten Peter-Georg Fedders und Hermann Johannsen. Er dankte allen freiwilligen Helfern für die Organisation dieses großartig verlaufenen Gildefestes und ganz besonders der Geschäftswelt für die 70 gestifteten Preise.



Die Majestäten der Koldenbüttler Ringreitergilde. (Von links nach rechts): Karla Honnens, Reiterkönig Peter-Georg Fedders und Schützenkönig Hermann Johannsen. Foto: Czeromin

IX. Wie alt die Ringreiter-Tradition eigentlich ist, weiß niemand genau

Landschaftsringreiten in Koldenbüttel war jetzt die Krönung der örtlichen Ringreiterfeste

Quelle: „Eiderstedter-Stapelholmer Nachrichten“ Juli 1980

ca. Koldenbüttel. Krönung der örtlichen Ringreiterfeste war jetzt Ende Juli das Landschaftsringreiten Eiderstedt. 144 Reiter aus acht Vereinen kämpften im fairen Wettstreit um den Titel des Landschaftsringreiterkönigs. Zum erstenmal war die Ringreitergilde Koldenbüttel von 1946 Organisator dieser Großveranstaltung. Sie war ein vorbildlicher Gastgeber, es klappte alles reibungslos bei strahlendem Sommerwetter. Zur besonderen Freude wurde durch ein spannendes Umreiten gegen Hans-Jürgen Rathje aus Witzwort Klaus-Dieter Schmidt aus Koldenbüttel Ringreiterkönig der Landschaft Eiderstedt.

Das Landschaftsringreiten
fand am
27. Juli 1980
statt.

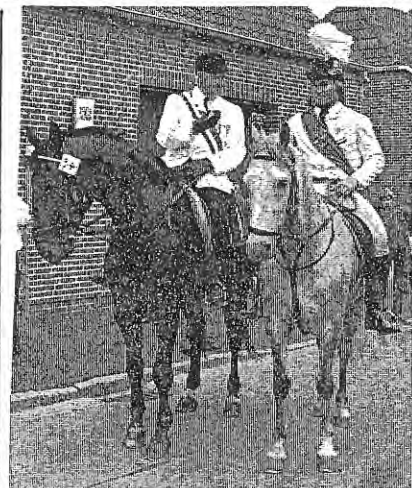
Das Ringreiten in Eiderstedt hat eine lange Tradition. Nach den bisher entdeckten schriftlichen Urkunden war schon im Jahre 1730 eine Ringreiterzunft in Garding vorhanden, deren Satzung im Jahre 1735 überarbeitet wurde und strenge Regeln für das Verhalten der Ringreiter zu Pferde wie auch beim abendlichen Festmahl enthielt. Wie alt das Ringreiten wirklich ist, weiß man nicht. Es wird angenommen, daß es mit der gemeinsamen Arbeit von Mensch und Pferd gewachsen ist. Damit wäre auch eine Antwort auf die Frage möglich, wo es entstanden ist und wo es getrieben wurde: Dort, wo Mensch und Pferd sich zu gemeinsamer Arbeit und Belustigung zusammenfanden.

In seinem Buch über „Ringreiten, Rolandspiel und Kufenstechen“ hat Professor Kretzenlacher geschrieben, daß es Ringreiten und ähnliche Spiele von Byzanz bis zum Nordkap gab. Daß auch in Eiderstedt das Ro-

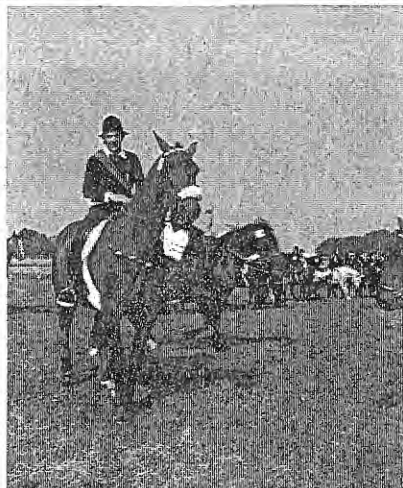
landreiten gepflegt wurde, zeigt eine Rolandfigur, die sich im Altonaer Museum befindet und aus der Stadt Garding stammt. Sie wurde dort in der Mitte des vorigen Jahrhunderts benutzt, dann von einem Gastwirt mit nach Husum genommen und schließlich an das Altonaer Museum verkauft.

Im Eiderstedter Heimatmuseum befindet sich ein großer Zinnbecher mit einer Darstellung des Rolandsreitens (Figur und Reiter) und der Jahreszahl 1791. Beim Eiderstedter Heimatfest im Jahre 1927 und 1950 in der Gemeinde Oldenswort wurde das Rolandreiten noch einmal vorgeführt. Das Rolandreiten wie das Ringreiten dürften aus dem allgemeinen Lanzenreiten, als militärische Übung, hervorgegangen sein.

Bunt war sicherlich auch das Bild, als König Maximilian II. im Jahre 1562 in Frankfurt am Main gekrönt und ein „Ringelrennen“ abgehalten wurde. Auch aus Schleswig-Holstein



Der Vorsitzende des Ringreiterverbandes Eiderstedt, Friedrich Johannsen (links), verabschiedet den Landschaftskönig 1979, Jürgen Schreiber aus Tating.



Landschaftskönig 1980, Klaus-Dieter Schmidt, wurde feierlich als „König Klaus-Dieter von Koldenbüttel“ proklamiert.

X. Statuten der Ringreitergilde in Koldenbüttel - 12. Januar 1947 -

Quelle: Originaldruck, E.Pfeiffer, Friedrichstadt a.d. Eider, 1947

§ 1

Mitglied der Gilde kann jeder Einwohner der Gemeinde Koldenbüttel und der Umgebung, und als Ehrenmitglieder können besonders geachtete und geehrte Personen von der Gilde aufgenommen werden. Auch können passive Mitglieder (d. h. solche Mitglieder, welche bei dem Feste nicht mitreiten) aufgenommen werden. Dieselben haben freien und ungehinderten Zutritt zu allen Festlichkeiten und Versammlungen der Gilde. Haben jedoch keine beschließende Stimme.

§ 2

Alljährlich in der Woche nach Ostern findet eine ordentliche Generalversammlung sämtlicher Mitglieder statt, in welcher die Gildeangelegenheiten beraten und beschlossen werden. Die gefaßten Beschlüsse werden in das Protokoll eingetragen. Außerordentliche Versammlungen werden durch die Älterleute berufen. Wer nicht erscheint, muß sich den Beschlüssen der Anwesenden unterwerfen. Bei etwaiger Stimmengleichheit in der Versammlung gibt der Generalanführer den Ausschlag.

§ 3

Jedes ordentliche Mitglied bezahlt vierteljährlich 2,— Mark und jedes passive Mitglied vierteljährlich 1,— Mark an die Gildkasse, welche der rechnungsführende Ältermann durch den Gilde-

Jedes Mitglied hat auf den Bogen zu schreiben „kommt“ oder „kommt nicht“, widrigenfalls eine Brüche zu zahlen von 50 Pfg.

In den Versammlungen haben nur die anwesenden Mitglieder ein Stimmrecht, während eine anderweitige Abgabe der Stimmen oder gar eine Vertretung durch Bevollmächtigte gänzlich ausgeschlossen bleibt. Beschlußfähig ist eine Versammlung in allen und jeden Fällen nur, wenn ein Drittel der sämtlichen Mitglieder in derselben gegenwärtig ist. Die Majorität entscheidet in allen zur Beschlußnahme auf die Tagesordnung gestellten Angelegenheiten.

§ 5

Der Vorstand:

1. Vorsitzender
2. Schriftführer
3. Kassierer.

§ 6

Die Wahl des Vorsitzenden wird am Generalversammlungstage eines jeden Jahres (§ 2) mittels schriftlicher Stimmzettel vorgenommen und ist jedes Gildemitglied verpflichtet, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen; die Wiederwahl der früheren Vorstandsmitglieder ist keineswegs ausgeschlossen, jedoch sind die Wiedergewählten nicht verpflichtet, die Wahl anzunehmen.

boten einfordern läßt. Ferner ist an Eintrittsgeld zu erlegen 3,— Mark und an Ausschreibegeld gleichfalls 3,— Mark. Etwaige Todesfälle oder Ortsveränderungen heben jedoch jede Verpflichtung, aber auch alle Ansprüche an die Gilde auf.

§ 4

In der in § 2 angegebenen Generalversammlung ist über alles Nötige hinsichtlich des im Laufe des kommenden Sommers abzuhaltenden Reitens s. w. d. a. sowohl, als über sonstige Gildeangelegenheiten zu beraten und Beschluß zu fassen. Namentlich sind folgende Fragen der Gilde vorzulegen:

1. ob in solchem Jahr geritten werden soll;
2. an welchen Tagen des Sommers das Fest abgehalten und wo geritten werden soll;
3. ob die Gilde in dem alten Gildesause oder in einem anderen Hause stattfinden wird;
4. was weiter über die Abhaltung des Festes bestimmt werden soll;
5. Wahl zweier Revisoren für die Rechnung.

Alle übrigen Versammlungen aber sind, sobald sie erforderlich, von dem Vorsitzenden der Vorstands nach seinem Erachten zur beliebigen Zeit anzusetzen und zu denselben (mit Einschluß der erstgedachten Hauptversammlung) mittels Anrufgebogens sämtliche Mitglieder zu convocieren.

§ 7

Der Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer verwalten sämtliche Angelegenheiten der Gilde. Sie bilden den Vorstand und erwählen unter sich den Vorsitzenden. Jeder, der in den Versammlungen das Wort zu nehmen wünscht, hat solches dem Vorsitzenden anzuzeigen und darf er, wenn ihm das Wort erteilt ist, von keinem in seinem Vortrage gestört werden. Sollte ein Mitglied hiergegen handeln, so wird es von dem Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß ein anderer das Wort hat und wenn solches nicht hilft, zur Ordnung verwiesen. Verharrt das ungeachtet das Gildemitglied bei seiner Widersetzlichkeit, so kann es sofort aus der Versammlung gewiesen werden. Auch bei den übrigen Zusammenkünften der Gilde haben der Generalanführer und die Älterleute auf Ordnung und Sittlichkeit zu halten und steht ihnen ebenfalls bei solchen Gelegenheiten das Recht zu, das betreffende Mitglied zur Ruhe und Ordnung zu verweisen und im Weigerungsfalle selbiges von der Zusammenkunft zu entfernen. Ob ein solches Mitglied wegen der Widersetzlichkeit aus der Gilde zu stoßen, darüber hat die Versammlung zu beschließen. Ebenfalls kann ein Mitglied auf Antrag eines Mitgliedes in der nächsten Generalversammlung zur Rechenschaft gezogen werden, wenn es erwiesen ist, daß er die Gilde oder die Mitglieder derselben beleidigt hat.

Der Generalanführer hat während des Ein- und Ausmarsches, während der sonstigen Marsche

und beim Ringreiten auf Ordnung zu halten und ist seinen Anordnungen in dieser Hinsicht unbedingt Folge zu leisten. Er ist verpflichtet nach beendetem Durchmarsch durch das Dorf vor dem Vereinslokal eine Rede zu halten.

Die Älterleute sind verpflichtet, dafür zu sorgen und haben zu beobachten:

1. das alles, was bereits zur Gilde gehört oder in Zukunft noch für selbige angeschafft werden möchte, gut erhalten bleibt;
2. daß sie über Einnahme und Ausgabe der Gilde richtige und genaue Rechnung führen und innerhalb 4 Wochen nach beendeter Gilde unter Produzierung aller dahingehörigen Anlagen, solche der dazu vorzuladenden und anwesenden Gildemitglieder abzulegen.

Die Gildebücher und Papiere nebst Effekten werden von den Älterleuten in Verwahr genommen und in der dazu eigens bestimmten Lade und in dem Gildehause gut und wohl aufbewahrt. Sie haben darauf zu sehen, daß alle Sachen nach dem Inventario geborgen und aufgehoben werden.

§ 8

Die Pflichten des ersten Offiziers sind, wie folgt: Am Tage des Reitens die Mitglieder zu versammeln und mit der Schwadron den Generalanführer abzuholen. Vor dem Generalanführer hat er seine Rede zu halten. Er bildet außerdem

Gildefasse. Darüber ob reglementsmäßig oder nicht entscheidet der Vorstand.

§ 12

Es wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, sich mit einem Ringstock zu versehen, der von der Spitze bis ans Ende mindestens 6 Fuß mißt. Wer nicht im Besitze dieses Ringstockes ist, darf nicht nach dem Ringe reiten. Alle Mitglieder sind verbunden, unter dem Ringbaum nach den ihnen gewordenen Nummern und im Galopp zu reiten. Wer außer seiner Nummer und nicht im Galopp den Ring vom Ziele nimmt, hat die Nichtigkeit des gewonnenen Ringes zu gegenwärtigen. Die Entscheidung darüber hat der Vorstand.

Das Ringreiten fällt unbedingt, wenn die Frage, ob geritten werden soll, bejaht worden, allemal vor dem 1. September und ist vom Vorstand das Nähere zu veranlassen.

§ 13

Die Gewinne werden in der Ostversammlung bestimmt.

§ 14

Die nach § 15 bestimmten Gewinne werden wie folgt genommen:

1. Wird der größte von 4 Ringen zuerst am Ziele aufgesteckt und derjenige, welcher denselben zuerst zum 3. Male im Galopp

die Fete des Zuges und ist Leutnant des ersten Zuges.

§ 9

Der Schriftführer beschließt den Zug und hält vor dem Hause des neuen Königs, also nach beendetem Reiten, eine Ansprache an denselben. Während des Reitens hat er darauf zu sehen, daß die Liste richtig geführt wird.

§ 10

Wenn der Schriftführer vor dem Hause des Anführers angekommen, nimmt der Fähnrich die Fahne in Empfang und hat der Erstgenannte alsdann seine Ansprache zu halten. So lange die Fahne in seinen Händen ist, hat er solche auf beste Weise zu schützen und vor jeder Unbill zu bewahren. Nachdem die Fahne in Empfang genommen ist, wird der Zug zur Königswohnung kommandiert und der König abgeholt. Mit demselben wird ein Umzug durch das Dorf gehalten und die in § 7 bestimmte Anrede vom Generalanführer gesprochen. Nach dem Rückmarsch Pause und dann Beginn des Reitens.

§ 11

Die Bekleidung der Mitglieder besteht aus schwarzem Rock, schwarzer Weste, weißer Reithose, aus Stulpenstiefeln, Sockel-Mütze und weißen Handschuhen oder Erfas. Wer nicht reglementsmäßig erscheint, hat 2 Mark zu zahlen an die

des Pferdes auf seinem Ringstock vom Ziele wegnimmt, erhält den ersten Gewinn.

2. Wird der nächstgrößte Ring aufgesteckt und wer solchen vorgeschriebenen Maßen 3 Mal vom Ziele nimmt, erhält den zweiten Gewinn.
3. Wird der dritte Ring aufgesteckt und ebenso verfahren.
4. Wird der 4. und kleinste Ring aufgesteckt und erhält derjenige, der solchen 3 Mal vom Ziele nimmt, außer dem vierten Gewinn die Ehre, Gildefönig zu sein.

Der größte oder erste Ring wird beim Probereiten genommen. Der alte Gildefönig hat den 4. oder Königsring 5 Mal zu nehmen. Die Gewinner werden mit einer Schleife dekoriert.

§ 15

Es darf kein Mitglied mit gesenktem Säbel oder Ringstock reiten bei Strafe von 50 Pfennig.

§ 16

Sollte ein Mitglied an einem der Festtage sich unanständig betragen und haben Zurechtweisungen keinen Erfolg, so wird dies Mitglied nach Beschluß der Gilde aus derselben ausgeschlossen.

§ 17

Falls die Mitglieder ihre Quartals- oder sonstigen Beiträge nicht rechtzeitig bezahlen, sind

und beim Ringreiten auf Ordnung zu halten und ist seinen Anordnungen in dieser Hinsicht unbedingt Folge zu leisten. Er ist verpflichtet nach beendetem Durchmarsch durch das Dorf vor dem Vereinslokal eine Rede zu halten.

Die Älterleute sind verpflichtet, dafür zu sorgen und haben zu beobachten:

1. daß alles, was bereits zur Gilde gehört oder in Zukunft noch für selbige angeschafft werden möchte, gut erhalten bleibt;
2. daß sie über Einnahme und Ausgabe der Gilde richtige und genaue Rechnung führen und innerhalb 4 Wochen nach beendeter Gilde unter Produzierung aller dahingehörenden Anlagen, solche der dazu vorzuladenden und anwesenden Gildemitglieder abzulegen.

Die Gildebücher und Papiere nebst Effekten werden von den Älterleuten in Verwahr genommen und in der dazu eigens bestimmten Lade und in dem Gildehause gut und wohl aufbewahrt. Sie haben darauf zu sehen, daß alle Sachen nach dem Inventario geborgen und aufgehoben werden.

§ 8

Die Pflichten des ersten Offiziers sind, wie folgt: Am Tage des Reitens die Mitglieder zu versammeln und mit der Schwadron den Generalanführer abzuholen. Vor dem Generalanführer hat er seine Rede zu halten. Er bildet außerdem

Gildekasse. Darüber ob reglementsmäßig oder nicht entscheidet der Vorstand.

§ 12

Es wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, sich mit einem Ringstock zu versehen, der von der Spitze bis ans Ende mindestens 6 Fuß mißt. Wer nicht im Besitze dieses Ringstockes ist, darf nicht nach dem Ringe reiten. Alle Mitglieder sind verbunden, unter dem Ringbaum nach den ihnen gewordenen Nummern und im Galopp zu reiten. Wer außer seiner Nummer und nicht im Galopp den Ring vom Ziele nimmt, hat die Nichtigkeit des gewonnenen Ringes zu gegenwärtigen. Die Entscheidung darüber hat der Vorstand.

Das Ringreiten fällt unbedingt, wenn die Frage, ob geritten werden soll, bejaht worden, allemal vor dem 1. September und ist vom Vorstand das Nähere zu veranlassen.

§ 13

Die Gewinne werden in der Ostversammlung bestimmt.

§ 14

Die nach § 15 bestimmten Gewinne werden wie folgt genommen:

1. Wird der größte von 4 Ringen zuerst am Ziele aufgesteckt und derjenige, welcher denselben zuerst zum 3. Male im Galopp

die Tete des Zuges und ist Leutnant des ersten Zuges.

§ 9

Der Schriftführer beschließt den Zug und hält vor dem Hause des neuen Königs, also nach beendetem Reiten, eine Ansprache an denselben. Während des Reitens hat er darauf zu sehen, daß die Liste richtig geführt wird.

§ 10

Wenn der Schriftführer vor dem Hause des Anführers angekommen, nimmt der Fähnrich die Fahne in Empfang und hat der Erstgenannte alsdann seine Ansprache zu halten. So lange die Fahne in seinen Händen ist, hat er solche auf beste Weise zu schützen und vor jeder Unbill zu bewahren. Nachdem die Fahne in Empfang genommen ist, wird der Zug zur Königswohnung kommandiert und der König abgeholt. Mit demselben wird ein Umzug durch das Dorf gehalten und die in § 7 bestimmte Anrede vom Generalanführer gesprochen. Nach dem Rückmarsch Pause und dann Beginn des Reitens.

§ 11

Die Bekleidung der Mitglieder besteht aus schwarzem Rock, schwarzer Weste, weißer Reithose, aus Stulpenstiefeln, Jockey-Mütze und weißen Handschuhen oder Ersatz. Wer nicht reglementsmäßig erscheint, hat 2 Mark zu zahlen an die

des Pferdes auf seinem Ringstock vom Ziele wegnimmt, erhält den ersten Gewinn.

2. Wird der nächstgrößte Ring aufgesteckt und wer solchen vorgeschriebenen Maassen 3 Mal vom Ziele nimmt, erhält den zweiten Gewinn.

3. Wird der dritte Ring aufgesteckt und ebenso verfahren.

4. Wird der 4. und kleinste Ring aufgesteckt und erhält derjenige, der solchen 3 Mal vom Ziele nimmt, außer dem vierten Gewinn die Ehre, Gildebönig zu sein.

Der größte oder erste Ring wird beim Probereiten genommen. Der alte Gildebönig hat den 4. oder Königsring 5 Mal zu nehmen. Die Gewinner werden mit einer Schleife dekoriert.

§ 15

Es darf kein Mitglied mit gesenktem Säbel oder Ringstock reiten bei Strafe von 50 Pfennig.

§ 16

Sollte ein Mitglied an einem der Festtage sich unanständig betragen und haben Zurechtweisungen keinen Erfolg, so wird dies Mitglied nach Beschluß der Gilde aus derselben ausgeschlossen.

§ 17

Falls die Mitglieder ihre Quartals- oder sonstigen Beiträge nicht rechtzeitig bezahlen, sind

die Aelterleute verpflichtet, diese Gelder auf dem Wege des Rechts beizutreiben. Falls dies fruchtlos erscheint, hat die nächste Generalversammlung durch Stimmenmehrheit hierüber zu beschließen, und sind solche Mitglieder aus der Gilde auszuscheiden.

§ 18

Wer verhindert ist, das Ringreiterfest mitzumachen, hat zu den außerordentlichen Kosten nichts beizutragen.

§ 19

Wenn es vorher bestimmt ist, daß ein Ball abgehalten werden soll, so kann zu demselben ein jedes Mitglied außer seiner Frau oder Balldame auch seine unverheirateten Kinder und Geschwister, sowie 2 Fremde einführen; muß aber für jede Person, die er außer seiner Balldame einführt, das Essen usw. bezahlen und ist für deren gute Aufführung verantwortlich.

Die Reihenfolge bei der Tafelrunde bestimmt der Vorstand.

Bevor nicht vom Vorsitzenden die Gesundheit des Ringreiterkönigs ausgebracht, darf niemand einen Toast ausbringen. Abgeholt zum Balle werden zuerst die Mitglieder ohne Charge mit ihren Damen, zuletzt die Königin und der König.

§ 20

Jedes Gildemitglied, ob aktives oder passives Mitglied, erkennt diese Statuten durch seinen Eintritt für sich als gültig und bindend an. Alle diejenigen Fälle, welche hierin nicht vorgesehen sind, werden in der Generalversammlung durch Stimmenmehrheit beschlossen.

Koldenbüttel, den 12. Januar 1947.

Heinrich Schoof

1. Vors.

Heinrich Heimsohn

2. Vors.

Peter Rahn

3. Vors.

Statuten

der Ringreitergilde

in

Koldenbüttel

- Werbeanzeige Dez. 2016 -

Handelsagentur

Joachim Kriegshammer

www.strom-gas-sparfuchs.de

www.kopierpapier-kriegshammer.de

www.slush-ice-konzentrate.com

Pastor Bruhn Straße 28

25840 Koldenbüttel

Tel: 04881 937567 Fax: 937568

Stempel-Ordner-Räucheröfen-Öfen-

TINTEN-TONER-KOPIERPAPIER-Slush-

Zurrgurte-KFZ-Reifen-Tassen-Becher

jk258@web.de Handy: 0173 426 4329

XI. Ein Roman, der 1906 einen handfesten Skandal auslöste

Das Dorf „Kihrwedder“ ist Koldenbüttel

Quelle: Bauernblatt „Land und Leute“ vom 3. Dezember 1994 (LG)

Der Koldenbüttler Dorfroman „Kihrwedder“ erscheint neu. Katharine Saling schrieb diesen Roman um die Jahrhundertwende. Die Autorin erzählt von dem Leben auf dem Lande, dem täglichen Ablauf, den Standesunterschieden, dem Standesdünkel der Bauern. Es erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, und deren Wunsch aus der Enge des Dorfes hinauszugehen in die weite Welt. Der Roman könnte in jedem Marschdorf spielen, das Dorf „Kihrwedder“ ist jedoch das Dorf Koldenbüttel. Es wird dem Leser sehr leicht gemacht, sich in das Leben der Jahrhundertwende zurückzusetzen, vieles hat sich seither am Dorfleben geändert, aber so manches ist auch noch heute wiederzufinden.

Das Buch erschien 1906 und löste in dem kleinen Dorfe einen handfesten Skandal aus. Einige Dorfbewohner konnten sich all zu gut in dem Buch wiederfinden und waren mit der Darstellung ihrer Person gar nicht einverstanden, obwohl Katharine Saling unter dem Pseudonym K. v. d. Eider den Roman veröffentlicht hatte. Ein großer Teil der Auflage wurde von Einheimischen gekauft und vernichtet. Bisher gab es nur noch wenige zerlesene Exemplare, und der Koldenbüttler Jan Dau hat es sich zur Aufgabe gemacht, der breiten Bevölkerung dieses Stück Kulturgeschichte zu erhalten. Deshalb entschloß er sich, den Dorfroman „Kihrwedder“ neu herauszubringen.

Die Präsentation des Buches findet am 3. 12. 1994 in Reimers Gasthof, Koldenbüttel, um 20.00 Uhr statt.

Mit dem Thema der schreibenden Frauen an der Westküste beschäftigt sich seit vielen Jahren Prof. Dr. Arno Bammé von der Universität Klagenfurt. Mit Prof. Dr. Bammé hat Levke Greve hierüber ein Gespräch geführt.

Hier einige Auszüge des Gespräches:

Levke Greve (LG): Herr Professor, Sie haben für die Neuauflage des Romans ein Vorwort verfaßt, und Sie werden zur Präsentation des Buches einige einleitende Worte sprechen, um den Lesern weiteres Hintergrundwissen zu vermitteln. Wie kommt ein österreichischer Hochschullehrer dazu, einen Roman aus der schleswig-holsteinischen Küstenlandschaft einzuleiten?

Arno Bammé (AB): Aufgewachsen bin ich in Hamburg und Kiel. In Oldenswort auf Eiderstedt besitze ich ein Haus. Land und Leute sind mir vertraut. Seit 1985 bin ich als Professor an der Uni Klagenfurt tätig.

LG: Das erklärt einiges. Wie aber sind Sie auf K. v. d. Eider, die ja eigentlich Katharine Saling heißt und eine geborene Fedders ist, gestoßen?

AB: Die Uni Klagenfurt führt in Zusammenarbeit mit dem Husumer Nissenhaus und dem Nordfriesischen Institut ein Forschungsprojekt „Literatur und Soziologie“ durch. Es geht darum, den ursprünglichen Zusammenhang und späteren Trennungsprozeß von realistischer Literatur, Volkskunde und Soziologie, wie er in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stattgefunden hat, zu erforschen. Dabei spielen die schreibenden Frauen jener Zeit eine wichtige Rolle. Mit dem Alltag des Landlebens vertraut, registrierten sie sehr einfühlsam, was sich um sie herum in Dorf und Familie ereignete. Die wissenschaftliche Laufbahn einer Soziologin war ihnen zu jener Zeit natürlich verschlossen. So blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als die Wahrheiten (und natürlich auch die Unwahrheiten), die sie erfuhren, in die einzige Form zu gießen, die ihnen gesellschaftlich zu jener Zeit zugebilligt wurde, in die eines Romans, der Erzählung. Malerei und Musik waren übrigens zwei andere Betätigungsformen, die ihnen zugestanden wurden.

LG: Warum sind in diesem Zusammenhang gerade weibliche Schriftsteller für Sie von so großem Interesse?

AB: Frauen schilderten das, was sie beobachteten viel unbefangener als die männlichen Kollegen. Natürlich gaben die Schriftstellerinnen die dörfliche Realität nicht in wissenschaftlich objektiver Weise wieder, sondern so, wie sie von den Frauen damals erlebt und verarbeitet wurde, mit ihren Augen, aus ihrer Betroffenheit heraus. Aber diese Sichtweise war ein wesentliches Stück gesellschaftlicher Realität.

LG: Was macht den Roman „Kihrwedder“ so interessant für Sie? Was wissen Sie über die Person der Autorin?

AB: Katharine Saling war die Tochter des Kirchspielkrügers Peter Fedders aus Koldenbüttel, geb. am 28. 1. 1867 in Koldenbüttel, verstorben nach 1930, wahrscheinlich in Berlin. Sie heiratete den Kaufmann Otto Saling und zog mit ihm nach Berlin. Als Tochter des Kirchspielkrügers bekam sie natürlich die Wirtshausgespräche mit und war über die Vorgänge im Dorf (Ehebruch, Alkoholismus, Versicherungsbetrug usw.) ungewöhnlich gut informiert. Die Schilderung des Dorfalltags füllt den ersten Teil des Romans „Kihrwedder“ aus. Der zweite Teil des Romans schildert das Schicksal der zwischenzeitlich verheirateten Titelheldin. Sie hat das Dorf „Kihrwedder“ verlassen, ist in die Großstadt Berlin gezogen

und leidet sehr darunter, daß ihr Mann mehr mit seinem Beruf als mit seiner Frau verheiratet ist. Ihr Bruder war nach Amerika ausgewandert, und hat nach seiner Rückkehr in Dithmarschen gelebt. Der Roman trägt stark autobiographische Züge und gewährt Einblicke in dörfliches und großstädtisches Leben um die Jahrhundertwende. Der Roman löste in Koldenbüttel einen Skandal aus. Viele im Dorf fühlten sich bloßgestellt. Teile der Auflage wurden aufgekauft und verbrannt. In weiser Voraussicht hatte Katharine Saling ihn deshalb ja auch unter dem Decknamen K. v. d. Eider veröffentlicht. Er wurde dann in verschiedenen Tageszeitungen als Fortsetzungsroman nachgedruckt.



Der Kirchspielkrug von Koldenbüttel im Jahre 1909, in dem ein Teil des Romans spielt

DIE BESTEN

AUSGABE
04/2016

im Norden



Eiderstedter
Strandkörbe



**Eiderstedter Strandkörbe
Die Strandkorbmanufaktur**

Inhaber Oliver Theede
Uelvesbüller Straße 1
D - 25840 Friedrichstadt
Telefon 04881 - 36 8
Telefax 04881 - 229

www.eiderstedter-strandkörbe.de

XII. Als das Korn noch per Windkraft gemahlen wurde

Altes Müllerhaus in der Dorfstraße wird 200 Jahre alt

Quelle: „Husumer Nachrichten“ (hp)

KOLDENBÜTTEL (hp). Früher stand auf der Mühlenfenne in Koldenbüttel, zwischen Mühlendeich, Dorfstraße und Kehrwedder gelegen, eine Kornwindmühle. Sie mag im 17. Jahrhundert errichtet worden sein. Das Haus des Möllers befand sich in der Dorfstraße Nr. 15 (jetzt Bürgermeister Walter Clausen).

Es scheint sich um das älteste nachweisbare Möllerhaus in Eiderstedt zu handeln. Der Nordgiebel enthielt in geschmiedeten Mauerankern die Jahreszahl 1785, der Südgiebel die Zahl 1837. In den ältesten Teilen dürfte das Haus also 200 Jahre alt sein.

Vor den Umbauten in den 60er und 70er Jahren saß in der Mitte der der Dorfstraße zugewandten Langseite ein Giebel. Dieser trug einen hübsch verzierten Maueranker, der noch heute aufbewahrt wird. Beide Schmalseiten hatten einen Krüppelwalmgiebel und wiesen im ersten Stock über einem Gesims eine bogenartige Luke mit Braue auf.

Die charaktervolle Akzentuierung wurde unterstrichen durch eine originale schmiedeeiserne Spitze mit drei-

blättriger Tulpenblüte, die auf dem First des Südgiebels angebracht war.

Der erste Stock des Möllerhauses diente, nachdem der erste Speicher 1820 abgebrannt war, als Kornspeicher. Noch vor wenigen Jahrzehnten ragte aus dem Nordgiebel ein Arm für einen Flaschenzug hervor. Bis etwa 1960 waren auf dem Dachbalken dieses Speichers die Worte „Haferschrot“ und „Gerstenschrot“ zu lesen.

Im Erdgeschoß befand sich bis zum Jahre 1903 eine Bäckerei. Sie wurde in den letzten Jahren ihres Bestehens von Jacob Schubert geführt.

Die Windmühle lag über 300 Meter vom Möllerhaus und der Dorfstraße entfernt. Ein Weg führte, anfangs gepflastert, von der Dorfstraße ausgehend am Möllerhaus vorbei bis an einen Sielzug. Diesen konnte man auf einer Brücke, die 1928 abgebrochen wurde, überqueren und so die Mühlenfenne erreichen.

Die Mühle war holländischer Bauart. Sie fiel 1882, zwei Tage vor Weihnachten, einem Feuer zum Opfer. Mit ihr endete die Windmühlentradition in Koldenbüttel.



Das alte Möllerhaus in Koldenbüttel nach einer Aufnahme um 1935.

Repro: Piening

XIII. Wolle direkt vom Spinner

„Tolle Wolle – direkt vom Spinner“ (Klaus Leptin; 52 Jahre; aus Koldenbüttel)

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 13. Juli 1988

„Tolle Wolle – direkt vom Spinner“ ist das Werbemotto von Klaus Leptin (52) aus Koldenbüttel. Mit seinem Verkaufsstand ist er auf den nordfriesischen Wochen- und anderen Märkten anzutreffen. Jeden Montag sieht man ihn in Tönning, Dienstag in Garding, Mittwoch in St. Peter-Ording, Donnerstag in Husum und Freitag in Friedrichstadt. Am Sonntag, allerdings nur in der Hauptferiensaison, fährt er nach Wyk auf Föhr.

Nur sonnabends hält sich Klaus Leptin frei, das muß auch mal sein.

„Ich ziehe die Hälfte der Bevölkerung an“, meint er, „der Rest muß sich in Samt und Seide hüllen, weil die Leute das Naturprodukt Wolle nicht auf der nackten Haut tragen können.“ Seit 1977 betreibt der gebürtige Hamburger das Spinnen als Hobby, seit Anfang 1980 als Beruf, wie der „gelernte Heringsbändiger“, wie er sich selbst nennt, erzählt. Gelernt hat er aber ursprünglich als Lebensmittelverkäufer. Das kaufmännische Wissen kommt ihm heute zugute.

Auf dem zweiten Bildungsweg erlernte er dann den Physikalischen Hochbau. Diese Berufserfahrung spiegelt sich deutlich in seinem von Naturwerkstoffen geprägten, gemütlichen Haus in Koldenbüttel. Hier nutzt er auch die freien Stunden, um seine Schafwolle zu be- und verarbeiten.

Klaus Leptin kauft die Wolle direkt von den Bauern, und zwar nur das beste Material vom Rücken oder vom Bauch der Schafe, der Zartheit wegen. Schafwolle gibt es bei

ihm in sechs Naturfarben, schon wegen des Ursprungs.

Sieben verschiedene Fadenstärken verspinnt er auf die 100 Gramm-Knäuel. Für ganz dicke bis ganz dünne Nadeln kann man dann kaufen. Einer von Leptins Slogans lautet: „Wer mehr als vier Stunden braucht, um eine Weste zu stricken, bekommt von mir einen Pharisäer spendiert.“ Es soll aber schon einige Strickerinnen gegeben haben, die dieses Angebot nutzten.

Wir haben dem Koldenbüttler Spinner einmal über die Schultern geschaut und den Werdegang eines Pullovers vom frischen Schafsvlies bis zur fertigen Wolle beobachtet.

Die Wolle des Schafsrückens weist eine leichte Wellung auf. An den Spitzen wird vorsichtig gezogen. So kann man fortlaufend einen Faden aus dem kompakten Vlies herausholen und auf der Spindel zu einem Knäuel aufspinnen.

Die Wolle wird vorher natürlich gewaschen und für Fans der Naturfasern mit Naturfarben gefärbt. Dabei entstehen wunderschöne Farbtöne. Die Arbeit des Färbens überläßt Leptin einer guten Bekannten, er gibt den fertigen Farbprodukten jedoch phantasievolle Namen.

Daß die Wolle nur von gesunden Tieren kommen darf, versteht sich für Leptin von selbst. Er sucht die Schafe auch selbst aus, die für ihn die Wolle lassen müssen. Seine Kunden sollen nur die beste Ware kaufen und wiederkommen. Auch weiterempfehlen soll man ihn. Das tun viele, die handgestrickte Modelle sprechen für sich.



Klaus Leptin am Spinnrad

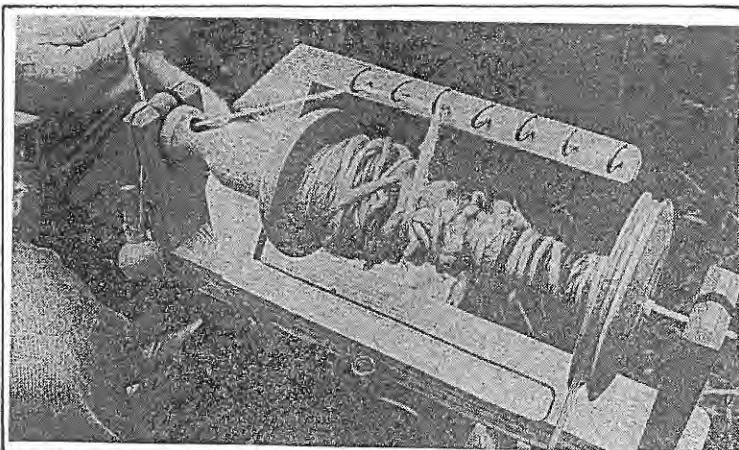


Der erste Faden wird aus dem Vlies gezogen

Fotos: Knizia



Die Wolle ist schon gewaschen und vorbereitet



Die Wolle auf der Spindel



Der Norwegerpullover — ein fertiges Produkt

XIV. „Leeder över Land un Lüüd“ von „SPRINGFLOOT“

Koldenbüttler Gruppe brachte erste LP heraus

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 1987 (ca)

KOLDENBÜTTEL. „Leeder över Land un Lüüd“ heißt die erste Langspielplatte der aus Koldenbüttel stammenden plattdeutschen Gruppe „Springflood“. Die fünf Musikanten haben Unterstützung von Wolfgang Müller. In eigener Regie eine einfühlsame Darstellung der hiesigen Landschaft in hörenswerten Arrangements geschaffen.

Die meisten Lieder der Platte stammen aus der Feder des Initiators der Gruppe, Karl-Heinz Schulz. Der heute 40jährige spielt seit einigen Jahren Gitarre, er hat bisher 80 Lieder komponiert und getextet. „Ich bin überzeugter Plattdeutscher und will etwas gegen den Rückgang dieser Heimatsprache tun“, sagte er im November 1985 bei seinem ersten „großen Auftritt“ während der Koldenbüttler Markttage. Er versuchte es zunächst mit Gedichten, aber das klappte nicht so recht.

Danach ging Karl-Heinz Schulz mit offenen Augen durch das Dorf, beobachtete das Leben und „baute“ um ein bestimmtes Thema ein Lied. Seine erste Komposition war „Klaas de Spinner“, ein fröhliches Lied über seinen Nachbarn, den rothaarigen Spinner von Koldenbüttel. Von da an ging es Schlag auf Schlag. Der Musiker erinnerte sich an den Garten seiner Großmutter, an „Otte mit de Piep“ und an „De Döcher“, der vor Jahren noch mit seinem Dreschkasten von Hof zu Hof fuhr. Bei einem Fest in Reimers Gasthof kam ihm die Inspiration zu dem Lied „Danz mit mi“, das in der letzten Woche in der volkstümlichen Plattenparade der Welle Nord den ersten Platz erreichte.

Nach einigen Einzelauftritten ging der Künstler auf Partnersuche, er fand in Gerd und Lutz junge Männer, die mit ihm auf einer Welle lagen und sich voll zur volkstümlichen Musik bekannten. Gerd Riegel macht seit seiner Kindheit Musik, er spielt Orgel, Schlagzeug und Keyboard. Der dritte im Bunde war Lutz Haulsen, er spielte als Mitglied anderer plattdeutscher Gruppen Schlagzeug, Baßgitarre und Akkordeon.

Der oft zitierte Zufall führte dieses Trio Anfang 1986 mit Manfred und seiner Frau Dagmar zusammen. Manfred Kerl hatte in verschiedenen Folkloregruppen, bei den „Treeneschauern“ und als Studiomusiker als Gitarrenspieler Erfahrungen gesammelt. Dagmar Dam-

kowski-Kerl übernahm als studierte Flötistin und Diplom-Musiklehrerin neben ihren Solo- und Begleitungsparts eine wichtige beratende Funktion. Durch sie wurde die Gruppe perfekt, das musikalische Niveau mit den gemeinsam erarbeiteten Arrangements hörfunk- und fernsehreif.

Durch zahlreiche öffentliche Auftritte in ganz Schleswig-Holstein, im Fernsehen, Rundfunk und bei Kurkonzerten ermutigt, wagten die plattdeutschen Liedermacher jetzt die Produktion ihrer ersten Langspielplatte in eigener Regie. Wolfgang Müller, für Planung und Technik zuständig, gestand in einem Gespräch mit unserer Zeitung offen ein, daß er durch die vielen Veranstaltungen der Gruppe und die Vorbereitungen zur Langspielplatte in die Rolle eines Managers „gerutscht“ sei. Wie er jedoch betonte, steht bei allen Mitgliedern der Beruf an erster Stelle, das Singen und Musizieren der plattdeutschen Lieder bleibe Hobby. Hobby bedeutet in diesem Fall aber nicht „Laienkünstler“. Die fünf Akteure haben durch Übungsfleiß in einem angemieteten Tonstudio in Hamburg eine saubere, ausgefeilte und instrumental harmonisch abgestimmte Arbeit geleistet, die sich hören lassen kann. Angefangen vom stilvoll gestalteten Plattencover, das auf der Vorderseite ein Aquarell der in Friedrichstadt lebenden Malerin Elfriede Kreisch-Sanssouci schmückt. Es zeigt als typisches Merkmal die Nordsee und damit die Verbindung zum Namen der Gruppe. Auf der Rückseite sind die fünf Mitglieder von „Springflood“ vor einer alten reetgedeckten Scheune zu sehen.

Die Texte der Lieder haben überwiegend landschaftsbezogene Inhalte, sie drehen sich um Nordfriesland, das Watt und die Deiche. Im Mittelpunkt stehen die Menschen dieser Landschaft mit sehr einfühlsamen Klängen wie zum Beispiel „Du deist mi weh“. Aber auch fröhliche Melodien über Originale und ausdrucksstarke Songs wie „Fröhjahr“ zeigen die breite musische Palette dieser relativ jungen Gruppe. Sie beweist mit klaren Liedern, daß sie gestyltes Platt und „softe“ Musik ablehnt. Als Bekenntnis zur Pflege des traditionellen Liedgutes hat sie nach einer Bearbeitung von Sigrun Kiesewetter und Dagmar Damkowski-Kerl die bekannte Weise „Dat du mien Leefsten büst“ auf der ersten Langspielplatte mitaufgenommen.



Die nordfriesische Musikgruppe „Springflood“ mit (von links nach rechts) Manfred Kerl, Gerhard Riegel, Dagmar Damkowski-Kerl, Manfred Schulz und Lutz Haulsen.

Foto: Czeromin

»Springflood« auf Platz 1

Einen Riesenerfolg in der vergangenen Woche die aus Koldenbüttel stammende plattdeutsche Musikgruppe „Springflood“. Was keiner der Gruppe zu wagen gehofft hatte, trat ein. Der am Montag, den 22. Juni 1987, in der volkstümlicher Plattenparade des NDR I - Welle Nord - von ihrer ersten

**NF-PALETTE -
immer aktuell...**

Langspielplatte erstmalig vorgestellte Musiktitel „Danz mit mi“ kam auf Anhieb auf Platz 1. Dies teilte der NDR dem „Manager“ und dem für die

Technik zuständigen sechsten Mann der Gruppe, Wolfgang Müller mit. Riesengroß war die Freude über diese Nachricht. Den Text und die Musik zu diesem Musiktitel stammen von dem Initiator der Gruppe, Karl-Heinz Schulz. Das Arrangement nahm die Gruppe gemeinsam vor.
Quelle: „NF-Palette“ vom 1.7.1987

Werbeanzeige Dez. 2016

Madlen Missal



Physiotherapie

und Wellnessoase

Pastor-Bruhn-Str. 3 | 25840 Koldenbüttel
Tel. 04881 / 938 75 15 | Mobil 0172 / 381 60 97
madlen.missal@physio.de · www.madlen-missal.de

XV. Er trinkt nicht und braucht keine Streicheleinheiten

Plattdeutscher Abend in Koldenbüttel mit Irmgard Harder und der Gruppe „SPRINGFLOOT“

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 22. Juni 1989 (mü)

KOLDENBÜTTEL. Welche innere Wärme und Ausdruckskraft der plattdeutschen Sprache innewohnt, davon konnten sich Besucher des plattdeutschen Abends in Koldenbüttel überzeugen. Eingeladen hatten der Ortskulturring und die Gemeinde Koldenbüttel. Zwei Leckerbissen wurden den Besuchern geboten: die bekannte Autorin Irmgard Harder und die aus Koldenbüttel stammende plattdeutsche Musikgruppe „Springflood“, die sich weit über die Grenzen Nordfrieslands hinaus einen guten Ruf erworben hat.

Kein Wunder, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende des Ortskulturrings, Johannes Cordts, begrüßte die Gäste und entbot einen besonderen Willkommensgruß an Irmgard Harder, weil es mit ihrem Auftritt in Koldenbüttel eine besondere Bewandnis habe. Mehr verriet er zunächst nicht. Das sollte die Autorin im Laufe des Abends selbst tun.

Im zeitlichen Wechsel lösten sich nun Irmgard Harder und „Springflood“ in den nächsten drei Stunden ab.

Es war schon ein musikalischer Ohrenschmaus, diesen Musikern der Gruppe Springflood — Dagmar Dqamkowski-Korl (Flöten), Karl-Heinz Schulz (Gesang und Gitarre), Manfred Kerl (Gitarre), Lutz Haulsen (Baßgitarre, Akkordeon und Gesang) und Gerhard Riegel (Keyboards) zuzuhören. Fast zu allen ihren Liedern gaben sie eine kurze thematische Einführung oder erzählten etwas über die Entstehung. Der überwiegende Teil der Texte und Melodien stammt, wie die Zuhörer erfuhren, aus der Feder des Initiators der Gruppe Karl-Heinz Schulz. Das Arrangement ist meist eine Gemeinschaftsarbeit aller fünf Musiker.

Von heiteren, humorvollen Liedern bis zu ernsten Inhalten reichte die Programmpalette. Gegenwartsprobleme wie den Zustand der Umwelt in dem Lied „Lüüd denkt doran“ oder die Arbeitslosigkeit in „Arbeitsnot“ griffen sie dabei thematisch auf.

„Nachts is dat düster“ — mit dieser Überschrift könnte man den ersten Teil der Lesung von Irmgard Harder be-

schreiben. Die Autorin schilderte hier ein kleines Dorf, in dem nachts um 24 Uhr die Laternen erlöschten. In bildhafter Sprache umschrieb sie den klaren Sternenhimmel. In welchem Dorf diese Begebenheit spielt, ließ sie offen, doch jeder Zuhörer in Koldenbüttel ahnte, welchen Namen dieses Dorf trägt.

Mit ihrer zweiten Geschichte brachte die Autorin die Zuhörer wieder ein Stück näher an die Person heran, der sie mit der Autorenlesung Dank sagen wollte. Hierbei ging es um Computer und den Einsatz in der heutigen Zeit, mit der sich Irmgard Harder trotz heiterer Formulierungen kritisch auseinandersetzte. Sie ließ die Zuhörer teilhaben an einer Informationsveranstaltung über Heimcomputer. „He kann bloots trückgeven, wa Minschen em inproppt hebbt“, lautete dann auch ihr Kommentar. Allerdings trotz aller kritischen Anmerkungen, ließ Irmgard Harder erkennen, daß ihr neuer Hausfreund „Heini“, der weder trinkt noch raucht und keine Streicheleinheiten braucht, ihr eine große Hilfe sei. Bei dem Umgang mit diesem stillen Hausfreund habe ihr ein Freund geholfen, der was von Elektronik und Computern versteht und auch plattdeutsche Geschichten schreibt. Nachdem sie die Zuhörer auch noch an Ausflügen in andere Themen teilhaben ließ, zu nennen wäre hier Reise und Werbung, lüftete die Autorin das Geheimnis, das schon am Anfang der Veranstaltung angekündigt wurde. Als Dank dafür, daß der Koldenbüttler Erich Andersen sie in die Welt der Computersprache eingeführt hat, sie will ihren „Heini“ nämlich beruflich nutzen, stattete sie den Koldenbüttlern diesen Besuch ab und präsentierte dem Publikum ihr „einmaliges Koldenbüttler Programm“.

Das Publikum und auch die stellvertretende Bürgermeisterin, Waltraud Schütt dankte mit starkem Beifall der Autorin und auch der Gruppe „Springflood“ für diesen unterhaltsamen Abend.



Den musikalischen Rahmen des plattdeutschen Abends übernahm die Koldenbüttler Gruppe „Springflood“ (unser Bild). Irmgard Harder entführte das Publikum in die literarische Welt.
Foto: Müller

»Springflood« wieder erfolgreich

Quelle: „Die Woche“ vom 6. Dezember 1989

Einen großen Erfolg verzeichnete die aus Koldenbüttel stammende plattdeutsche Gruppe »Springflood« in der vergangenen Woche. Sie belegte in der „Volkstümlichen Plattenparade“ von NDR I - Welle Nord mit dem Titel „Freesland“ aus ihrer gerade erschienenen zweiten Langspielplatte auf Anhieb den 2. Platz. Die Freude über diese großartige Plazierung war natürlich groß.

Die neue LP mit dem Obertitel „Je laater de Avend“, die es auch als Kassette und CD gibt, hat bei Rundfunk und Fernsehen eine gute Resonanz gefunden.

den. Wer eine Platte, Kassette oder CD haben möchte, sollte sich an Wolfgang Müller, Mühlenstraße 15, 2254 Koldenbüttel, Tel. 04881/506, wenden.

Die Weihnachtskonzerttournee beginnt „Springflood“ am Freitag, den 1. Dezember, um 20 Uhr in der Kirche zu Süderstapel. Weitere Weihnachtskonzerte in der näheren Umgebung finden am Freitag, den 15. Dezember um 20 Uhr in der „Versöhnungskirche“ in Husum und am Sonntag, den 17. Dezember um 20 Uhr in der Kirche zu Lunden statt.

XVI. EM-Silber geht nach Koldenbüttel

Boßler Jan Johannsen sichert sich mit 260,85 Metern den zweiten Platz bei den Männern

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. Mai 2016 (erg)

EIDERSTEDT Mit dem Sieg des Juniorenteams und den ersten vier Plätzen in der Einzelwertung beim Standkampf ließ der zweite Tag bei der 15. Boßel-Europameisterschaft in Ootmarsum (Niederlande) den schlechten Start der Teilnehmer aus Schleswig-Holstein beim Straßenboßeln vergessen. Auch bei den Juniorinnen ging der Mannschaftstitel an den VSHB.

Neben den Gastgebern Holland (NKB), nahmen auch Irland (BC), Italien (ABIS) und aus Deutschland der Verband Schleswig-Holsteinischer Boßler (VSHB) und der Friesische Klootschießerverband (FKV) an der EM teil.

Den Junioren-Titel sicherte sich Yannes Runge mit 231,62 Metern, wobei sein Höchstwurf bei 81,33 Metern landete. Silber holte sich Jonas Schildt mit 222,58 Metern und Bronze ging mit 213,60 Metern an Momme Neumann. Diese drei holten auch Gold mit der Mannschaft. Den Triumphvollendete Jannis Meister mit 203,60 Metern und dem 4. Platz.

Doch damit nicht genug: Gleich im Anschluss daran jubelten die VSHB-Aktiven mit den zahlreichen Schlachtenbummlern erneut. Das Juniorinnenteam sicherte sich ebenfalls die Goldmedaille, wobei der Sieg mit einem halben Meter Vorsprung allerdings denkbar knapp war.

Den Einzeltitel gewann Jasmina Doolmann vom Friesischen Klootschießerverband (FKV). Für den VSHB holte Indra Gieseler Silber mit 144,59, Saskia Block gewann mit



Jan Johannsen
STOLLBERG

142,65 die Bronzemedaille und Johanna Levens belegte den 5. Platz mit 139,81 Metern. Sie hatte Pech mit ihrem ersten Wurf, der bei 33,07 Metern landete. Dann folgten Würfe von 56,21 und 50,53 Metern. Bei etwas Glück wäre für sie somit sogar der Titel möglich gewesen.

Bei den Frauen ging sowohl der Einzel- und Mannschaftstitel an den FKV.

Mit der überragenden Weite von 192,11 Metern holte sich Anke Redelfs den Sieg. Für den VSHB gewann Katharina Hermann mit 168,32 Metern die Bronzemedaille und Darleen Spiegel belegte mit 151,04 Metern den 8. Platz. In der Mannschaftswertung holte das Team aus Schleswig-Holstein die Silbermedaille.

Mit großen Hoffnungen waren die Männer an den Start gegangen. Doch nach starkem Beginn konnten sie den Sieg des FKV nicht verhindern. Man stellte aber mit Jan Johannsen den Vize-Europameister. Mit Würfeln von 87,24 Metern, 81,58 Metern und 92,03 Metern kam er auf 260,85 Meter und erzielte damit ein tolles Ergebnis. Sieger wurde Hendrick Rüdebusch vom FKV mit 286,42 Metern. Unter die Top-Ten kamen vom VSHB: Kai Funk (5. mit 253,42), Mike Plähn (6. mit 253,07), Andre Peterson (8. mit 246,39) und Torsten Gebert (9. mit 246,39). In der Team-Wertung belegte der VSHB den 2. Platz hinter dem FKV. *erg*

STRASSENBOßELN: ERGEBNISSE

Die Ergebnisse in der Übersicht: Juniorinnen: 1. Marie Nagle (Irland) 1336,40 Meter; VSHB-Starter: 4. Hannah Otto 1219,60; 11. Johanna Levens 938,20 und 12. Finja Dunklau 805,10. Junioren: 1. Fabian Schiffmann (Friesischer Klootschießerverband) 1484,50; VSHB-Starter: 7. Momme Neumann 1313,40; 14. Hannes Neumann 1223,10; 18. Maximilian Witt 1120,15 und 20. Marcel Schröder-Groth 1055,90. Frauen: 1. Silke Tulk (Holland) 1367,65; VSHB-Starter: 10. Stefanie Bruhn 1132,25; 16. Anneke Weerts 1066,70; 19. Maren Jessen-Witt 978,40; 24. Melina Witt 902,25; 26. Steffie Böttcher 887,75 und 27. Inge von Possel 806. Männer: 1. David Murphy (Irland) 1682,65; VSHB-Starter: 17. Olaf Diekmann 1451,10; 30. Marcel Bruhn 1343,80; 33. Markus Pycha 1332,80; 36. Torsten Gebert 1326,70; 37. Mirco Helliesen 1326,60; 42. Uwe Stademann 1254,00; 43. Christian Holler 1252,20; 46. Daniel Koch 1245,90; 48. Dirk König 1128,00 und 50. Dennis Krauel 989,80.

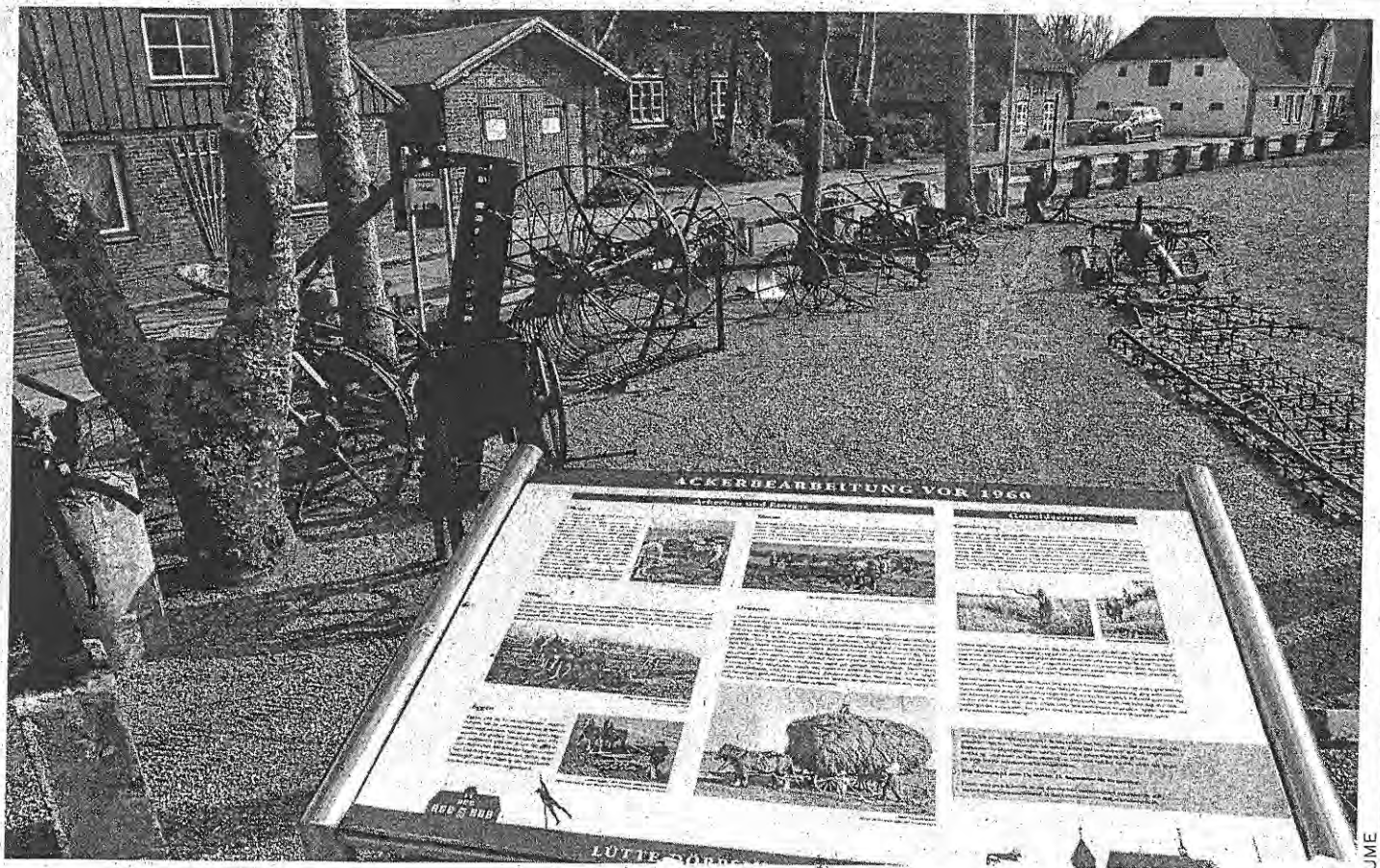
XVII. Museum unter freiem Himmel

Koldenbüttler Dörpsmuseum

Quelle: "Husumer Nachrichten" vom 6. April 2016 (ume)

KOLDENBÜTTEL Vor zwei Jahren wurde das Dorfmuseum in Koldenbüttel eröffnet. Doch nicht nur im alten Spritzenhaus sind Arbeitsgeräte wie Mistforken, hölzerne Rechen, Kleispaten, Kornschaufeln und Dreschflegel zu sehen. Daneben sind viele Dinge aus dem Haushalt zu sehen. Neben der alten Wäschemangel beispielsweise ein Spinnrad, Waschbretter, Waschkessel, schwere Plätteisen oder der legendäre Bohnerbesen. Auch die alte Kaufmannswaage oder der Schulanzen von einst fehlen nicht. Handwerksgeräte wie Schmiede-, Schuster- und Tischlerwerkzeuge bereichern das Angebot – und auf der anderen Straßenseite stehen restaurierte landwirtschaftliche Maschinen.

ume



XVIII. Koldenbüttel hofft auf Fördermittel

Quelle: "Husumer Nachrichten" vom 22.. April 2016 (hem))

KOLDENBÜTTEL 20 Teilnehmer hatten sich im Dorfgasthof zur Sitzung des Finanzausschusses Koldenbüttel eingefunden. Zunächst berichtete Joschka Weidemann, Regionalentwickler bei der ETS-GmbH, über Fördermöglichkeiten beim Umbau der ehemaligen Förderschule zum Gemeindezentrum. Innerhalb des 40-minütigen Vortrages gab es mehrere Zwischenfragen, es wurde lebhaft diskutiert. Nachfrage von Wolfgang Pauls (WGK): „Wollen wir auch Geld für einen Dorfentwicklungsplan ausgeben – mit 75 Prozent Zuschuss?“ Dazu der bürgerliche Vorsitzende Ludger Schmiegelt:

„Das macht Sinn.“ Zweifel bei Sascha Heinrich-Missal (WGK): „Da wir die Aufwendungen für die Feuerwehr, die mit ins neue Gemeindezentrum zieht, ausklammern müssen, bin ich skeptisch.“ Der Vorsitzende rechnete überschlägig vor: „Die Feuerwehrhalle wird 300 000 Euro kosten, weitere 80 000 Euro kosten die Außenanlagen der Wehr.“ Annika Kobarg (WGK): „Wer weiß, was 2018 ist. Dann lasst uns das fast geschenkte Geld von der KfW (Zinssatz 0,05 Prozent) nehmen und loslegen.“ Am Ende dann gab es eine einstimmige Empfehlung an den Gemeinderat, mit den Zuschüssen einen Dorfentwicklungsplan

aufzustellen und eine Förderung zu beantragen.

Gute 30 Minuten wurde dann über das Gemeindezentrum Alte Schule diskutiert. Einen Beschluss gab es nicht, es soll noch einmal im Gemeinderat darüber debattiert werden.

Zum Breitbandausbau sagte Vizebürgermeister Jörn Paul: „Das Amt hat 50 000 Euro für die Planung erhalten. Nordsee-Treene wird mit dem Amt Viöl, dem Amt Eiderstedt und der Stadt Husum tätig, die Vorplanung soll im Herbst abgeschlossen sein.“ Dann trug Bürgermeister Lars Wulff den Antrag von elf Läufern vor, die sich am Lauf zwischen den Meeren beteiligen wollen. Annika Kobarg: „100 Euro Zuschuss für elf Läufer und 250 Euro Zuschuss für das in diesem Jahr zentral in Koldenbüttel stattfindende Landschaftsringreiten, das passt nicht.“ Der Finanzausschuss lehnte geschlossen ab. Jörn Paul berichtete dann aus der Sitzung des Friedhofs-Ausschuss: „Es ist ein Defizit von 1173 Euro da. Ludolf Schulz wird über den Friedhof gehen und die Restlaufzeit aller Gräber ermitteln. Daraus ergeben sich dann die zu bildenden Rücklagen.“ Letztmalig wird das Amtsblatt per Post versandt – danach ist jede Gemeinde selbst für die Verteilung verantwortlich. *hem*

XIX. Dicke Luft im Gemeinderat

Unter anderem sorgten Feiern im Jugendraum für heftige Diskussion
Im Koldenbüttler Gremium

Quelle: "Husumer Nachrichten" vom 13./14. Februar 2016 (hem))

KOLDENBÜTTEL Nein, diesmal war sie kein Aushängeschild: In der jüngsten Koldenbütteler Gemeindevertreter-Sitzung fielen sehr harte Worte, da gab es wiederholt bissige Seitenhiebe. Die Stimmung war bereits zwei Tage zuvor in der als öffentlichen Bauausschuss-Sitzung nicht gerade die allerbeste – wenige Minuten nach Beginn stellte Frank Kobrow (SPD)

„Die Jugendlichen haben aber gut verstanden, was wir ihnen gesagt haben.“

Wolfgang Pauls
Gemeindevertreter

den Antrag, sie nicht öffentlich abzuhalten. „Wenn die Sitzung öffentlich ist, dann gehe ich.“ Kurzum: Die Beteiligten votierten für eine nicht-öffentliche Tagung. Kobrow ging es nach eigenem Bekunden darum, „dass hier ja auch Summen für den Umbau der Förderschule in ein Gemeindezentrum genannt werden“.

In der Gemeinderats-Sitzung flammte die Kritik von Kobrow erstmalig auf, als Bürgermeister Detlef Honnens (WGK) großformatige Luftbilddaufnahmen des Naturerlebensraumes herumreichte und auf den Standort der geplanten Beobachtungshütte hinwies, die 6500 Euro kosten soll. „Ich bin überrascht, dass wir hier so nette Fotos kriegen“, sagte Kobrow, „und würde mir wünschen, dass wir das im Ausschuss nochmal besprechen.“

Dann trug die Jugend- und Sozialausschussvorsitzende Frauke Vollstedt (WGK) vor: „Ich komme noch einmal auf die Vorgänge im Jugendraum zu sprechen. Zwischenzeitlich haben wir den Jugendlichen mit vier Gemeindevertretern erklärt, dass im Jugendraum kein Alkohol geduldet wird und auch kein Feiern bis zum nächsten Morgen erlaubt ist.“ Nun soll in der nächsten Jugend-, Sozial- und Kulturausschuss-Sitzung am 7. März erneut darüber diskutiert werden. Wolfgang Pauls: „Ich sehe, dass es notwendig ist, zu beraten, wie wir da weiterverfahen wollen. Die Jugendlichen haben aber gut verstanden, was wir ihnen gesagt haben.“ Verärgerter Zwischenruf von Kobrow:

„Ich fand das schräge, wie das da gelaufen ist.“ Der Bürgermeister nun ebenfalls stark gereizt: „Frank, du unterstellst hier Dinge, die so nicht gelaufen sind. Wir kehren hier nichts unter den Tisch.“ Vorschlag von Frauke Vollstedt: „Dann beraten wir unter Ausschluss der Öffentlichkeit.“ Jetzt erhob sich Ehrenbürgermeister Walter Clausen: „Leeve Lüüd, wi sünd doch ok all keen Musterkinners wern. Blifft in't Gespräch mit jem – se sünd nich schlechter as annere.“ Beifall.

Dann berichtete Frauke Vollstedt weiter: „Der Zumba-Kursus für unsere Jugendlichen – 23 nehmen teil – wird ebenfalls im März besprochen.“ Honnens erläuterte, dass der Kursus eine ad hoc Aktion gewesen sei, um den Jugendlichen etwas zu bieten.

Kobrow kritisierte, wie die Entscheidungen zustande kommen, außerdem dass die Ausschüsse der Gemeinde zu selten tagen. Wolfgang Pauls forderte schließlich zur Sächlichkeit auf,

was mit spontanen Beifall der stark vertretenen Einwohnerschaft bedacht wurde.

Wehrführer Volker Schlottfeld erläuterte dann die Bemühungen für einen Nachtlandeplatz des Rettungshubschraubers. „Ich halte unseren Sportplatz für geeignet.“ Der Gemeinde-Chef signalisierte Zustimmung. Die nächtlichen Landeplätze sollen in einer zentralen Liste erfasst werden.

Das Gremium votierte bei einer Enthaltung dafür, dem Planungsbüro Dethlefsen in Breklum den Auftrag zu erteilen, die Planungen zum Umbau der Förderschule in ein Gemeindezentrum vorzunehmen.

Beschlossen wurde abschließend auch der Haushaltsplan für 2016, der im Ergebnisplan Erträge von 1,026 Millionen Euro und Aufwendungen von 1,119 Millionen Euro vorsieht. Es ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von 93 200 Euro. Die Hebesätze der Realsteuern sind: Grundsteuer A und B je 380 Prozent, Gewerbesteuer 360 Prozent.

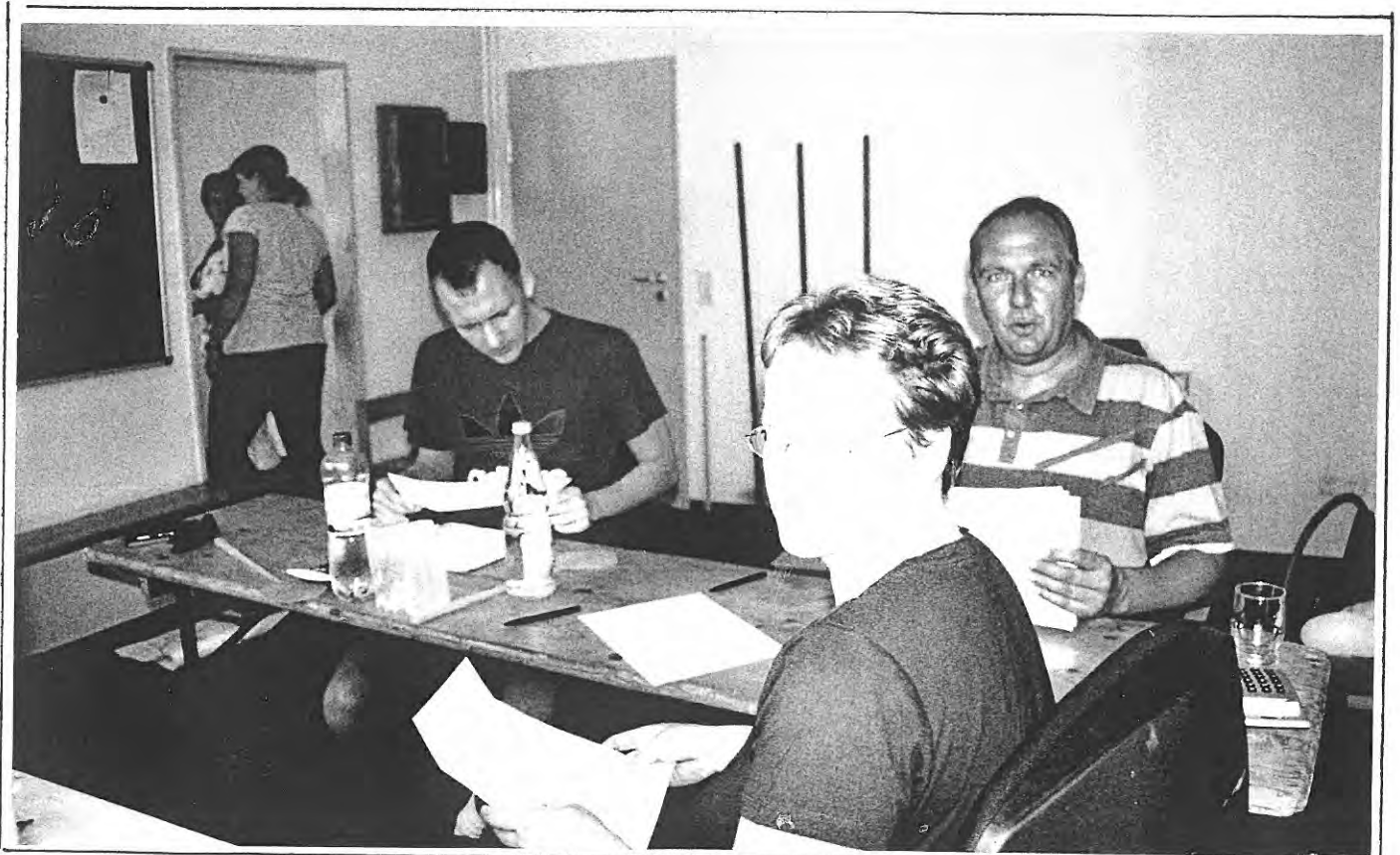
hem

XX. Kinderfest 2016 in Koldenbüttel

2 Fotos von Wolfgang Müller



Die neuen Majestäten 2016



Kinderfesthelfer bei der Arbeit!

XXI. Weitere Brandschützer bei der FF Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 25. Januar 2016_(hem)

KOLDENBÜTTEL 60 Mitglieder gehören zur Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Koldenbüttel. Nicht nur zur Jahresversammlung war der Saal in Reimers Gasthof voll, auch zu den Einsätzen starten sie stets mit sehr guter Besetzung. Dies gilt auch für die Tagesverfügbarkeit. Und noch eines zeichnet diese Feuerwehr aus: Sie rückt innerhalb eines Zeitfensters aus, das mit dem einer Berufsfeuerwehr vergleichbar ist.

An der Versammlung nahmen neben dem Gemeinde-Chef die Ehrenmitglieder Ernst Honnens, Rolf Schlotfeld, Max Tedsen, Hans Thomsen, Dieter Zitzmann sowie Anika Kobarg, Frank Kobrow, Joachim Kriegshammer, Jörn Paul und Oliver Tiessen von der Gemeinde teil. Nadine Preuß wurde als Neueintritt für ein Jahr in das Probeverhältnis aufgenommen. Vom Wehrführer per Handschlag aufgenommen wurden Lasse Harms, Lennard Honnens und Oke Richter aus der Jugendfeuerwehr Friedrichstadt. Aus der Einsatzabteilung der Stadtfeuerwehr Friedrichstadt wurde Sascha Jöhnk übernommen. Nach einjähriger Probezeit wurden außer-

dem aufgenommen: Jan-Hendrik Bielenberg, Jürgen Bruhn, Lars-Hendrik Honnens, Fabian Lucht, Janina Nissen, Okke Nissen, Carolin Reinert, Rudolf Reinert und Miriam Rix.

Die zufriedene Bilanz von Wehrführer Volker Schlotfeld: „Nach 17 Neueintritten in 2013 und 2014 konnten wir 2015 sechs neue Mitglieder aufnehmen.“ Einen Dank richtete Schlotfeld an den Förderverein und dessen Vorsitzenden Achim Misdorf. Den sechs Neueintritten in 2015 standen drei Austritte gegenüber. Der Wehr gehören außerdem sieben Ehrenmitglieder, neun passive und elf fördernde Mitglieder an. Hinzu kommt der Förderverein mit derzeit 90 Mitgliedern.

Kassenwart Bernd-Uwe Hans wurde im Amt bestätigt, neuer Funkobmann ist Okke Nissen. Lars Honnens ist neuer Kassenprüfer. Dann beförderte der Wehrführer seinen Sohn Nils Schlotfeld zum Hauptfeuerwehrmann. Danach wurde Andreas Lönne zum Hauptfeuerwehrmann mit drei Sternen ausgezeichnet. Nächster Termin: Am 11. Februar ist der „Tag des offenen Feuerwehrhauses“. *hem*



Gewählte und Beförderte um Wehrführer Volker Schlotfeld (l.). HEM

XXII: Kritik an der Zusammenarbeit mit der Pflichtwehr

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 2016 (hem)

KOLDENBÜTTEL Nein, das wollte Joachim Kriegshammer (parteilos) 20 Minuten nach Beginn der Gemeinderats-Sitzung in dieser Form nicht gelten lassen: „Da rückt die Friedrichstädter Feuerwehr zu den wildesten Dingen aus. Und weil sie eine Pflichtfeuerwehr haben, müssen unsere Leute gleich mit raus. Da fahren sie mit 42 Leuten zur Katzenbefreiung. So geht das nicht“, klagte er.

Die passende Antwort lieferte Ludger Schmiegelt: „Der Wehrführer hat sich darüber schon heftig bei der Leitstelle in Harrislee beschwert. Im Moment ist es so, dass dann, wenn in Friedrichstadt ein Einsatz anliegt, auch unsere Leute mit alarmiert werden.“ Einwand von Jörn Paul (WGK): „Für die Katze im Baum hat die Stadt Friedrichstadt auch eine finanzielle Beteiligung zu leisten.“ Bürgermeister Detlef Honnens (WGK): „Wir werden das auf der Feuerwehr-Vorstandssitzung besprechen.“

Anschließend ging es um die Bücherhütte. „Alles, was nicht in die Mülltonnen geht, wird da reingeschmissen“, klagte Kriegshammer. „Demnächst wird womöglich noch ein totes Kalb hingelegt.“ Beruhigung vom Gemeindeführer: „Ich fahre die Bücherhütte regelmäßig an und hole Unrat dort ab.“

Neun der zehn Kommunalpolitiker nahmen an der jüngsten Gemeinderats-Sitzung in Koldenbüttel teil. Hinsichtlich der ebenfalls mehrfach am Ortsrand aufgefundenen vollen Müllsäcke sagte der Bürgermeister:

„Teilt mir, wenn möglich, die Kennzeichen der Autos mit, aus denen abgeladen wird – oder wenn ihr Schnipsel mit Namen in dem Unrat findet. Es wird eine Anzeige erfolgen.“

Auch das Thema Amtsblatt stand auf der Tagesordnung. Im Moment belaufe sich das Minus auf 18 000 Euro. Es wird angeregt, das Blatt einzustampfen und einmal jährlich ein Heft mit den Müllter-

minen erscheinen zu lassen.

Erhöhen wird sich dagegen ab Jahresbeginn die Abwassergebühr beim Wasserverband Norderdithmarschen. Die monatliche Grundgebühr wird von fünf Euro auf auf 7,50 Euro angehoben, pro Kubikmeter Abwasser werden dann 2,30 Euro fällig. Der Verband ist zuständig für die Kläranlagen in Friedrichstadt und Koldenbüttel.

Der Wege- und Umweltausschuss-Vorsitzender Sascha Heinrich-Missal (WGK) überraschte mit der Bekanntgabe, dass für die Sanierung der Brücke Saxfähre zwei Angebote vorliegen – eines in Höhe von 64 100 Euro und eines über 71 100 Euro. Geprüft wird, ob es günstiger wird, die Brücke komplett abreißen zu lassen und Rohre zu legen.

Hinsichtlich der Gespräche mit der Tennet (wegen der Befahrung des Bekweges und dessen anschließender Wiederherstellung auf Kosten des Unternehmens) sagte Sascha Heinrich-Missal, dass man auf einem guten Weg sei.

20 Minuten wurde dann die Übertragung der Aufgabe „Ausbau schneller Internet-Zugangsmöglichkeiten“ auf das Amt beraten. Die Abstimmung: Bei einer Enthaltung übernimmt künftig das Amt Nordsee-Treene die Aufgabe.

Wegen des Umbaus der ehemaligen Schule zu einem Gemeindezentrum finden weitere Gespräche statt. Zunächst stellt Ludger Schmiegelt am Donnerstag, 3. November, sein Programm zur entsprechenden Umsetzung bei der Aktiv-Region Südliches Nordfriesland vor. hem

XXIII. Amtspokal-Ringreiten 2016 in Koldenbüttel

Amtskönigin 2016 Conny Heimsohn, Mannschafts-Siegerteam 2016 Witzwort

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 2016 (hem)

KOLDENBÜTTEL Längst ist das ehemalige Amt Friedrichstadt im Amt Nordsee-Treene aufgegangen. Dennoch: Gute alte Traditionen sind geblieben, und dazu gehört das jährliche Amtsringreiten. Eigentlich wäre diesmal Friedrichstadt als Veranstaltungsort an der Reihe, doch das war nicht möglich. „Zwar gibt es im Großen Garten einen Ringreiterplatz und wir haben uns an der Herrichtung beteiligt“, sagt Maike Buchholz seitens der ausrichtenden Jungringreitergilde Friedrichstadt, doch es gibt dort nur zwei Bahnen, gebraucht werden aber vier. Die Lösung war schnell gefunden, die Veranstaltung wurde kurzfristig nach Koldenbüttel verlegt. Der Start erfolgte um 9.45 Uhr auf dem Festplatz hinter Reimers Gasthof – Teams aus Seeth, Witzwort, Drage, Friedrichstadt und Koldenbüttel nahmen teil. „Die Platzverhältnisse sind gut. Auch mit dem Wetter können wir zufrieden sein“, sagte Friedrichstadts Generalanführerin Iris Hoffmeister.

Die Überraschung war eigentlich keine, denn welche Pokale hat sich Jan Sievers aus Witzwort eigentlich noch nicht geholt? Als Teamführer der Gruppe Witzwort

sicherte er sich gemeinsam mit Nina Bienek und Annike Petersen dem Amtspokal 2016. Sievers erkämpfte sich daneben mit 32 Ringen auch noch den Pokal für den besten Einzelreiter. Erfolgreich war er auf dort bereits vor vier Wochen. Beim Landschaftsringreiten Eiderstedt sicherte er sich den Pokal für den Erstplatzierten, anschließend in St. Peter-Ording beim Ringreiten „König der Könige“ auch noch den dortigen Pokal für den Erstplatzierten.

Beim Königsreiten ab 16 Uhr wurde es spannend. Mit gleicher Ringzahl gingen Conny Heimsohn und Anke Johannsen schließlich ins Umreiten. Großer Jubel um 16.48 Uhr: Als neue Amtskönigin konnte sich Conny Heimsohn aus Koldenbüttel auf heimischem Terrain durchsetzen. Den Amazonenpokal sicherte sich mit 29 Ringen Bianca Hinrichsen-Fock aus Drage, den Mittelpokal nimmt die Mannschaft aus Koldenbüttel mit nach Hause. Vordere Plätze: 1. Jan Sievers, 32 Ringe, 2. Volker Petersen (31), 3. Helmut Jessen. Mit einem besonderen Siegerkranz aus Brötchen wurde Bianca Karau „für besondere Leistungen“ ausgezeichnet. *hem*



Amtskönigin Conny Heimsohn und das Mannschafts-Siegerteam Nina Bienek, Jan Sievers und Annike Petersen (v. l.). HEM

XXIV. Weitere Brandschützer bei der FF Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 25. Januar 2016 (hem)

KOLDENBÜTTEL 60 Mitglieder gehören zur Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Koldenbüttel. Nicht nur zur Jahresversammlung war der Saal in Reimers Gasthof voll, auch zu den Einsätzen starten sie stets mit sehr guter Besetzung. Dies gilt auch für die Tagesverfügbarkeit. Und noch eines zeichnet diese Feuerwehr aus: Sie rückt innerhalb eines Zeitfensters aus, das mit dem einer Berufsfeuerwehr vergleichbar ist.

An der Versammlung nahmen neben dem Gemeinde-Chef die Ehrenmitglieder Ernst Honnens, Rolf Schlotfeld, Max Tedsen, Hans Thomsen, Dieter Zitzmann sowie Anika Kobarg, Frank Kobrow, Joachim Kriegshammer, Jörn Paul und Oliver Tiessen von der Gemeinde teil. Nadine Preuß wurde als Neueintritt für ein Jahr in das Probeverhältnis aufgenommen. Vom Wehrführer per Handschlag aufgenommen wurden Lasse Harms, Lennard Honnens und Oke Richter aus der Jugendfeuerwehr Friedrichstadt. Aus der Einsatzabteilung der Stadtfeuerwehr Friedrichstadt wurde Sascha Jöhnk übernommen. Nach einjähriger Probezeit wurden außer-

dem aufgenommen: Jan-Hendrik Bielenberg, Jürgen Bruhn, Lars-Hendrik Honnens, Fabian Lucht, Janina Nissen, Okke Nissen, Carolin Reinert, Rudolf Reinert und Miriam Rix.

Die zufriedene Bilanz von Wehrführer Volker Schlotfeld: „Nach 17 Neueintritten in 2013 und 2014 konnten wir 2015 sechs neue Mitglieder aufnehmen.“ Einen Dank richtete Schlotfeld an den Förderverein und dessen Vorsitzenden Achim Misdorf. Den sechs Neueintritten in 2015 standen drei Austritte gegenüber. Der Wehr gehören außerdem sieben Ehrenmitglieder, neun passive und elf fördernde Mitglieder an. Hinzu kommt der Förderverein mit derzeit 90 Mitgliedern.

Kassenwart Bernd-Uwe Hans wurde im Amt bestätigt, neuer Funkobmann ist Okke Nissen. Lars Honnens ist neuer Kassenprüfer. Dann beförderte der Wehrführer seinen Sohn Nils Schlotfeld zum Hauptfeuerwehrmann. Danach wurde Andreas Lönne zum Hauptfeuerwehrmann mit drei Sternen ausgezeichnet. Nächster Termin: Am 11. Februar ist der „Tag des offenen Feuerwehrhauses“. *hem*



Gewählte und Beförderte um Wehrführer Volker Schlotfeld (l.). HEM

XXV. „Joschi“ und Oddy – So kannte man die beiden -

2 Fotos von W. Müller- Oktober 2015



Jan Adolf Krüger mit Joschi in seinem geliebten Fahrrad-Ausfuhrkorb!



„So gefällt es mir“ meint Joschi. – „Doch nun man weiter, Oddy!“

XXVI. Erinnerungen an Christian Kobarg aus Koldenbüttel

Fotos: Privat

Volksschule zu Koldenbüttel

Entlassungs - Zeugnis

Vor- und Zuname *Christian Kobarg*, geb. den *14. Juli* 1932
zu *Koldenbüttel* Bekenntnis *ev.*
Des Vaters, bzw. Stellvertreters Vor- und Zuname *Christian Kobarg*
Beruf *Gemeinde diener* Wohnort *Koldenbüttel*
Ersteintritt in die Schule am *12. 4. 39* in *Koldenbüttel*
Entlassen aus der *1.* Klasse der *1.* Klassigen, *evangel.* Schule am *20. 3. 1948*
Das Kind hat das Ziel der Schule erreicht.
Führung: *Sehr gut*
Fließ: *Gut*

Leistungen:

1. Deutsch: <i>Gut</i>	8. Religionsunterricht: <i>Gut</i>
2. Geschichte: <i>Gut</i>	9. Zeichnen: <i>Gut</i>
3. Erdkunde: <i>Gut</i>	10. Musik: <i>Gut</i>
4. Naturgeschichte: <i>Gut</i>	11. Leibesübungen: <i>Gut</i>
5. Naturlehre: <i>Gut</i>	12. Nädelarbeit: <i>-</i>
6. Rechnen: <i>Gut</i>	13. Werkunterricht: <i>-</i>
7. Raumlehre: <i>Gut</i>	14. Hauswirtschaft: <i>-</i>

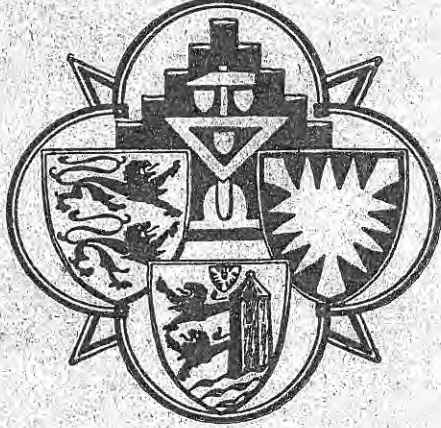
Bemerkungen über besondere Fähigkeiten: *-*

Koldenbüttel, den *26. März* 1948
Der Schulleiter: *D. Klein* Der Klassenlehrer: *[Stempel]*

Bewertung der Leistungen: 1 - sehr gut 2 - gut 3 - befriedigend 4 - mangelhaft 5 - ungenügend

Entlassungs-Zeugnis von Christian Kobarg
von der VS Koldenbüttel vom 20. März 1948,
unterzeichnet von Lehrer Daniel

Lehr-Brief



Handwerkskammer flensburg

Der Lehrbrief von Christian Kobarg

Lehr-Brief

Auf Grund des nebenstehenden Prüfungs-Zeugnisses ist der Lehrling
Christian Kobarg
geb. am *14. 7. 1932* zu *Koldenbüttel*
nachdem er bei dem Baumeister
Konrad Engelhardt
in *Koldenbüttel*
von *15. 4. 1948*
bis *22. 3. 1951*
das *Kammer*
Handwerk erlernt hat, heute zum
Gesellen - Gehilfen
gesprachen worden.
Wir wünschen ihm viel Glück auf seinem ferneren Lebenswege.

Tönning, den *22. 3. 1951*
Konrad Engelhardt *Chr. Klein*
Behrmeister Vorsteher des Prüfungsausschusses
Christian Kobarg
Unterschrift des Anhabers

Handwerkskammer flensburg

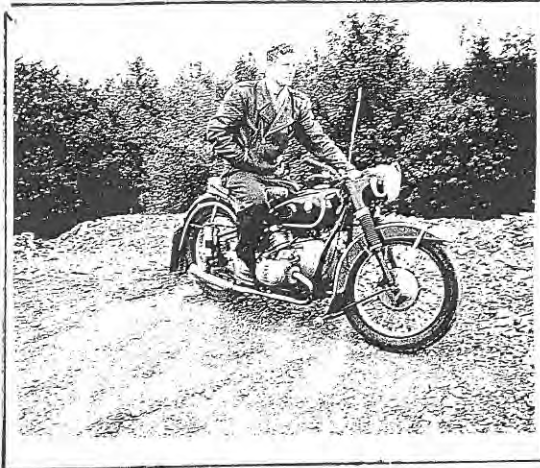
Prüfungs-Zeugnis

Der Lehrling *Christian Kobarg*
welcher während *drei* Jahre das
Kammer - Handwerk erlernte,
hat heute vor dem unterzeichneten Prüfungsausschuß die Gesellen - Gehilfen - Prüfung bestanden.
Das Ergebnis der Prüfung war folgendes:
Praktische Prüfung: *Bestanden*
Theoretische Prüfung: *Bestanden*
Tönning, den *22. 3. 1951*
Der Gesellenprüfungsausschuß
Chr. Klein
Vorsteher
Konrad Engelhardt *Hermann Gerson*
Meister-Befähiger Gesellen-Befähiger

Vorliegendes Prüfungszeugnis ist von einem auf Grund des § 131 der Gewerbeordnung zur Abnahme der Gesellen-Gehilfen-Prüfung bestellten Prüfungsausschuß erteilt.

Innungstempel

L.W. Rost flensburg DC 84 2608 A



Christian Kobarg mit seiner 250iger BMW



Christian Kobarg in Hattingen 1952



Christian Kobarg Stollberg Sommer 1953



Christian Kobarg (oben re.) auf dem Dachgerüst



Christian Kobarg beim Durstlöschen



*Christian Kobarg bei der Koldenbüttle
Markttagen 1994*



Christin Kobaerg bei den „Koldenbüttler Markttagen“ 1994



Christian Kobarg präsentiert das Wappen für das NSCHBT₆₁₀ in Seeth



Christian Kobarg bei der Arbeit
Straßenschild für den „Süderdeich“ 1985



Weitere handgefertigte Produkte von Christian Kobarg

XXVII. Landfrauen mit neuer Führung

Wiederwahl von Ingrid Sattler – neue Schriftführerin Lydia Carstensen
neue Beisitzerin Frauke Clausen

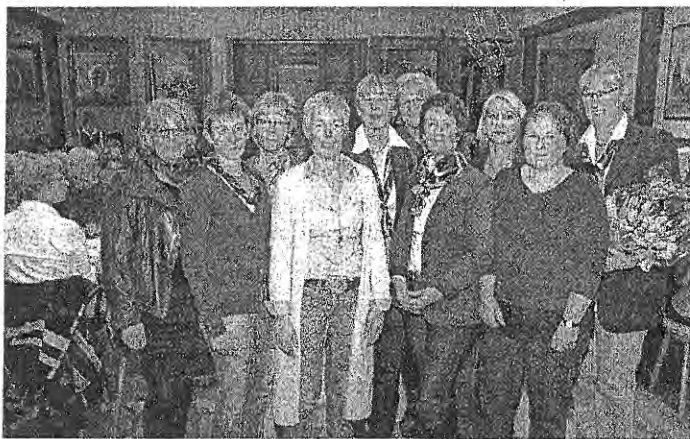
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 19. Januar 2016 (hem)

KOLDENBÜTTEL Wenn der Landfrauenverein Friedrichstadt und Umgebung zur Jahresversammlung einlädt, dann wird zunächst fröhlich gestartet. Derart gut eingestimmt, fiel es den mehr als 100 Teilnehmerinnen in Reimers Gasthof in Koldenbüttel nicht schwer, anschließend den Regularien zu folgen. Die Vorsitzende Ingrid Sattler wies in ihrem Jahresbericht unter anderem darauf hin, dass vier Mitglieder in der Kleiderkammer der Flüchtlings-Erstaufnahme-Einrichtung (EAE) in Seeth mitarbeiten. Schriftführerin Kirsten Oesau berichtete dann aus der Vereinsarbeit. Unschwer zu erkennen: Es war wieder ein Jahr mit vielen Aktivitäten. Unter anderem präsentierten „vereins-eigene Modelle“ die neueste Frühjahrsmode bei Gina Laura, den Rückblick auf das Jubiläumsjahr 2013 besuchten 70 Mitglieder, im Multimar

Tönning drehte es sich um das Thema Sturzprävention, und im Schwabstedter Fährhaus konnte beim gemeinsamen Frühstück das 300. Mitglied begrüßt werden. Zudem waren die Frauen auch viel unterwegs – sie besuchten ein Wellness-Wochenende in Bad Segeberg, streiften durch das Alte Land, erforschten den Hamburger Fischmarkt und unternahmen die Jahresfahrt in das Elsass. Neu ist die Kulturgruppe, die unter anderem das Schleswig-Holstein Musikfestival, das Tönninger Mondscheinkino und das Vorlesen im Schwabstedter Glockenturm besuchte, berichtete Kirsten Oesau, die nach sechs Jahren aus dem Vorstand verabschiedet wurde. Verabschiedet wurde auch Vorstandsmitglied Elke Fedders aus Koldenbüttel – sie hatte zwölf Jahre mitgearbeitet. Petra Saxen aus Uelvesbüll schied nach drei Jah-

ren ebenfalls aus dem Vorstand aus. Die Wahlen brachten für Ingrid Sattler Wiederwahl. Zur neuen Schriftführerin wurde die 45-jährige Schwabstedterin Lydia Carstensen gewählt. Beisitzerin Petra Saxen wurde wieder in den Vorstand gewählt, neu hinein kam die 54-jährige Frauke Clausen aus Witzwort. Die Vize-Vorsitzende Anette Herrig aus Schwabstedt stellte das Sportprogramm vor, es sieht Golfspielen, die Teilnahme am traditionellen Drachenbootrennen in Friedrichstadt und das Line Dancing im Schwabstedter Treenehaus vor. Erstmals fand in 2015 auch eine Boßelveranstaltung am Simonsberger Deich statt. Beim Schießen der Sportschützen belegte das Vereinsteam mit 662 Ringen den zweiten Platz.

Ingrid Sattler stellte abschließend das Jahresprogramm 2016 vor. Unter anderem gibt es Vorträge, der Verein nimmt am Regionaltag teil, Frauen besuchen den Landes-Landfrauentag in Neumünster, und es geht zur Landesgartenschau. Die Vereinsreise führt diesmal im Spätsommer nach Masuren. Und im September kommt Dr. med. Glaubitz aus dem Klinikum Nordfriesland, er revanchiert sich mit einem Vortrag für die Weihnachtsspende 2015 und referiert über Vorsorge und Früher-



Werbeanzeige Dez. 2016

Ihr „Man in Black“
in Wesselburen und Umgebung

Jann-A. Krüger
Schornsteinfegermeister
Pastor-Bruhn Straße 14
25840 Koldenbüttel



XXVIII. Neuer Nachtlandeplatz für Rettungshubschrauber „Christoph 42“ auf dem Koldenbüttler Sportplatz

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 2016

KOLDENBÜTTEL Ende 2015 berichteten wir darüber, dass es zu Schwierigkeiten bei Nachtlandungen des Rettungshubschraubers gekommen war. Koldenbüttels Feuerwehr-Gruppenführer Jörn Schmidt regte an, dass die Einrichtung eines Nachtlandeplatzes auf dem Sportplatz auch für Koldenbüttel eine durchaus sinnvolle Sache sei. Hintergrund: Der Rendsburger Rettungshubschrauber Christoph 42 der DRF fliegt auch bei Nacht Einsätze – im vergangenen Jahr gut 200. Allerdings müssen die nächtlichen Landeplätze vor dem Start feststehen und durch die DRF-Luftrettung bereits überprüft worden sein. Koldenbüttels

Bürgermeister Detlef Honnens gab auf Nachfrage von Wehrführer Volker Schlotfeld sofort „grünes Licht“ für das Vorhaben.

Und dann ging alles ganz unkompliziert und schnell. Der zuständige Pilot nahm den Sportplatz in Augenschein und erklärte ihn aufgrund der Lage und der vorhandenen Flutlichtanlage zu einem „bestens geeigneten Nachtlandeplatz“. Die Daten wurden bei der DRF Luftrettung in Rendsburg und der Leitstelle Nord in Harrislee hinterlegt. Und so ist der Nachtlandeplatz Koldenbüttel seit Ende Februar für „Christoph 42“ nutzbar – mit dem Hubschrauber kommt auch immer ein Notarzt mit. *hem*



XXIX. FF Koldenbüttel: Tagesverfügbarkeit ist kein Problem

Feuerwehr lud zu einem Fest mit gemeinsamem Essen und Partnern ein

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 6. Dezember 2016 (hem)

KOLDENBÜTTEL Traditionell finden Ehrungen und Beförderungen bei der Koldenbütteler Feuerwehr im Rahmen des Feuerwehrballs im Februar statt. Doch dieser wurde wegen des plötzlichen Todes von Kai Petersen (Mitglied der Einsatzabteilung) abgesagt. Dafür lud Wehrführer Volker Schlotfeld jetzt – neun Monate später – zu einem Fest mit gemeinsamem Essen und Partnern ein. Dort verlas der Feuerwehrchef auch den noch ausstehenden Jahresbericht: 21-mal rückte die Wehr – die schwerpunktmäßig auch alle Unfälleinsätze im umliegenden Bereich wahrnimmt – eilig aus. Vier dieser Einsätze betrafen schwere Verkehrsunfälle. An reinen Brandeinsätzen gab es nur vier, alle anderen betrafen sogenannte technische Hilfeleistungen. Die Wehr verzeichnete 2015 fünf Neueintritte, 2016 kamen mit Thorsten Clausen von der Freiwilligen Feuerwehr Süderstapel und mit Andre Scharre von der Pflichtfeuerwehr Friedrichstadt zwei weitere hinzu. Die Wehr steht gut da. Der Einsatzabteilung gehören 59 Kräfte an – davon sind 18 Atemschutzgeräteträger.

Für zehnjährige Mitgliedschaft in der Einsatzabteilung ehrte der Wehrführer den Hauptfeuerwehrmann mit zwei Sternen Andre

Scharre. Dann folgten gleich drei Ehrungen mit dem Schleswig-Holsteinischen Brandschutz-Ehrenzeichen in Silber am Bande, die Bürgermeister Detlef Honnens vornahm: Seit nunmehr 25 Jahren gehören Hauptfeuerwehrmann mit zwei Sternen Dirk Wulf sowie die Löschmeister Kurt Thomsen und Matthias Schulz der Einsatzabteilung an. Der Vorteil der Wehr besteht in der sehr guten Tagesverfügbarkeit und der Tatsache, dass mehrere Mitglieder hauptberuflich im Rettungsdienst arbeiten. Viele Lehrgänge in Amt und Kreis sowie an der Landesfeuerwehrschule in Harrislee vervollständigten den Jahresreigen – hinzu kamen 20 praktische Dienstabende. Außerdem bildete die Koldenbütteler Wehr die umliegenden Wehren in der technischen Hilfe weiter. Mitgearbeitet wurde bei der Truppmann-Ausbildung auf Amtsebene in Friedrichstadt und bei den Berufsfeuerwehrtagen in Schwabstedt. Die Aktiven beteiligten sich am Drachenbootrennen in Friedrichstadt und nahmen erneut am Feuerdrachen-Cup auf dem Nord-Ostsee-Kanal teil. „Jetzt sind alle gespannt auf den Schulhaus-Umbau“, unterstrich der Wehrführer. Denn dort soll auch die Koldenbütteler Wehr einziehen. *hem*



Geehrte und Beförderte mit Wehrführer Volker Schlotfeld (l.) mit Bürgermeister Detlef Honnens (sitzend).

HEM

XXX. TTV Koldenbüttel zieht sich aus der Landesliga Nord

Herren zurück

Der Aderlass war zu groß – Mannschaft für die 1. TT-Bezirksliga gemeldet

HUSUM Wenn im September die neue Tischtennis-Saison beginnt, wird in der Landesliga Nord der Herren keine Mannschaft aus Nordfriesland dabei sein. Neben dem sportlich abgestiegenen TSV Langenhorn zog sich nun der TTV Koldenbüttel aus dem Spielbetrieb zurück und meldete seine 1. Mannschaft für die 1. Bezirksliga.

„Der Aderlass war zu groß, so dass wir in dieser Klasse nicht mehr konkurrenzfähig gewesen wären“, begründet Mannschaftsführer Henning Freriks den Entschluss. Jörg Nickel und Christian Schönhoff verließen den TTV und schlagen demnächst für den neu gegründeten Verein „Team Eiderstedt“ auf. Pascal Schröder wechselte zum SZ Ohrstedt, und Sven-Ove Hansen hatte seinen Abschied schon lange vorher bekannt gegeben.

Nutznieser des freiwilligen Rückzugs wurde allerdings nicht wie erhofft der TSV Langenhorn, sondern der TSV Friedrichsberg-Busdorf, der als Tabellenzweiter der 1. Bezirksliga sein Vorrecht auf einen Landesligaplatz in Anspruch nahm.

Auch die Damen-Landesliga findet ohne nordfriesische Beteiligung statt. Der Tabellenvierte Germania Breklum rückt auf einen frei geworde-

nen Platz in der Verbandsliga nach. „Wir haben einstimmig beschlossen, uns der Herausforderung zu stellen“, so Mannschaftsführerin Ingelore Bohnert. *dbk*

Die Staffel-Einteilungen:

Verbandsliga Damen: Germania Breklum, ESV Neustadt, Fortuna Elmshorn II, SV Friedrichsort, SV Siek, TTC Seeth-Eckholt, Holstein Quick-



Spielen künftig in der Verbandsliga: Katharina Klein (l.) und Sarah Bohnert. *DBK*

born, WSG Kellinghusen/Wrist II, TSV Flensburg II, SV Farnewinkel-Nindorf

Landesliga Nord Damen: Kieler TB, Kieler TTK II, TSC Con. Schönkirchen, SV Fockbek, SV Friedrichsort II, PSV Kiel, TSB Flensburg III, TTC Eckernförder Bucht, TSV Flensburg IV.

Landesliga Nord Herren: TuS H./Mettenhof, KFUM Flensburg, SC GH Neumünster, Preetzer TSV II, TSG Con. Schönkirchen, SV Friedrichsort II, TSV Friedrichsberg-Busdorf, TSV Kronshagen, TSV Süderbrarup, Rendsburger TSV

1. Bezirksliga Herren: KFUM Flensburg II, TSV Langenhorn, SV Frisia 03 R.-Lindholm, TSB Flensburg, TSV Mildstedt, TTC Högel, TTC Ramsharde, TTG Sylt-Ost, TTV Koldenbüttel, TuS Havetoft, TTG Eggebek/Tarp, TSV Friedrichsberg-Busdorf II

2. Bezirksliga Herren: Germania Breklum, SV Gottrupel, SZ Arlewatt, SZ Ohrstedt, TSV Süderbrarup II, TSV Wiedingharde, TSB Flensburg II, Team Eiderstedt

XXXI. Mit Elektrizität den Fischen auf der Spur

Vor dem Umbau des Schöpfwerkes „Saxfähre“ in Koldenbüttel soll der Bestand durch Elektrofischerei ermittelt werden

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 7. Oktober 2015 (ume)



Der Kieler Biologe Martin Purp (mit Kescher) dirigiert das Boot zum Schilfgürtel.

UME

KOLDENBÜTTEL Fast schon in einen Parkplatz hat sich die kleine Straße Freesenkoog in Koldenbüttel an diesem Vormittag verwandelt. So viel Verkehr direkt vor dem Schöpfwerk Saxfähre gibt es dort am Eiderdeich auch nicht zur Hochsaison. Kein Wunder also, dass Fahrradfahrer anhalten und neugierig zuschauen, wie Mitarbeiter der Fischereiaufsicht des Landes ein Aluminiumboot direkt vor dem Schöpfwerk zu Wasser lassen. Mit dabei auch Vertreter des Landesbetriebs für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN), des Landessportfischerverbandes sowie des Kreisanglerverbandes. Doch warum soll in diesem schmalen Wasserlauf überhaupt ein Boot eingesetzt werden? Schließlich können Angler die ganze Gewässerbreite locker befischen. Nicht dem Hobby dient die Aktion, sondern der Bestand der Fische wird genau unter die Lupe genommen.

„Bevor das Land viel Geld für einen Schöpfwerksumbau ausgibt, muss der Bestand ermittelt werden.“

Stefan Schrader
Mitarbeiter des LKN

Der Biologe Dr. Martin Purp hat dazu neben einem Generator für die Stromerzeugung auch einen gut drei Meter langen Elektrokessler dabei. Denn nur mit dieser Fangmethode lassen sich relativ zuverlässig sämtliche Fischarten sehr schonend fangen, vermessen und später wieder in das Gewässer aussetzen. Hintergrund der Fangaktion an diesem trüben Vormittag mit ganz leichtem Nieselregen ist der geplante Umbau des Schöpfwerks in eine „fischfreundliche Anlage“.

Schon seit Jahren beschäftigen sich eine lokale Agenda-21-Gruppe aus Koldenbüttel und der Kreisanglerverband mit diesen Plänen. Zunächst bestand wegen der immer geringer werdenden

Aalfänge der Verdacht, dass durch das Schöpfwerk die Einwanderung von Jungaalen aus der Eider verhindert wird. Doch schon bald wurde klar, dass auch die laichbereiten Blankaale nur durch die Schöpfwerkspumpen in Richtung Eider und weiter Richtung Nordsee gelangen konnten. Sie werden aber in den zwei Pumpen mit einer Gesamtleistung von maximal 2,7 Kubikmeter in der Sekunde regelrecht geschreddert. Das bedeutet für das hinter der Saxfähre liegende 38 Kilometer lange Gewässersystem, das 1786 Hektar entwässert, dass der Aalbestand sich nicht regenerieren kann. Und auch andere Fische sind betroffen, wie Jürgen Töllner vom Kreisanglerverband erläutert. Doch bevor das Land viel Geld für einen fischgerechten Umbau des Schöpfwerkes ausgeben, müsse der Bestand ermittelt werden, erläutert Stefan Schrader vom LKN. Schließlich soll es ein Modell für das ganze Land werden. Im Frühjahr soll nochmals eine Elektrobefischung stattfinden – für diese Fangmethode hat Martin Purp auch an diesem Tag sein Equipment mitgebracht.

Beim Elektrofischen schwimmt die Kathode (Minuspole), bestehend aus einem geflochtenen Metallband, im Wasser. Die Anode (Pluspole) wird am Kescher angebracht. Da Fische sehr empfindlich sind, spüren sie den Elektronenüberschuss am Pluspole, der mit dem Kescher ins Wasser getaucht wird. Durch den Stromfluss werden sie leicht betäubt und können nun mit dem Kescher ganz einfach eingetangen werden. Dieser Ablauf wird sehr schnell durchgeführt, der Stromfluss sofort wieder abgeschaltet, so dass bei den Fischen keinerlei Schäden entstehen. Die Betäubungszeit ist relativ kurz. Vorsicht ist aber geboten, denn Wasser und Strom vertragen sich bekanntlich nicht. Daher trägt Purp nicht nur Gummistiefel, auch an den Händen hat er dicke Gummihandschuhe.

Begonnen wird direkt vor dem Schöpfwerk – da geht dem Kieler Biologen gleich ein guter Hecht ins Netz. Schnell wird er in einen der mit Wasser gefüllten Bottiche geschüttet, damit er später genau vermessen werden kann, ehe er wieder in die Freiheit entlassen wird.

ume

XXXII. Der Stammbaum des Christentums

Quelle: "Husumer Nachrichten" vom 31. Oktober 2016

Stammbaum des Christentums

Anglikanische Kirche

Seit 1531 | Mit der Weigerung von Papst Clemens VII., die Ehe von König Heinrich VIII. für nichtig zu erklären, beschlossen die englischen Bischöfe, die Autorität des Papstes im Königreich England nicht länger anzuerkennen, und erklärten am 11. Februar 1531, dass ihr König nunmehr Oberhaupt (supreme head) der katholischen Kirche in England sei.

Quäker

um 1650 | Sie betonen den einzigartigen Wert jedes einzelnen Menschen und kämpfen deshalb gegen Diskriminierung und Erniedrigung von Individuen und Gruppen.

Methodisten

um 1730 | Begründet durch John Wesley und andere. Ihr Anliegen ist eine konsequent in die Tat umgesetzte Glaubenspraxis in Abgrenzung gegen als entleert wahrgenommene Rituale.

Römisch-katholisch

An der Spitze der römisch-katholischen Kirche steht der Papst in Rom, der als direkter Nachfolger des Jüngers Petrus gilt, von dem es in der Bibel heißt: Jesus wolle auf ihn, den sogenannten Felsen, seine Kirche bauen.

Protestantisch

1517 | Der Protestantismus fußt auf der von Martin Luther initiierten Reformation. Sein Leitsatz: Es sollen gelten allein Christus, allein die Schrift, allein der Glaube. Zusammen etwa mit Bugenhagen und Melancthon sowie Zwingli und Calvin legte er Protest ein gegen die von ihm wahrgenommene Entfernung der Kirche von ihren Ursprüngen. Die protestantischen Kirchen sind inzwischen vielfältig gegliedert, einige Beispiele sind hier angeführt.

Waldenser

Um 1184 | Die älteste evangelische Kirche, gegründet 1176 von Petrus Valdes als eine katholische Laiengemeinschaft. Die Waldenser wurden 1184 auf dem Konzil von Verona aus der katholischen Kirche ausgeschlossen.

Westliche Kirche
des ehemaligen
Römischen Reiches

Östliche Kirche
des ehemaligen
Römischen Reiches

Urchristen

30 n.Chr. | Christen verehren Jesus Christus als Sohn Gottes, der für die Menschen am Kreuz gestorben und an Ostern auferstanden sei. Sie glauben, dass an Pfingsten (50 Tage nach Ostern) durch die Ausgießung des Heiligen Geistes die eine christliche Kirche begründet wurde.

Kirche der Union

Seit 1817 | Gegründet wurde die Kirche der Union durch den preußischen König Friedrich Wilhelm aus dem Anliegen heraus, die reformatorischen Kirchen zusammenzuführen und so eine Gemeinschaft zwischen Lutheranern und Reformierten herbeizuführen.

Mennoniten

Seit 1525 | Die Mennoniten nehmen die Täuferbewegungen der Reformationszeit auf. Der Name leitet sich von dem aus Ostfriesland stammenden Theologen Menno Simons (1496-1561) ab.

Reformierte

Seit 1522 | Die reformierten Kirchen sind wesentlich geprägt durch die Schweizer Zwingli und Calvin. Die Bibel, verstanden als göttliche Offenbarung, nimmt die zentrale Stelle ein. Daneben soll es so wenig äußerliche Inhalte wie möglich geben, auch keine bildlichen Darstellungen. Darauf weisen die Schlichtheit der Kirchenräume wie auch des Gottesdienstes hin, der allein auf die Verkündigung des Evangeliums zentriert sein soll.

Lutherische Kirche

Sie beruft sich auf die Lehren Martin Luthers, dessen Hauptanliegen die Rückbesinnung auf das Urchristentum war. Die Lutheraner beziehen sich auf die in den Lutherischen Bekenntnisschriften entwickelte Theologie. Für alle Kirchenmitglieder entwickelte Luther den Kleinen Katechismus.

Orthodoxe Kirchen

Die orthodoxen Kirchen erkennen den Papst als das kirchliche Oberhaupt nicht an; sie erheben vielmehr den Anspruch, sich im Unterschied zu den westlichen Kirchen ausschließlich an den Beschlüssen der sieben ökumenischen Konzile zwischen 325 und 787 n.Chr. zu orientieren. Sie fächern sich nach weitgehend nationaler Zugehörigkeit auf, zum Beispiel: Russische, Griechische, Serbische orthodoxe Kirche.

XXXIII. Demokratischer Neuaufbau und Zwangswirtschaft nach dem II. Weltkrieg in Deutschland – Verwaltung des Mangels

Ein Bericht von Pit Dwinger aus Quickborn, der am 1. Oktober 1945 eine Verwaltungslehre bei der Gemeinde Quickborn begann

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 16. Mai 1998

Der Aufbau einer demokratischen Verwaltung nach dem Ende des „Dritten Reichs“ gehörte zu den vordringlichsten Zielen der Besatzungsmächte. Die Entnazifizierung, aber auch die Verwaltung des Mangels gehörten zu den wichtigen Aspekten der Nachkriegsbehörden. Pit Dwinger aus Quickborn erlebte den demokratischen Neuaufbau als Verwaltungslehrling mit.

Am 1. Oktober 1945 begann ich eine Verwaltungslehre bei der Gemeinde Quickborn. Mein Anfangsgehalt betrug ganze 20,56 Reichsmark. Es sollte sich bis zum dritten Lehrjahr auf 37,50 Reichsmark steigern.

Die besten Voraussetzungen für den Beginn einer Lehre traf ich weiß Gott nicht an. Von einer richtigen Ausbildung konnte zunächst keine Rede sein. Diejenigen, die mir etwas beibringen sollten, saßen sozusagen auf der Abschußrampe. Sie wußten nur zu gut, daß sie über kurz oder lang allesamt gehen mußten. Ausnahmslos waren sie alle Parteigenossen gewesen, einige darüber hinaus auch Mitglieder anderer NS-Organisationen. So hatten sie ihre eige-

nen Sorgen und waren wenig geneigt, einem Lehrling das entsprechende Fachwissen zu vermitteln. Außerdem wußten sie selbst nicht, wie eine demokratische Verwaltung überhaupt funktionieren sollte. Bis Anfang 1946 war niemand mehr von den alten Parteigenossen auf seinem Posten.

Von der Besatzungsmacht wurden Anfang 1946 die neuen Abteilungsleiter ausgesucht. Die Neuen waren in zweierlei Hinsicht unbelastet: Zunächst waren sie am Funktionieren des zusammengebrochenen Staates unbeteiligt, zum anderen hatten sie alle ein altes Parteibuch aus der Zeit vor 1933 vorzuweisen. Aber sie hatten weder die Erfahrung noch das Fachwissen, um eine Gemeinde zu verwalten, kam sie doch aus völlig anderen Berufen wie zum Beispiel Dreher oder Landwirt.

Die Zuteilung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen war sehr arbeitsaufwendig. Alles war rationiert und mußte über Lebensmittelkarten oder Bezugsscheine zugeteilt werden. Die Lebensmittelkarten wurden für jede Person einmal monatlich aus-

gegeben. Da man mit dem eigenen Personal nicht auskam, wurden hierfür tageweise Hilfskräfte angestellt.

Auch das Zurückfließen der einzelnen Kartenabschnitte erforderte viel Verwaltungsarbeit. Die Abschnitte mußten von den Einzelhändlern gesammelt, auf große Bögen von Zeitungspapier geklebt und dann mit dem Wirtschaftsamt abgerechnet werden. Die Händler erhielten zum Kauf neuer Ware entsprechende Berechtigungsscheine.

Für Textilien, Schuhe und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs wurden auf Antrag Bezugsscheine ausgestellt. Frei verkäuflich war praktisch nichts oder nur zu hohen Preisen auf dem „schwarzen Markt“.



Verwaltungsarbeit: Ausgabe von Lebensmittelkarten. Foto aus: lbs, S. 23

Schillkarte 506	A ④ 11 Febr.	A ③ 11 Febr.	A ② 11 Febr.	A ① 11 Febr.	L 11 506	A ④ 11 Febr.	A 11 Febr.		
L 11 Schillkarte 507	A ⑤ 11 Febr.	B ③ 11 Febr.	B ② 11 Febr.	B ① 11 Febr.	L 11 Schillkarte 507	A ⑤ 11 Febr.	B 11 Febr.		
L 11 Schillkarte 508	H 11 Febr.	B ③ 11 Febr.	T 36 11 Febr.	T 34 11 Febr.	L 11 Schillkarte 508	H 11 Febr.	B 11 Febr.		
Bundes- republik Deutschland LEA Schillkarte E 135	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.	G 11 Febr.	500 g W-Brot 11 Febr. 6	500 g W-Brot 11 Febr.	Bundes- republik Deutschland LEA Schillkarte E 135	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.	G 11 Febr.
	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.		100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.	100 g W- Brot 11 Febr.
Erwachsene ab 18 Jahre Februar 1950	FETT R 44 11 Febr.	BU ③ 11 Febr.	BU ② 11 Febr.	425 g Butte 11 Febr.		Erwachsene ab 18 Jahre Februar 1950	FETT R 44 11 Febr.	BU ③ 11 Febr.	BU ② 11 Febr.
	FETT 11 S 11 Febr.	250g Fett 11 C 11 Febr.	250g Fett 11 B 11 Febr.	250g Fett 11 A 11 Febr.			FETT 11 S 11 Febr.	250g Fett 11 C 11 Febr.	250g Fett 11 B 11 Febr.

Alles rationiert: Die Lebensmittelkarten gehörten in den ersten Nachkriegsjahren zum Alltag. Foto: Osnabrügge

XXXIV. Die Bibel – Neue Auflage 2016

Derzeit wird die Luther-Bibel bearbeitet

Quelle: „Husumer Nachrichten“ - Kultur – Weihnachten 2014 -

KIEL Das Buch enthält alles, was ein Bestseller braucht: Mord, Gewalt, Betrug, Liebe. Die Bibel ist ein Klassiker der Literatur, das meistverkaufte Buch der Welt.

Und vieles in diesem rund 1500 Seiten umfassenden Werk ist von hoher literarischer Qualität, in der Sprache wie auch im Aufbau. Martin Walser etwa ist ein bekennender Verehrer der Bibeltexte, ganz besonders der Psalmen: „Die sind höchste und reine Literatur. Es gibt keine Texte, die sie an Schönheit und Kraft übertreffen“, sagt der Buchner-Preisträger, der als einer der maßgeblichen deutschsprachigen Autoren der Gegenwart gilt.

Hans-Jürgen Abromeit bestätigt diese Einschätzung. Der Greifswalder Bischof ist stellvertretender Vorsitzender der deutschen Bibelgesellschaft. Deren Aufgabe ist es, die Lutherbibel, das für die meisten Protestanten in Deutschland maßgebliche Buch, für alle Menschen zugänglich zu machen – sprachlich und inhaltlich. „Die Psalmen sind wunderbare Poesie, bei diesen Zeilen kann man nichts mehr besser machen“, so Abromeit. In anderen Teilen der Bibel dagegen schon, weshalb derzeit rund 60 evangelische Theologen die Texte der Bibel durchsehen: Zeile für Zeile, Wort für Wort. „Das ist notwendig, weil die Entwicklung der Sprache voranschreitet. Wörter, die vor einigen Jahrzehnten noch verständlich waren, sind es heute nicht mehr“, sagt Abromeit, der als einer der Projektverantwortlichen die Neuübersetzung der Luther-Bibel begleitet. 2016 soll der überarbeitete Text erscheinen, ein Jahr vor den bundesweiten Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der Reformation. Martin Luther soll am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen über den Ablasshandel der katholischen Kir-

che an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt haben. Mit dieser öffentlichen Kritik an der katholischen Kirche begann die protestantische Reformation.

1534 schließlich erschien die erste vollständige Bibelübersetzung Luthers ins Deutsche. „Luthers Übersetzung war eine geniale Leistung.“

Hans-Jürgen Abromeit
Deutsche Bibelgesellschaft

.....sche. „Diese Übersetzung war eine geniale Leistung. Luther blieb dicht am Urtext und übertrug diesen dennoch in eine sehr einprägsame und schöne Sprache“, sagt Abromeit.

Die Luther-Bibel von damals ist bis heute das maßgebliche Buch in evangelischen Gottesdiensten. Dennoch wird es alle 50 Jahre durchgesehen und an

INFO MARTIN LUTHER

Luther (1483-1546) war der Urheber der Reformation. Als Theologieprofessor wies er auf Fehlentwicklungen in der Geschichte des Christentums und in der katholischen Kirche hin. Seine Betonung des gnädigen Gottes und seine Bibelübersetzung veränderten die Gesellschaft. Obwohl nicht von Luther intendiert, kam es zur Kirchenspaltung und Bildung der evangelisch-lutherischen Kirche.

die aktuellen sprachlichen und gesellschaftlichen Erfordernisse angepasst.

Kein ganz einfacher Vorgang: 50 theologische Sprachwissenschaftler, sogenannte Exegeten, bearbeiten jeweils einzelne Teile der Bibel, dann diskutieren sie ihre Ergebnisse in Gruppen. Nur wenn sie sich über die Neufassung einig werden, geht die Passage an einen Lenkungsausschuss, der aus dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland berufen wird. Anschließend wird der Text noch einmal unter den Exegeten diskutiert.

Ein Aufwand, der vor allem von einer großen Sorge getragen wird: „Wir wollen die Bibel behutsam bearbeiten. Die 70-jährige Frau soll darin auch den Text ihrer Jugend wiedererkennen, die 17-Jährige von heute soll sich ebenfalls angesprochen fühlen“, sagt Abromeit. Beiden Frauen wird womöglich die Grundtendenz gefallen, die sich durch alle großen Bearbeitungen – 1912, 1957, 1984, 2016 – zieht: In der Bibel hält die sprachliche Gleichberechtigung Einzug.

Während der letzten Durchsicht im Jahr 1984 etwa wurde der Begriff „Weib“ durch „Frau“ ersetzt, weil ersterer oftmals abwertend verstanden wird. In der aktuellen Bearbeitung, die 2016 erscheint, wird die Frau keine „Gehilfin“ des Mannes mehr sein, außerdem wird die Anrede „Liebe Brüder“ in vielen Briefen in „Liebe Brüder und Schwestern“ geändert, wenn aus dem Text deutlich wird, dass die gesamte Gemeinde gemeint war. Die Bibel wird also weiblicher.

Wieviele Änderungen insgesamt die Überarbeitung umfasst, will man bei der Bibelgesellschaft nicht sagen – auch um die treuesten Bibel-Leser nicht zu verunsichern. Es könnten aber mutmaßlich mehr als tausend Änderungen werden. Erstaunlicherweise rücken einige Übersetzungen dabei wieder näher an den Originaltext heran: „Bei vielen Änderungen sind wir wieder dichter bei Luther als bei der letzten großen Durchsicht im Jahr 1984“, sagt Abromeit.

Eines aber, versichert der Bischof, werde sich nie ändern: „Die Bibel muss bei aller kritischen Durchsicht immer das allgemeinverständliche Buch bleiben, das alle kennen und schätzen.“ Anders gesagt: Die Bibel soll ein Bestseller bleiben.

Martin Schulte

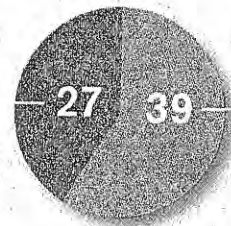
Die Bibel



... beinhaltet
1337 Kapitel
31171 Verse
738 765 Wörter

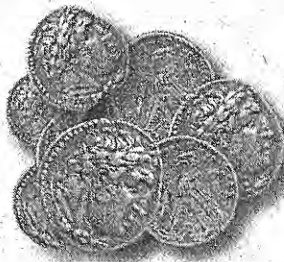
... besteht aus **66 Büchern**.
 Davon sind ...

... Bücher im
 Neuen Testament



... Bücher im
 Alten Testament

50 000 Silberstücke ist die
 größte Geldsumme, die im
 Neuen Testament genannt wird.
 Ein Silberstück war der Tageslohn
 eines Arbeiters.
 (Apostelgeschichte 19,19)



2,5 bis 3 Milliarden Exemplare
 der Bibel sind weltweit verkauft worden.

Die Bibel wurde von
 etwa **40 Autoren**
 geschrieben,



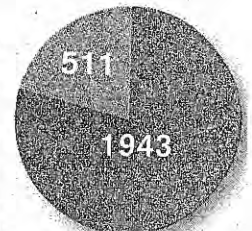
in einem Zeitraum von
 etwa **1200 Jahren**.

Joas heißt
 der **jüngste König**
 in der Bibel.

Er war **7 Jahre alt**,
 als er den Thron bestieg.
 (2. Chronik 24)

Derzeit gibt es Bibelübersetzungen in
2454 Sprachen,

davon ist in 511 Sprachen die
 vollständige Bibel mit Altem und
 Neuem Testament übersetzt.



Die **größte Zahl**, die in der
 Bibel genannt wird, ist

200 Millionen
 (berittene Soldaten)
 Offenbarung 9,13-19)



25 Jahre

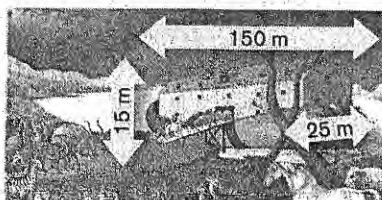
dauerte die Übersetzung des Neuen Testaments
 in die Sprache der kanadischen **Cree-Indianer**.

11 Wochen

brauchte Martin Luther lediglich für die Übersetzung
 des Neuen Testaments,

12 Jahre

arbeitete Luther dagegen am Alten Testament.



Das größte Schiff in der Bibel:
Die Arche Noah

**150m lang, 25m breit
 und 15 Meter hoch**

(1. Mose 6,8-22)

948 Mal wird in der
 Lutherbibel der Name
Jesus genannt,



aber nur **7 Mal**
 die Krippe



und **1 Mal**
 die Tanne.



80 Mal ist von einem
Geschenk die Rede.

969 Jahre

wurde **Methusalem** alt, älter als jeder andere.
 (1. Mose 5,25-27)



Die meisten Kinder hatte Abdon. Es waren
40 Söhne mit 30 Enkeln.

(Richter 12,13-15)

Die meisten Frauen hatte König Salomo.
 Es waren **700 Ehefrauen** und
300 Nebenfrauen.



XXXV. Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit „op Platt“**Wann ist Weihnachten?**

Weihnachten ist,
wenn alle bereit sind zum Fest.
Weihnachten heißt – mit Hoffnung leben.

Wenn sich die Menschen
die Hände reichen,
wenn Fremde aufgenommen werden,
wenn einer dem anderen hilft,
das Böse zu meiden und das Gute zu tun –
dann ist Weihnachten.

Weihnachten heißt, die Tränen trocknen,
das, was du hast, mit anderen teilen,
die Not der anderen mildern.
Wenn du Unglücklichen beistehst,
dann ist Weihnachten.

Jeden Tag ist Weihnachten,
jedes Mal, wenn einer dem
anderen Liebe schenkt;
wenn die Herzen zufrieden sind,
wenn Menschen Menschen
glücklich machen –
dann ist Weihnachten.

Dann steigt Gott vom Himmel herab
und bringt das Licht.

Weihnachtslied aus Haiti



De Överraschung

Anna geiht in de twete Klaß und kann al mit den Füller schrieven. In de School giff se sik hüüt dubbelde Möh, all Kinner schrievt je ehr Wiehnachtswünsch op. Man Inke, de neven ehr sitt, stött ehr an. Do fällt ehr de Füller ut de Hand un rullt över den Disch op de Delen.

„Nee!“ röppt Anna luuthals.

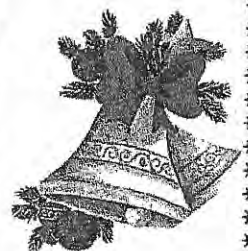
„Wat hest du?“ Thomas kümmt vun sienen Disch röverloopen, pedd op den schönen roden Füller, – un twei is he.

Oh, wat blarrt Anna, aver nu is dar nix mehr an to ändern. „Och, Anna“, tröst Inke ehr, „dien Mudder köfft di woll en niegen“. Man Anna mag to Huus nix seggen. Se löppt den ganzen Dag mit en trurig Gesicht rüm. Un dat paßt gar nich för den Niklaasavend hüüt.

Aver denn kümmt se bi un wienert ehr Schoh blank, dat dat sien Aart hett. Mudder ritt de Ogen op: „Anna, so blanke Schoh hett Niklaas je miendaag noch nich vun di to sehn kregen!“

Liekers geiht Anna mit swaren Harten to Bett. Se kann sik mit den tweien Füller noch gar nich affinnen, keeneen hett se dat vertellt. Aver Mudder hett ehr in de Ogen keken. Dar stimmt doch wat nich? –

Den annern Morgen – is dat en Freud! Ut den Schoh kickt en lütten Wiehnachtsmann, söven bunte Kringels un twee Mandarinen. Un ganz ünner, in de Spitz vun den Schoh, dar liggt noch wat. Dat süht je ut as en Zigarr, in bunt Papier inwickelt. En Zeddel liggt ok noch darbi: „Vörsicht, nich tweipedden!“ Un ut dat Papier kümmt en ganz niegen roden Füller an’n Dag. Nu kann Anna wedder lachen, nu is se wedder bavenop. Wat Niklaas ok allens glik to weten kriggt!



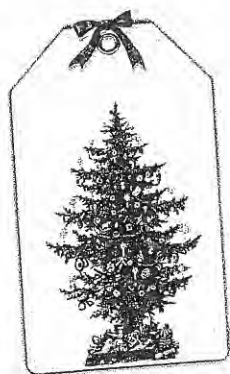
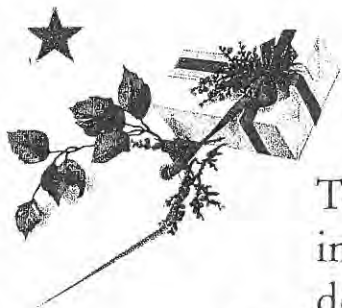
De Wiehnachtsdisch

To Wiehnachten hett Modder uns Lütten immer richtig rutputzt. In de Stuvv stünn de grote Zinkwann un dor wörrn wi een no'n annern rinsteken un mit de Wuddelbüß afschruppt. Dat muchen wi gor ni geern, ober so kott vör de Bescherung hebbt wi lever keen Theoter mehr mokt. No'n Afrubbeln kregen mien Broder un ick den Kieler Matrosenanzug, den wi blots an besünnere Daag antrecken dörven. Ganz schmuck sehen wi dorbin ut, so as richtige lütte Mariners.

Nu müssen wi blots noch töven, bit ok miene lütte Schwester toschick mokt weer. Ick heff in de Tiet dat Bild rutsöcht, dat ick Modder un Vadder to Wiehnachten schenken wull. In de Warteschool, Kinnergoorn würr man hüüt dorto seggen, hebbt all Kinner versöcht, een schön Wiehnachtsboom to molen. Mien Broder hett sick dorbi vergaloppeert, as he jede lütte Nodel vun den Boom opmolen wull. De Tiet hett ni langt, un he is ni fardig worrn. Ick harr mien Dannenboom so goot hinkregen, dat ick dor een lütten Pries för kregen harr.

As wi Kinner all fein rutputzt in de Reeg stünnen, weer Modder tofreden. Nu kunn Wiehnachten anfangen.

Blots Vadder weer mol wedder ni fardig worrn. Jedet Johr hett he sick mit dat Opstellen vun den Wiehnachtsboom ver-töörnt. De Bööm weern meist een beten scheev un uns Dannenboomfoot weer veel



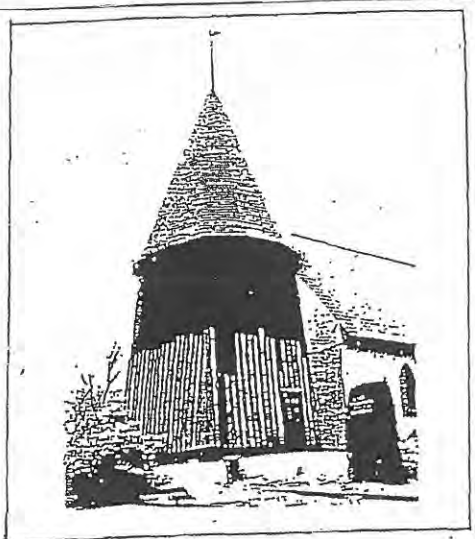
to lütt. So müß he de Dinger tosätzlich noch mit een Tampen an de Kommod an-binnen, dormit se ni ümfüllen. Mien Modder sä immer: »Wo du dat mokst, is mi egol. Hauptsook, de Boom kippt ni üm.«

Dit Johr harr Vadder besonnners Maleur. He hett een kopplastigen Boom afkregen, de immer wedder ümfüll. Vadder wuss sick ober to hölpen. As mien Modder in de Stuuvinkeem, hett se bald de Schlag dro-pen. »Mensch, Papa, wat hest du denn mokt?« reep se entsetzt. Vadder bleev ganz ruhig: »Du hest doch to mi seggt, de Hauptsook is, dat de Boom ni ümfällt. Un dat deit he ni.«

Mien Modder harr den schönen, runden, polierten Disch, wo de Dannenboom op stünn, mit ne gehäkelte Fransendek to-schick mokt. Vadder hett einfach dörch de schöne Deek een tweetölligen Nogel in den Disch rinhaut un em över den Dannen-boomfööt krumm bogen. »Oh, Papa«, sä Modder, »dat du ok allns so wörtlich nehmen mußt. Wat sall blots de Sieblitz den-ken?« De Sieblitz weer uns Naversch. De weer een ganz neeschierige Olsch, de in jede Eck keek, wenn se mol bi uns in de Wohnung weer. Modder hett denn Dan-nenzwiege över den Dannenboomfoot leggt un so füll dat gor ni mehr op.

»Na sühst du«, sä Vadder, »dat geiht doch. Nu lot de Sieblitz man ruhig komen.«



XXXVI. a) Nachrufe, b) Termine, c) Redaktionsmitteilung**a) Nachrufe**

Der Verein
„Kombüttler Dörpsgeschichte“
trauert um seine Mitglieder

OLAF SCHMIDT-TYCHSEN
und
JOCHEN LISCOW

Beide Verstorbenen waren treue Vereinsmitglieder und haben die Geschehnisse des Vereins mit viel Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt. Durch ihre Mitgliedschaft haben sie den Verein tatkräftig unterstützt. Dafür sagt ihnen der Verein herzlichen Dank!

Der Verein wird beiden ein ehrendes Andenken bewahren.

Koldenbüttel im Dezember 2016

Der Vorstand

Berichtigung:

In Heft Nr. 40 von „Domaals un hüüt“ ist das Sterbedatum von
HANS-ALWIN JACOBS
aus Versehen mit dem 6., statt 16. März 2016 angegeben. Die Redaktion bittet um Entschuldigung.

b) Termine

Die nächste **Mitgliederversammlung** der Dörpsgeschichte findet am
Freitag, dem 10. März 2017,
um 19.30 Uhr
in „Reimers Gasthof“, Koldenbüttel, statt.

Die **Jahreshauptversammlung** der Dörpsgeschichte findet am
17. November 2017,
um 19.30 Uhr
in „Reimers Gasthof“, Koldenbüttel, statt.

c) Aus der Redaktion von „Domaals un hüüt“

Liebe Vereinsmitglieder, Freunde, Unterstützer der Dörpsgeschichte und Leser unseres Mitteilungsblattes „Domaals un hüüt“.

Seit der Gründung unseres Vereins (vor 20 Jahren), habe ich bis heute in der Redaktion von „Domaals un hüüt“ mitgearbeitet.

Ich bin jetzt in einem Alter, wo man mit seinen Kräften haushalten muß. Daher verabschiede ich mich mit der Erstellung dieser Ausgabe Nr. 41 aus der „Domaals un hüüt“-Redaktion. Die Arbeit blieb stets spannend und machte neugierig, wenngleich sie auch mit Arbeit verbunden war.

Abschließend ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen von „Domaals un hüüt“ beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt unserem ehemaligen Pastor Johann-Albrecht G.H. Janzen, von dem wir viele seiner geschichtlichen Forschungsergebnisse in unserem Mitteilungsblatt veröffentlichen durften.

Ich bleibe der Dörpsgeschichte „erhalten“ (z.B. Aufarbeitung von DIAS und Fotos)

Dem/den Redaktions-Nachfolger(n) wünsche ich ein gutes Gelingen der weiteren Ausgaben von „Domaals un hüüt“.

Euer
Wolfgang Müller

XXXVII. Grüße zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 2017



De Vereen „Kombüttler
Dörpsgeschichte“ e.V. vun 1996

wünscht
all sien Mitglöder,
all sien Frün,
un all Dörpslüüd

Frohe Wiehnachten

un een

goode nüe Johr 2017 !

Prof. Dr. Eckhard Breitbart
1. Vorsitzender